MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

34 (20.1.1915) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-321030

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ¾9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 34. — Mannheim, Mittwoch, 20. Januar 1915. — (Mittagsblatt.)

Die Stimmung in Rußland und Deutschland.

Zeichen der Kriegsunlust in Rußland.

In letzter Zeit sind mehrfach mehr oder weniger sichere Nachrichten zu uns gekommen, daß in Rußland die Neigung zum Frieden, die Abneigung gegen den Krieg im Wachsen sei. Daß diese Stimmung schon weiter zurückreicht, wird deutlich gemacht durch das Schreiben einer russischen Fürstin an ein Mitglied der österreichischen Aristokratie, aus dem die Münchener Post Auszüge mitteilen kann. Der Brief ist am 1. Dezember 1914 vollendet worden. Die Fürstin schreibt von den gewaltigen russischen Verlusten, die in ihren Kreisen schon Ende November (nach den Angaben des russischen Kriegsministers) auf mindestens 500 000 Tote und 1 300 000 Verwundete und Erkrankte geschätzt wurden. Sie fügt hinzu, daß über die Zahl der in Gefangenschaft geratenen Russen bestimmte Mitteilungen nicht gemacht würden. Auch die Verluste unter den Offizieren der Regimenter, deren Offizierkorps sich vornehmlich aus der Aristokratie rekrutiert, seien ganz ungeheuer. Tiefe Trauer herrsche in allen Schichten der Bevölkerung, und um die Stimmung nicht noch mehr zu verschlechtern, erfolge Transport und Unterbringung der Verwundeten nur bei Nacht. In den Kreisen der Aristokratie, die nicht zum sogenannten engeren Zirkel des Zaren gehöre, werde die Beteiligung Rußlands am Krieg nur als „das Unglück Rußlands" bezeichnet. Es wird dann weiter erzählt, Verwandte des Zaren, vor allem einige Großfürstinnen deutscher Abkunft, hätten sich aufs äußerste bemüht, den unheilvollen Einfluß Rasputins zu brechen und die Kriegsgefahr abzuwenden. Aber es war vergeblich. Die Kriegspartei siegte. Seinen Hauptsieg beim Zaren habe Nicolai mit der ärgerlichen Versicherung Vivianis ausgespielt: „die französische Regierung habe mit Ausnahme von Jaurès die ganze Sozialdemokratie geschlossen hinter sich und könne darüber hinaus die Gewähr bieten, daß die revolutionären Elemente Rußlands aller Schattierungen während des Krieges von jeder aggressiven Haltung gegen die Zarenfamilie und die Regierung absehen würden." Das habe beim Zaren den Ausschlag gegeben. So sei das Unheil hereingebrochen. Die dunklen Ahnungen jener Großfürstinnen, darunter auch die Großfürstin Sergius, die, ungeachtet schlimmer persönlicher Kränkungen, die Kaiserfamilie vor dem Unheil des Krieges hätten bewahren wollen, seien nun leider in vollem Umfange eingetroffen: „Elend, Verzweiflung und Zusammenbruch ist unser Schicksal geworden."

War nach diesem Schreiben schon für längerem, wahrscheinlich sogar von vornherein, in den höheren Gesellschaftskreisen keine Stimmung für den Krieg, so ist nach neueren Schilderungen eines Berichterstatters im Osten im russischen Heere die Kriegsmüdigkeit ständig im Steigen. Nach diesem Beobachter sprechen alle Anzeichen dafür, daß in großen Teilen der russischen Armee ein Geist herrscht, der den Führern nicht mehr erlaubt, den Truppen die mit großer Offensive verbundenen außerordentlichen Anstrengungen, Entbehrungen und Heldentaten zuzumuten. Unter den russischen Soldaten herrscht der Glaube, daß jetzt ihre Armee am Ende ihrer Kraft angelangt sei, der vorrde durch den offensichtlichen Mangel an Munition noch verstärkt. Der russische Hauptkommandierende aller Armeen an der Nordwestfront sah sich schon vor etlichen Wochen genötigt, einen sehr strengen Befehl gegen die überhandnehmende Drückebergerei, Flucht aus der Kampffront und Neigung zu Selbstverstümmelungen zu erlassen. In dem sehr charakteristischen Befehle heißt es wörtlich: „Dies beweist eine vollständige Zersetzung des militärischen Geistes und der Disziplin bei allen in Betracht kommenden Bataillonen und Kompanien. Ich schreibe diese Erscheinung dem pessimistischen und bedrückten Geisteszustand der Kommandanten dieser Truppenteile zu. Künftig werde ich alle Kommandanten, bei denen die Massenflucht der Mannschaften einen bedrohlichen Charakter anzunehmen beginnt, wegen dadurch bewiesener Unfähigkeit, Ordnung bei den Truppen zu halten, von ihren Posten enthüben lassen."

Der genannte Berichterstatter gibt im weitern einige charakteristische Proben für die weite Verbreitung und Stärke des Pessimismus, der schon von Anfang an im russischen Offizierskorps herrschte. Es handelt sich um protokollarische Aufnahmen von Aeußerungen gefangener russischer Offiziere. Wir greifen die wesentlichsten heraus:

Ein Oberst und Regimentskommandant äußerte, als er 1300 Mann seines Regiments als Gefangene wiedersah: „Ich habe den russisch-japanischen Krieg mitgemacht. Er war lange nicht so anstrengend. Im jetzigen Krieg gibt es täglich Gefechte, so daß die Leute einfach zusammenklappen und sich ergeben, um endlich einmal Ruhe zu haben. Ein Reserveoffizier und ich sind noch die einzigen Offiziere meines Regiments. Ich glaube, das deutsche Volk hat die besseren Nerven."

Rittmeister K. von einem Kavallerieregiment sagte zu den Offizieren seiner Eskadron: Rußland hat zu große Verluste an Toten und Gefangenen gehabt, um den Krieg noch gewinnen zu können. Ich glaube nicht an den Sieg!"

Ein Leutnant vom 3. sibirischen Armeekorps sagte: Allmählich beginnt man bei uns einzusehen, daß die Engländer uns in diesen Krieg hineingezogen haben, wir hatten gar keinen Grund zum Kriege gegen Deutschland.

Schließlich gibt der Berichterstatter noch zwei Aeußerungen wieder über die Sondertendenzen, die an der Einheitlichkeit der russischen Armee rütteln. Ein Hauptmann vom finnländischen Schützenregiment sagte, als er im Lazarett lag: Ich bin ein Verehrer Tolstois und aus diesem Grunde ein Feind des Krieges. Auf die Frage, warum er dann Offizier geworden sei, erwiderte er ausweichend: Wir haben viele Anhänger Tolstois unter unseren Offizieren.

Ein Leutnant vom dritten Armeekorps, ein fanatischer Pole, erklärte: 30 Prozent der Offiziere unseres Korps sind Polen; sie kämpfen alle nur mit Unlust. Polnische Mannschaften äußerten dies sogar ganz laut in Gegenwart von Offizieren. Was haben wir Polen von den Russen zu erwarten? Wenn sie siegen sollten, woran wir sehr zweifeln, werden wir es nur noch schlechter haben.

Der erkrankte Zar.

* Wien, 19. Jan. Die „Südslavische Korr." meldet aus Sofia: Nach einer Petersburger Meldung hat die Erkrankung des Zaren den Charakter einer Influenza. Der Zar hatte sich beim letzten Aufenthalt an der Front eine Erkältung zugezogen, als er bei der Truppeninspektion vom Regen überrascht und längerer Zeit einem Unwetter ausgesetzt war. Der Zar legte der Erkältung anfänglich keine Bedeutung bei, aber als leichtes Fieber auftrat, mußte er auf den dringenden Rat der Aerzte den Aufenthalt bei den Truppen abbrechen und nach Petersburg zurückkehren.

Durchhalten bis zum siegreichen Ende!

Kaiser und Volk einig im Ziel

⊡ Berlin, 20. Jan. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Karlsruhe wird gemeldet: Großherzogin Luise hat aus dem großen Hauptquartier folgendes Telegramm erhalten:

„Vielen Dank für Deine Grüße am heutigen Gedenktage des großen historischen Vorganges in Versailles unter Führung des Hochseeligen Onkels. Sein nationales Kraftgefühl gab der welthistorischen Fürstenversammlung den Impuls zu der begeisterten Huldigung des Deutschen Kaisers, dessen Macht und Würde jetzt gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen, meine Aufgabe ist. Aber an der Spitze des geeinten Vaterlandes getragen von der opferfreudigen Begeisterung der festgeschlossenen deutschen Nation werde ich diese vaterländische Aufgabe siegreich durchführen. Das wolle Gott. Wilhelm.

⊡ Berlin, 20. Jan. (Von unj. Berl. Bur.) Der sonst in Köln als Geistlicher amtierende Graf Spee erklärte in einer Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier, daß er dem Kaiser das neuerbaute Kapellenautomobil gezeigt und mit dem Monarchen gefrühstückt habe. Der Graf versicherte, dem Kaiser gehe es sehr gut und er empfinde große Freude über den Sieg bei Soissons. Es sei gar nicht zu beschreiben, von welchem Mut die deutschen Truppen beseelt seien.

WTB. Hamburg, 19. Jan. (Nichtamtlich. Anläßlich des 250jährigen Jubiläums der Handelskammer Hamburg fand in der Börse ein Festakt statt, bei welchem u. a. Mitglieder der Senate, der Bürgerschaft und anderer Behörden anwesend waren. Man sah auch den Präsidenten Dr. Kämpf, Berlin. Der zweite Vorsitzende der Handelskammer C. Krogmann hielt eine Rede, in welcher er auf die vor 250 Jahren erfolgte Gründung der Handelskammer hinwies und den Werdegang der Kammer beleuchtete. Der Redner fuhr dann fort: Man nennt uns Deutsche das Volk der Denker und Dichter. Das wollen wir auch bleiben. Wir sind aber auch, wenn wir angegriffen werden, das Volk der Kämpfer, das unter der Führung unseres von allen Deutschen ohne Ansehen der Partei verehrten und geliebten Kaisers Wilhelm II. Unvergleichliches leistete. Wir sind aber noch mehr. Wir sind das Volk, das neben der Landwirtschaft in Schiffahrt und Industrie einen hervorragenden Platz in der Welt einnimmt. Diesen Platz wollen wir uns von niemandem nehmen lassen, von niemandem, zum wenigsten von diesen Engländern, die diesen Krieg heraufbeschworen haben, von diesen Engländern, die nicht mehr dieselben sind wie vor 25 und 50 Jahren, sondern von denen Houston Stewart Chamberlain sagt: „daß sie in ihrer Moral und als Staat morsch seien bis auf die Knochen". Neid und Niedertracht haben diesen Krieg hervorgerufen, weil wir es in der Welt in Handel, Schiffahrt und Industrie vorwärts gebracht haben, weil wir fleißig sind und etwas gelernt haben. Unseren gefallenen Söhnen und Brüdern sind wir es schuldig, daß wir uns diese Eigenschaften erhalten. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Hamburg.

Sodann wurde folgendes vom Kaiser eingelaufenes Telegramm zur Verlesung gebracht:

Großes Hauptquartier. Der Hamburger Handelskammer danke ich herzlich für die freundliche Begrüßung anläßlich ihres 250jährigen Bestehens. Meine wärmsten Wünsche begleiten auch fernerhin das segensreiche Wirken der Handelskammer für den Ruhm der ehrwürdigen Hansestadt und die Blüte ihres weltumspannenden Handels. Ich weiß wohl, wie schwer die gegenwärtige Heimsuchung des deutschen Vaterlandes gerade auf Hamburg und seiner Handelswelt lastet. Ich weiß aber auch, daß die Hamburger Schulter an Schulter mit den übrigen Gliedern des Deutschen Reiches mit Opfermut und Zuversicht ihre Kräfte einsetzen, in dem von Neid und Mißgunst uns aufgezwungenen Kriege, wie auf den Schlachtfeldern so auch auf wirtschaftlichem Gebiet durchzuhalten bis zu einem siegreichen Ende. Unserem festen Willen und unserer gerechten Sache wird mit Gottes Hilfe der Erfolg nicht fehlen. Wilhelm I. R.

Der Festakt schloß mit einem Kaiserhoch, das von den nach Tausenden zählenden Anwesenden brausend aufgenommen wurde.

Die Haltung der Sozialdemokratie.

⊡ Berlin, 20. Jan. (Von unj. Berl. Bur.) Der sozialdemokratische Parteivorstand sieht sich genötigt vor den Zuschriften zu warnen, die in der ausländischen Parteipresse unter der Spitzmarke „Aus Deutschland" von der Schweizer Grenze von Homo und Parabellum veröffentlicht würden. In diesen Zuschriften würde es so dargestellt, als ob der Geist der Opposition gegen die Reichstagsfraktion in den Reihen der Sozialdemokratie Fortschritte mache. Davon sei gar keine Rede. Die Vermutung ist wohl gestattet, daß diese Zuschriften nicht allzuweit von der Richtung Liebknecht liegen.

Die Schlachten im Osten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 19. Januar mittags. In Polen und in Westgalizien Artilleriekampf. In den Karpathen hat sich nichts ereignet. Aus einigen Gegenden wird neuerlich starker Schneefall gemeldet. Bei Jakobeny in der südlichen Bukowina wurde ein russischer Vorstoß unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen.

Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Situation unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Przemysl.

⊡ Berlin, 20. Jan. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Budapest wird gemeldet: Nach Mitteilung eines Fliegers, der am 10. Januar nach Przemysl geflogen und jetzt zurückgekehrt ist, sollen die Russen einen Teil ihrer Zernierungstruppen zurückgezogen haben. Ihre Unternehmungslust sei abgeflaut. Die Ausfälle der österreichischen Besatzung habe

großen Erfolg. Ein neuerlicher Ausfall brachte 1200 Gefangene und die ganze Ausrüstung einer russischen Pionierkompagnie.

*

Berlin, 20. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Ein bekannter Lemberger Chirurg teilt seiner in Wien lebenden Gattin mit, er habe den Auftrag erhalten, daß Vorbereitungen getroffen werden sollen für die Ueberführung der Verwundeten von Lemberg nach Kiev.

Das Elend in Russisch-Polen.

WTB. Kopenhagen, 20. Jan. (Nichtamtlich). „Warschawski Dnewnik“ meldet, daß Blonie von Einwohnern verlassen sei und in der Umgebung der Stadt schreckliches Elend herrsche. Die Stadt selbst bietet ein trauriges Bild. Der stellvertretende Gouverneur in Warschau, Gresser, und Medizinal-Inspektor Brand begaben sich nach Blonie, um sich mit dem Charakter der unter der Bevölkerung aufgetretenen Magenerkrankungen bekannt zu machen (Hungertyphus?). Sie stellten aber fest, daß keine Gefahr vorliege.

Russischer Rückzug in Südpolen.

Berlin, 20. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Berichte aus London besagen, man befürchtet, die Russen werden in Südpolen wiederum 40 Kilometer zurückweichen, die Vorbereitungen dazu seien bereits getroffen.

*

WTB. Mailand, 20. Jan. (Nichtamtlich). Nach einer Meldung des Secolo ist der russische General Bakunin in den erbitterten Kämpfen in der Dornawatra in der Bukowina gefallen.

Die Türkei im Kriege.

Die Einnahme von Täbris.

WTB. Konstantinopel, 19. Januar. (Nichtamtlich.) Ueber die Einnahme von Täbris erfährt man jetzt Einzelheiten. Nach der Einnahme von Miandoab zogen alle an dem Heiligen Krieg beteiligten Stämme nach Marage, wo sie von der Bevölkerung begeistert empfangen wurden. Die Führer der benachbarten Stämme und die Bevölkerung der Städte Bumjan und Scheichwan zogen mit den Truppen gegen Täbris. Sie gelangten zunächst nach Gogaban. 800 Mann russischer Infanterie und Kavallerie, die in Täbris standen und eine Stellung bei Adjkjesprue in der Nähe der Stadt innehatten, zogen sich auf die Nachricht zurück, daß die türkischen Truppen mit den Stämmen vorrückten, und zwar nach Sofian auf der Straße nach Dschulfa. Darauf zogen die Truppen und die Stämme in Täbris ein.

WTB. Konstantinopel, 19. Januar. Nach über Mossul eingegangenen Nachrichten sind die den Russen in Persien abgenommenen Kanonen in Soutschbulak angekommen. Die russischen Gefangenen werden nach Mossul gesandt. — 15 Mann der Besatzung des französischen Unterseeboots „Saphir“, die gerettet und zu Gefangenen gemacht wurden, sind hierher gebracht und dem Kriegsministerium überwiesen worden.

WTB. Konstantinopel, 19. Januar. (Nichtamtlich). Das osmanische Nachrichtenbureau erfährt, daß die Bevölkerung der persischen Stadt Sine große Kriegsbegeisterung zeigt. Die hierauf bezüglichen Fetwas wurden am letzen Freitag in der Hauptmoschee unter großer Begeisterung der Gläubigen verlesen. Auch aus anderen Teilen Nordpersiens treffen Nachrichten ein, in denen die Teilnahme der Kurden und anderer Eingeborenenstämme an dem Heiligen Krieg mitgeteilt wird.

*

WTB. Konstantinopel, 19. Januar. (Nichtamtlich). Der Zentralrat des Roten Halbmondes beschloß gestern, der demnächst stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, dem deutschen Kaiser als Zeichen der Dankbarkeit für die Spende von 40 000 Mark die Goldene Medaille zu verleihen. Gemäß einem früher gefaßten Beschluß wird derselben Generalversammlung die Verleihung der Goldenen Medaille an Kaiser Franz Joseph vorgeschlagen werden.

WTB. Konstantinopel, 19. Januar. (Nichtamtlich). Hier wird die Tatsache festgestellt, daß die durch England in Sansibar, im Sudan und in anderen Ländern verbreiteten Manifeste, welche die angebliche Anhänglichkeit der dortigen Moslems an England stärken sollen, das Werk bezahlter Individuen sind.

WTB. Konstantinopel, 19. Januar. (Nichtamtlich). Nach zuverlässigen Nachrichten aus Jerusalem wurde die in dem historischen Medrese Saladins (Islamitische Hochschule) befindliche Kirche, die im Besitze der Franzosen war, dem griechisch-katholischen Patriarchat übergeben, während der übrige Teil des Gebäudes in eine Schule umgewandelt wurde, die den Namen Medrese oder theologische Schule führen wird. Die Leitung der Schule ist dem ägyptischen Nationalisten Abdul Aziz Tschauich übertragen worden.

Nach dem Siege bei Soissons.

Die Flucht aus Soissons.

WTB. Lyon, 20. Jan. (Nichtamtlich.) „Novelliste“ berichtet aus Paris: Flüchtlinge erzählten, daß sich nur noch 150—200 Einwohner in Soissons befänden. Die Verproviantierung sei nahezu unmöglich, weder Bäcker noch Schlächter seien mehr in Soissons.

*

WTB. Bern, 19. Jan. (Nichtamtlich). Der „Bund“ wirft zur Kriegslage die Frage auf, ob es sich bei den Kämpfen bei Soissons um eine Offensive der Franzosen handelte, die tunlichst gefördert und ausgenützt werden sollte, um den Generalangriff vorzubereiten, oder nur um die Sicherung der Position von Soissons. Das Blatt nimmt aber dann nach der letzten Klarstellung an, daß General Maunoury in der Ausführung der Direktive vom 17. Dezember, die wahrscheinlich von militärischen und auch politischen Erwägungen diktiert war, in seinem Abschnitte die Offensive einleitete. Bezüglich der Kräftefrage meint der „Bund“: Wenn, wie die Franzosen melden, nur drei Brigaden beteiligt waren, hätte Maunoury den Angriff mit ganz unzureichenden Kräften unternommen, und man müßte wiederum fragen, wo denn die Reserven waren, um dem Angriff den nötigen Rückhalt zu geben, von der rückwärts bereitstehenden Armee ganz zu schweigen. Wir glauben daher nicht an diese drei Brigaden, sondern halten die von der deutschen Seite mitgeteilten Ziffern für richtiger und kommen so auf die mindestens doppelte Truppenstärke. Die Lage der Franzosen bei Soissons hat sich sehr zu ihren Ungunsten verschoben, weil sie fast alles Terrain nördlich des Flusses verloren haben. Wenn die Franzosen nicht trachten, um jeden Preis das Nordufer wiederzugewinnen, wird hier mit einer bleibenden Verschlechterung der Lage zu rechnen sein, die sich auf der ganzen Aisne-Front fühlbar machen muß.

Das Leben in Reims.

Berlin, 20. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Ueber das Leben in Reims, das ständig unter dem Feuer der deutschen Artillerie steht, berichten die französischen Blätter: Das wirtschaftliche und finanzielle Leben ist gleich Null. Weder die Bank von Frankreich, noch irgend ein Kreditinstitut haben ihre Pforten geöffnet. Nur der Steuereinnehmer ist auf seinem Posten geblieben. Indes ist das Steuereinnahmebüro mehr eine Filiale des Wohltätigkeitsbüros geworden. Das Zivil- und das Strafgericht wissen nicht, wohin sie sich begeben sollen, um vor den Geschossen der deutschen Artillerie sicher zu sein. Reims ist ohne Licht, ohne Gas und ohne Elektrizität. Mit seinen verlassenen Straßen, den geschlossenen Läden macht es einen schrecklich öden, verlassenen Eindruck.

*

WTB. Amsterdam, 20. Jan. (Nichtamtl.) Telegraf meldet aus Terschelling: Hier sind heute nachmittag drei Luftschiffe durchgekommen, die in westlicher Richtung fuhren.

Berlin, 20. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Wie aus Luxemburg berichtet wird, hat die Luxemburger Postverwaltung vom Deutschen Reich bis jetzt über 100 000 Mark Entschädigung dafür erhalten, daß der Telephonverkehr für längere Zeit gesperrt war. Auch für die weitere Sperrung wird eine Entschädigung bezahlt. Die Telephongebühren der geschädigten Abonnenten werden reduziert.

Rumänien und Italien.

Vor einiger Zeit wurde die Nachricht verbreitet, Rumänien habe seine im Ausland weilenden Wehrpflichtigen zurückberufen. Im gestrigen Mittagsblatt haben wir Nachrichten veröffentlicht, die die Frage des Eingreifens Rumäniens in den Weltkrieg behandeln. Französische Meldungen sprechen von einem bevorstehenden Einrücken der Rumänen in Siebenbürgen, ein rumänischer Arzt soll dem Petit Parisien zufolge erklärt haben, Rumänien werde sicher Anfang März in den Krieg eingreifen. Wieviel, wie wenig an diesen aus französischer Quelle stammenden Nachrichten sein mag — Rumänien ist jedenfalls ein sehr unsicherer und sehr schwer zu ergründender Faktor in diesem Weltkriege. Sein Volk hat keine klar ausgesprochenen Sympathien für den Dreiverband, aber auch keine solche für den Dreibund. Aber es will in der großen europäischen Liquidation Gewinn einstreichen, und seine Staatsmänner rechnen, wie das am sichersten zu machen sei. Welches ist nun die Rechnung Rumäniens? Auf diese Frage suchte ein Artikel in der Nationalliberalen Correspondenz Antwort zu geben:

Wenn man die Politik des Romanenstaates an der Donaumündung verstehen will, so muß man sich von der Auffassung frei machen, als ob die Wiederangliederung von Bessarabien und die Gewinnung der von Rumänen bewohnten heute habsburgischen Länder für seine Staatsmänner ein Entweder — Oder bedeute. Ihre Hoffnungen, ihre Ziele dürften ehrgeiziger und kühner sein, und der rumänische Patriotismus, der für die Führer dieses Volkes natürlich der einzig mögliche Stand... ist, wird Wege suchen, die zu einem Gro... Rumänien der Zukunft mit Siebenbü... der Bukowina und Bessarabien führen. ... englischen Diplomaten in Bukarest dürften ... politische Rechnung und Ueberlegung, die ein... ches Ergebnis haben könnte, den rumänisch... Staatsmännern, für die sie jedenfalls kein ... wohnter Gedankengang ist, oft und mit Nach... vorführen. Siegen die Zentralmächte bei ... europäischen Auseinandersetzung unserer Tag..., dürfte man in Bukarest kalkulieren, so wird ... Macht für einen längeren Zeitraum dera... fest stabilisiert sein, daß eine Ausdehnung ...mäniens nach Westen nicht mehr in Frage kom... Das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn ... wachsen dann wirtschaftlich und auch politi... fest miteinander, daß sie einen unangreif... Block bilden. Siegt dagegen der Dreiverb..., so wird Rumänien ohne Schwierigkeiten be...lichen Länderzuwachs auf Kosten Oesterr... erhalten. Dann aber kommt ja die angeb... russische Gefahr, die den Rumänen ... der deutschen Presse bisher als Hauptargum... vorgehalten worden ist. Rumänien, hat man ... sagt, liegt auf dem Wege, der die russische ... an den Bosporus führt. Aeußerungen ... Ignatiew und anderen russischen Diplom..., Beispiele russischer Politik auf anderen Ge...ten, lassen sich in genug als Belege dafür bei...gen, daß Rußland tatsächlich Rumänien ... schonen würde, wenn es seinen Weg an das M...telmeer gehen will. Hier aber geht das ru...mische Kalkül wohl weiter, und das dürfte ... Haupttrumpf sein, den die englische Diploma... in Bukarest in den Händen hat. Gelingt es ... Dreiverband, den Sieg zu erringen, so ... er nicht, wie das bei den Zentralmächten ... Fall wäre, eine geschlossene Gruppe, sondern ... würden sich außerordentlich schnell die schärfste... Gegensätze zwischen einem für kurze Zeit ... aus mächtig gewordenen Rußland und ... Europa bilden. Unter englischer Führung, ... wird man in Bukarest sagen, wird dann Eur... den Russen in den Arm fallen, wenn sie ... Fahne in Konstantinopel aufpflanzen wo... Hat sich England erst durch einen Sieg über ... Deutsche Reich die unbestrittene Seeherrsch... auf einige weitere Jahrzehnte gesichert, so ... es Konzessionen genug, um Deutschland ... Oesterreich und Frankreich und Italien und ... Balkanländer in dem Streben zu vereinen, ... Russen auf dem Festlande ihre Vorherrschaft ... der zu entreißen und sie vom Mittelmeer fern... halten. Die Deutschen und Oesterreicher, so ... man in Bukarest sagen, würde die Notwendigkeit in eine Koalition gegen ein Rußland hin...zwingen, das noch mächtiger als das napoleo...nische Frankreich zu werden droht. Daß England selbst mit aller Kraft bei einem solchen Unternehmen dabei wäre, würde nur die Fortsetzung seiner jahrhunderte alten Politik bedeuten, ... sich immer gegen die stärkste unter den Festlands...mächten gerichtet hat. Dann wäre der Welt... mitter schließlich doch der Betrogene, und Rumänien erhielte Bessarabien als Preis. ... hier nicht untersucht werden, ob diese Rechnung nicht doch irgendwo ein Loch hat. Das eine ... jedenfalls sicher, daß sie für Rumänien bestechend wirken muß.

Rechnerische Argumente von gleicher Wirk... haben die Zentralmächte in Bukarest nicht ...zuführen. Doch bleibt ihnen noch der stärkste Trumpf: Das ist das Weltgericht, das unser Hin...denburg auf den russischen Schlachtfeldern ...zieht. Vertrauen wir auf guten Fortgang dieses Werkes! Dann werden Rumänien und ... gleichen, wenn auch enttäuschten Herzens, der Macht der Tatsachen weichen und ihre Ambitionen aufgeben, die österreichische und damit zugleich deutsche Interessen bedrohen.

Wir glauben auch, daß durch alle diese ...spitzigen Rechnungen die Siege der deutschen und österreichisch-ungarischen Waffen einen dicken Strich machen werden. Das hat auch Herr Clemenceau gefühlt, als er von dem französischen Heer eine starke und siegreiche Offensive forderte, darin würden Italien und Rumänien desto mehr willens zur Intervention sein; um der schönen Augen Frankreichs willen würden die „zukünftigen Verbündeten“ nicht in den Krieg eingreifen. Mit dieser starken und siegreichen Offensive aber hapert's bei den Fran...

Wagner und Beethoven in Paris.

Die Franzosen nehmen es mit ihrem neuen Patriotismus sehr genau und wollen die Kunst der Feinde unter keinen Bedingungen mehr unter sich dulden. Die Theater richten sich danach und spielen nur noch patriotische Stücke oder wenigstens Werke, die irgendwie mit dem Krieg zusammenhängen. Der gute alte Corneille, den man längst zum alten Eisen gelegt hatte, erlebt nun mit seinem pathetischen Heldentum eine Auferstehung, und das früher so ironische und spöttische Paris, das sonst über das Gerassel der Alexandriner lachte, jubelt begeistert auf, wenn der jüngere Horatius in den „Horatiern“ des Corneille deklamiert: „Wie, ihr beweinet mich, weil ich fürs Vaterland sterbe?“ oder der ältere Horatius ruft: „Tun wir nur unsere Pflicht und trauern mit den Göttern.“ Den musikalischen Teil des Programms bestreiten bei allen Aufführungen die unvermeidliche „Marseillaise“, Méhuls „Chant du Départ“ und die Nationalhymnen der verschiedenen Verbündeten. Deutsche Musik ist ausgeschlossen, und selbst von Beethoven und Wagner, die im Konzertleben von Paris die Hauptrolle spielten, will man seit dem Kriegsausbruch nichts wissen. Doch ohne die beiden geht es nun einmal nicht, und so gewöhnt man die Pariser ganz sacht wieder an die Musik der „Barbaren“. Verhältnismäßig leicht ist das noch bei Beethoven. Denn die Franzosen haben ja entdeckt, daß er eigentlich ein Vlame ist und deshalb auf das engste zu ihren guten Freunden, den Belgiern, gehört. So hat man es denn mit ziemlicher Ruhe aufgenommen, daß die Dirigenten Chevillard und Pierné, die abwechselnd die während des Krieges miteinander vereinigten Colonne- und Lamoureux-Konzerte dirigieren, erklärt haben, Beethoven werde demnächst auf dem Programm erscheinen. Schlimmer steht es mit Wagner; bei ihm sucht man die unpatriotische Musik durch möglichst patriotische Texte erträglich zu machen. So singt z. B. der Bariton Renaud in den Wohltätigkeitskonzerten für Verwundete das Lied an den Abendstern aus dem Tannhäuser, aber als Text ist dazu ein Hymnus auf Frankreichs Größe gedichtet worden, u. mit dem gleichen Mittel sucht man auch andere Musikstücke Wagners zu „retten“. Ueberhaupt ist Wagner garnicht so schlimm, wie Vincent d'Indy herausgefunden hat. Dieser Mann, von dem der französische Komponist das meiste gelernt hat, war doch wenigstens königlich-sächsischer Kapellmeister und Sachse von Geburt. Um wieviel schlimmer ist erst ein königlich-preußischer Komponist, und diesen hat er in Giacomo Meyerbeer entdeckt, den die Pariser als einen der Ihren so lange gefeiert und dessen Andenken sie sogar durch eine Straße, durch die Rue Meyerbeer dicht hinter der Oper, geehrt haben. d'Indy beweist nun klipp und klar, daß dieser Meyerbeer eigentlich Johann Meyerbeer heißt, aus Berlin stammt und der einzige Komponist ist, den Preußen hervorgebracht hat. Die Erinnerung an dieses musikalische „Urbild des Preußentums“ darf nach der Ansicht des französischen Meisters an den Straßenecken von Paris nicht mehr geduldet werden.

Dichterinnen deutschen Heldentums.

Annette von Droste-Hülshoff.

(Schluß.)

Die Verfasserin der „Bilder aus Westfalen“ war darum auch innig vertraut mit den eigentümlichen althergebrachten Sitten und Bräuchen ihres Volkes, die sich nur in einem Lande, das so wenig vom Fremdenverkehr berührt ist, in ihrer ursprünglichen Frische erhalten können. Ihre Volkslieder sind dem tiefen Verständnis für die Art und das Fühlen der Westfalen entsprungen.

Trotz dieser ihrer Abgeschlossenheit von der ganzen Welt ist ihre Weltanschauung zentral. Gott ist ihr Kern, Gott, der seinen Kindern so nahe ist in Westfalen. Der Blick auf ihn gibt ihr Halt in Zeiten der inneren Not:

Laß das Leben wanken,*)
Laß es ganz vergehen,
Ueber seinen stillen Schranken
Will ich ernst und mutig sehen.
Findet gleich Vernunft die Wege
In dem dunklen Lande nicht:
Hoffnung kennt die Stege,
Trägt ein sich'res Licht.

Wenn mich alle lassen:
Meine Hoffnung bleibt,
Wird mich rettend dann umfassen,
Wenn mich Not und Sünde treibt.
Ob auch Tod und Drangsal wütet,
Ob Gewalt der Böse hat,
Herr, auf Deine Güte
Bau ich meine Stadt.“

Auch der Zusammenhang mit dem Schicksal des gesamten Deutschland geht ihr bei aller Liebe zur angestammten Heimat nicht verloren. Schon die junge Dichterin fühlt sich in dem „befreiten Deutschland“ — ihrem ersten wertvollen Erzeugnisse — eins mit dem Glauben und Sehnen, das den wahrhaft Deutschen damals erfüllte. Die Trauer über die lange Knechtung und der Jubel über die Befreiung, die das Jahr 1813 Deutschland erbrachte, liegen in Versen wie diesen:

O Germanien, meine Heimat schön!
Sieh, der Tiger flieht vom Raube,
Und mich täuschte nicht mein Glaube;
Der Allmächt'ge hat erhört mein Flehn,
Und dies Auge hat Dich frei gesehen.

Mit Gedichten vom Kampf und der Tüchtigkeit ihrer Vorfahren hält sie in den trüben, tatenarmen Jahrhunderten Preußens und Deutschlands die vaterländische Empfindung bei den Ihren warm. Alte Feudalherren, würdige Mönche leben in ihren Balladen auf. Das epische Gedicht „die Schlacht im Loener Bruch“ führt uns in anschaulichen, hart und scharf bezeichnenden Bildern hinein in das Getümmel jener Kämpfe, die Tilly mit dem tollen Abenteurer Christian von Braunschweig im August 1623 auf der Loener Heide ausgefochten hat. Und

*) Angeführt nach der Ausgabe der sämtlichen Werke der Dichterin durch J. Schwering in Bongs goldener Klassikerbibliothek, der besten der vorhan-

MARCHIVUM

zosen und hapert's bei den Russen. Die großen und guten Siegesaussichten sind bei den Zentralmächten.

*

Im Gegensatz zu einer vorher von ihr gebrachten etwas pessimistischen Würdigung der Stimmung in Italien aus Anlaß der Garibaldi-Totenfeier in Rom bringt die Neue Zürcher Zeitung eine Zuschrift, welche zur Beruhigung mahnt. Es heißt darin:

Italien wollte nicht mit Oesterreich und Deutschland gehen und mußte es nach seinem Vertrage auch nicht. Es wird doch kein Staat in einen Krieg treten, wenn ihn nicht eigene höchste Lebensinteressen oder eingegangene Verträge dazu zwingen. Wenn Italien, das nicht mit Oesterreich und Deutschland gehen wollte, doch Krieg wollte, dann müßte es gegen Oesterreich und Deutschland gehen, also gegen Verbündete, von denen es selbst Beistand erwarten würde, wenn eine Situation einträte, in welcher nach dem Dreibundvertrage Oesterreich und Deutschland Italien beistehen müßten. Daß ein Staat, der mit Recht auf seine hohe Kultur stolz ist, seinen Genossen, in deren Bunde er selbst mächtig geworden ist und die er selbst in der eigenen Not anrufen würde, in den Rücken fällt, daß ein Volk vor der Weltgeschichte sich ein solches Odium aufladen will aus nackten politischen Interessen, das können wir so wenig glauben, als daß ein edler König sein gegebenes Wort bricht, und darin besteht unser Optimismus. Dieser Optimismus wird auch noch dadurch bestärkt, daß nun wiederholt Situationen und Ereignisse eingetreten sind, die glauben ließen, jetzt werde Italien aus seiner Inaktivität heraustreten, wobei es aber immer durchgehalten hat. Wir sagen nicht, daß das immer der Fall sein wird.. Es können Situationen eintreten, wo Italien selber seiner eigenen Handlung nicht mehr frei ist. Wir wollen auch sagen, was uns bei unserer „Zeitungsschreiberei" wegleitend ist: die Gemüter diesseits und jenseits der Landesgrenze zu beruhigen und damit dem Frieden zu dienen! Es ist das in unserem Lande besonders nötig, in das große, internationalistisch gesinnte italienische Blätter in schweren Mengen eingeführt und fleißig, wenn auch oft mit sehr gemischten Gefühlen, gelesen werden. Wir hätten wahrlich mehr Freude, wenn auch aus Rom ruhigere Stimmen ertönten, die einer optimistischen Anschauung weitere Nahrung gäben, anstatt die Köpfe noch mehr zu erhitzen. Man kann ja an vieles denken, und wir tun das in der Schweiz auch; aber wir sprechen nicht zu laut davon und hüten uns, den Teufel an die Wand zu malen, denn dann kommt er.

Ein politischer Prozeß.

a. München, 19. Jan. Am 9. Oktober erschien in der „Münchener Zeitung" ein offener Brief des früheren (nationalliberalen) Landtagsabgeordneten Dr. Friedr. Goldschmit an den Landtagsabgeordneten und bekannten Pazifisten Dr. Ludwig Quidde. Der Brief, der nachher in einer Reihe weiterer Zeitungen Verbreitung fand, hatte folgenden Wortlaut:

„In dieser großen Zeit hat bisher Eines gefehlt; nun ist es, Gott sei Dank, da. Herr Quidde hat gesprochen! Es gibt ja kaum eine Bewegung auf der Welt, zu der sich Herr Quidde nicht vernehmen läßt. Daran hat man sich schließlich gewöhnt. Man pflegt darüber zu lachen und der sympathischen Persönlichkeit des Herrn Quidde seine unsympathischen Gedanken nicht entgelten zu lassen. Wäre das Sprichwort der Franzosen: „Lächerlichkeit tötet!" wahr, dann hätten wir den Tod des Herrn Quidde schon sehr oft beweinen müssen. Der neueste offene Brief des Herrn Quidde gibt aber der Sache ein anderes Gesicht. Vom Haag aus versendet er ihn. Dort ließ er sich schon vor einigen Wochen hören; er ließ durch einen holländischen Redakteur verkünden, daß die Friedensfreunde nicht entmutigt seien; er beriet und bereitete den Frieden vor und warnte — heute in den Tagen des edelsten vaterländischen Hochgefühls — vor „deutschem Chauvinismus". Seine Freunde sind Engländer, Belgier, Franzosen, mit denen er vor nicht allzu langer Zeit auf einem Kongreß in Frankreich die Rückgabe der deutschen Reichslande forderte. Da beriet Herr Quidde im Haag, während einige Meilen davon deutsche Soldaten ihr Leben hingaben für unser Vaterland und im Meuchelmorde getötet wurden. Der offene Brief wird Herrn Quidde berühmt machen — im feindlichen Auslande. In wenigen Tagen ist dort „Monsieur le député Quidde" politischer Führer Deutschlands, der „endlich einmal die Wahrheit sagt". Und was schreibt Herr Quidde? Er warnt vor allzu scharfer Kritik über England und dessen Kriegsminister Haldane! Desselben Englands, das soeben in schamloser Weise und mit schamlosen Kriegsmitteln fast die ganze Welt gegen uns mobil gemacht hat. Er verlangt es im Interesse künftiger Kultur — und politischer Gemeinschaft! Für eine solche Gemeinschaft danken wir „Barbaren" bis auf weiteres. Und weil Lord Haldane ein Freund Deutschlands sei! So nebenbei ist er heute noch englischer Kriegsminister. Diese „Freunde der Deutschen" kennen wir ja seit geraumer Zeit. Sie leben nicht nur in England, sondern auch in Frankreich, Rußland, Japan usw. Sie werden so lange leben, als sie in Deutschland politische Narren finden, die sie einfangen können. Leuten aber, die politisch und historisch zu denken verstehen und sich nicht einen Rausch an ihren eigenen Friedens- und Kulturphrasen antrinken, treibt die Schwatzhaftigkeit des Herrn Quidde die Zornesröte ins Gesicht. Seine Exaltationen müssen nicht allein nach ihrem Inhalt beurteilt werden; denn dann würde es vielleicht genügen, sie bloß zu verlachen, sondern vor allem nach der Wirkung, die sie erzielen. Die Wirkung ist aber gemeingefährlich. Darum muß jede ernsthafte politische Organisation die Gemeinschaft mit Herrn Quidde lösen. Diese Aufforderung richte ich an die liberale Organisation in München und an die liberale Fraktion des Bayerischen Landtags. Ich bin mir der Zustimmung vieler politischer Gesinnungsfreunde gewiß."

Wegen dieses offenen Briefes hat Dr. Quidde Beleidigungsklage gestellt, die heute Dienstag vor dem Schöffengericht München zum Austrag kommt. Dr. Quidde hat sich als Rechtsbeistand neben einem anderen Anwalt den Reichstagsabgeordneten Konrad Haußmann-Stuttgart kommen lassen.

*

Gegen Karl Spitteler.

□ Berlin, 20. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus München wird gemeldet: Dr. Gustav Wyneken wollte in München über den Schweizer Dichter Karl Spitteler sprechen. Der Vortrag wurde von heftigen Zwischenfällen unterbrochen. Kaum hatte der Vortragende die Anwesenden begrüßt, so ertönte eine Stimme aus dem Hörerkreis: „Meine Herrschaften, es ist die Frage aufzuwerfen, ob wir einen Vortrag über einen Mann hören wollen, der das deutsche Volk Mörder genannt hat." Die Antwort waren Beifall und Zischen. Dann folgten lebhafte Streitereien und schließlich verließen die Protestler den Saal.

Unsere Fernsprechtruppen im Felde.

Wir erhalten folgende Schilderung vom Dienst der Fernsprechtruppen, deren richtiges Arbeiten von höchster Bedeutung ist.

„Abgesessen! Fertig zum Bau!" Der vierspännige Bauwagen einer unserer Fernsprechtrupps ist beim Divisionsstab an einem einsamen Gehöft an der Chaussee angelangt. Die Baumannschaft springt eilends herab. Der Wagenbegleiter, der wie ein Cerberus alle die vielen Fernsprechapparate, Zubehör und Baugerät zu bewachen hat, reißt alle Fächer auf und verteilt das Baugerät. Da erhält einer eine Rückentrage mit der Kabeltrommel, ein anderer eine Drahtgabel, um das Kabel hochzulegen, der dritte ein paar Handschuhe aus starkem Leder, um das Kabel anzuziehen usw. Zwei Leute richten sofort die Anfangsstation ein! Wie ein gut geöltes Uhrwerk schlüpfen sie eilends in der Bauernstube, in der der Divisionsstab tagt, und verbinden das Kabelende mit den Apparaten.

Die übrigen haben unterdessen schon losgebaut. Es ist dunkle Nacht. Im leichten Laufschritt stürmt der Mann mit seiner Kabelrolle voran, der andere mit der Drahtgabel hinterher und wirft das Kabel in die Zweige der Chausseebäume. Aber leider gibt es nicht überall Bäume mit Zweigen, sondern vielfach hochstämmige Pappeln; da wird dann schnell eine Leiter geholt und das Kabel hoch oben um den Baum gewunden. Das alles vollzieht sich in völliger Finsternis, denn Licht darf auf höheren Befehl nicht gemacht werden, um das feindliche Feuer nicht auf die Truppe zu lenken. Wo gar keine Bäume sind, werden leichte Stangen gesetzt oder das Kabel in den Straßengraben gelegt. So geht es Kilometer um Kilometer in eiligem Tempo weiter. Auf der Straße reiten daneben der Leutnant und der Unteroffizier und geben die nötigen Anweisungen, sonst wird kein überflüssiges Wort gesprochen. Endlich ist das Dorf oder das Gehöft erreicht, in dem der Brigadestab, zu dem die telephonische Verbindung hergestellt werden soll, sein Quartier aufgeschlagen hat. Rasch das Kabel in das Haus geführt, Apparate aufgestellt und nach wenigen Minuten ertönt schon die Meldung an die Anfangsstation: Station Brigade X. eingerichtet. Wie ist die Verständigung? Herr Generalstabsoffizier v. M. möchte Herrn General v. S. sprechen.

Die Brigade hat ihre Verständigung mit der Division und weiter mit dem Generalkommando und dem Hauptquartier. Zwei Mann bleiben zur Besetzung der Apparate dort, die übrigen versorgen die Pferde und suchen sich ein Plätzchen zum Ruhen, wenn nicht anders an der Erde mit dem Mantel als Unterlage. Nicht weit vom Brigadestab entfernt beginnen die Schützengräben. Die feindlichen Granaten schlagen im Dorfe ein. Plötzlich stockt der Betrieb, die Leitung ist zerschossen. Störungspatrouille fertig machen! Die Mannschaft springt wieder aus dem unruhigen Schlafe auf und ungeachtet etwaiger feindlicher Eisengrüße geht es los, dem Draht nach, bis die schadhafte Stelle gefunden ist. Kaum ist alles wieder in Ordnung, erscheint eine Meldung von der Infanterie, sie hätte keine Fernsprecher dort, ob nicht eine Leitung in den Schützengräben gebaut werden könne. Sofort geht es wieder los, und bald ist auch hier mit leichtem Draht quer über Feld diese telephonische Verständigung hergestellt.

Im Kriege 1870 mußten alle Meldungen noch durch Melderreiter erledigt werden. Heute eilt das geflügelte Wort den Draht entlang, und der weiter hinten liegende Generalstab kann sich jederzeit von dem Stande der Operationen durch die führenden Offiziere unterrichten lassen. Diese schnelle Nachrichtenübermittelung ist von ungeheurem Wert: man braucht nur zu bedenken, mit welcher Geschwindigkeit von bedrohter Stelle Verstärkungen eingefordert werden können. Diese wichtige Aufgabe haben unsere Fernsprechtruppen zu erfüllen: sie sind; wenn nicht gerade die Schlacht steht, ständig unterwegs und überziehen die ganze Schlachtfront mit ihrem Leitungsnetz. Wenn aber die kriegerischen Unternehmungen zum Stillstand gelangt sind und die Fernsprechabteilungen mit ihren Leitungen den vorrückenden Abteilungsstäben nicht mehr nachzueilen brauchen, können sie keineswegs die Hände in den Schoß legen. Da gibt es andauernd die Leitungen zu prüfen, ob sie etwa zerschossen oder sonst beschädigt sind. Derartige Fälle ereignen sich mit Vorliebe in der Nacht. Da heißt es denn bei Wind und Wetter Kilometerweit die Leitungen zu untersuchen, auf die Bäume zu klettern und sich einzuschalten. Von Zeit zu Zeit müssen auch des Nachts Schleichpatrouillen ausgesendet werden, um etwa Anschaltungen von Spionen oder Einwohnern zu ermitteln. Eine Fernsprechabteilung war kürzlich lange unterwegs, um alle Straßen nach unterirdischen Kabeln, die etwa noch eine Verbindung mit dem Feinde vermitteln könnten, zu untersuchen. Bei solchen Anlässen geht es bis dicht an die feindliche Front heran.

Wir sehen also, daß unsere Fernsprechtruppen eine sehr schwere Aufgabe zu erfüllen haben und sich keineswegs, wie vielfach noch angenommen wird, immer hinter der Front befinden. Auch hier heißt es immer „Vorwärts an den Feind" und je mehr links und rechts die Granaten und Schrapnells einschlagen, um so stolzer erfüllen unsere Feldtelegraphen ihre Pflicht.

Chronik der Kriegsereignisse.

(Fortsetzung.)

10. Jan. Neue Versuche, den Uebergang über die Aisne zu erzwingen, werden erfolgreich abgewiesen. — 16 deutsche Flugzeuge erscheinen über Dünkirchen.

12. Jan. Bei Soissons beginnt eine neue Schlacht. Die Höhen von Crouy und Cuffies werden im Sturm genommen. Dabei werden 1700 Franzosen zu Gefangenen gemacht und 4 Geschütze sowie mehrere Maschinengewehre erbeutet. — Die Russen erleiden neue schwere Verluste vor Przemysl. — Russische Vorstöße in Nordpolen werden abgewiesen.

13. Jan. Die Schlacht von Soissons dauert fort. Die Höhen von Vregny werden in Anwesenheit des Kaisers im Sturm genommen, dabei 1150 Gefangene, 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre als Beute eingebracht. — In Oesterreich-Ungarn tritt Graf Berchtold, bisher Minister des Aeußeren, zurück. Sein Nachfolger ist der Ungar Graf Burian. — Die Türken erobern Täbris.

14. Jan. Die Schlacht von Soissons dauert fort. Die Orte Cuffies, Crouy, Bucy-le-Long und Missy werden genommen. In den bisherigen Kämpfen bei Soissons sind insgesamt 5200 Franzosen gefangen genommen worden, 4—5000 gefallen. An Geschützen wurden zusammen 35 erbeutet. — Deutsche Unterseeboote sollen vor Dover gesichtet worden sein.

15. Jan. Das französische Unterseeboot Saphir wird in den Dardanellen vernichtet.

16. Jan. In Casablanca werden wiederum zwei Deutsche zum Tode verurteilt. — Reichsschatzsekretär Kühn tritt krankheitshalber von seinem Posten zurück. Sein Nachfolger wird der Direktor der Deutschen Bank Dr. Helfferich. — Nach erst jetzt bekannt werdenden deutschen amtlichen Meldungen haben die Engländer in der Zeit vom 3.—5. November bei einem Landungsversuch bei Tanga eine vollständige Niederlage erlitten. Das englische Landungskorps, das 8000 Mann betrug, wurde von nur 2000 Verteidigern völlig geschlagen, zur Rückkehr auf die Schiffe gezwungen und mußte eine Unmenge Munition, Tote, Material usw. zurücklassen.

Kleine Kriegszeitung.

Wer war Tommy Atkins?

Der Lieblingsname für den englischen Soldaten, Tommy Atkins, hat im englischen Publikum Entrüstung und dann eine eifrig behandelte Streitfrage entfesselt. Es wurden nämlich verschiedene Stimmen laut, die erklärten, der Titel „Tommy Atkins" sei der englischen Krieger unwürdig; es sei eine herabsetzende und lächerlich machende Bezeichnung, die man aufgeben müsse. Daraufhin fragte man sich erst, woher eigentlich dieser Name komme und was er wohl zu bedeuten habe, und ein eifriges Forschen und Fragen begann. Die Ergebnisse führen in der Hauptsache zu zwei verschiedenen Erklärungen dieses Spitznamens. Die eine ist in den englischen Schlagwörterbüchern, z. B. in Brewers „Handbuch literarischer Merkwürdigkeiten", niedergelegt und erklärt den Namen folgendermaßen: Der Ausdruck kommt von den kleinen Taschenbüchern, die früher alle britischen Soldaten mit sich führten und in denen ihr Name, ihr Alter, das Datum der Anwerbung, die Länge des Dienstes, ihre Verwundungen, Auszeichnungen usw. eingetragen waren. Jedes dieser vom Kriegsministerium ausgegebenen kleinen Bücher enthielt vorn ein Formular, wie die einzelnen Rubriken ausgefüllt werden mußten, und um das Beispiel recht deutlich zu machen, war ein erfundener Name eingetragen. Dieser Name war zufällig Tommy Atkins. So kam es, daß die Bücher der Soldaten selbst so genannt wurden, und von da war kein weiter Weg dazu, die Bezeichnung von dem Buch auf den Soldaten zu übertragen. Wie kam man nun aber gerade auf den Namen Tommy Atkins, der doch durchaus nicht so nahe liegt wie etwa Smith und Jones? Dafür findet eine andere Deutung recht wahrscheinliche Gründe. Der Name ist danach nämlich mit der Heldentat eines englischen Kriegers verknüpft.

Schlachtendonner und Kriegsszenen sind lebendige Bilder ihrer Einbildungskraft, wie die lieblichen, weichen Idyllen, denen sie in ihrer verlassenen Landschaft und unter ihren stillen Menschen nachhängt.

So steht sie, eine wahrhaft deutsche Frau in all ihrer seelischen und körperlichen Herbheit den Germaninnen des Tacitus vergleichbar, entschlossen zum Kampf, wenn die Not ihn gebietet.

„Drum jede Treue sei geehrt,
Der Eichenkranz von jedem Stamme;
Heilig die Glut auf jedem Herd,
Ob hier sie oder drüben flammt;
Dreimal gesegnet jedes Band
Von der Natur zum Sein gezogen,
Und einzig nur verflucht die Hand,
Die nach der Mutterhaupt geschlagen".

R. G.

Erster Beethoven-Abend des Mannheimer Trio.

Die reinste und intimste aller Musikgattungen, die Kammermusik, ist neben der Kirchen- und Oratorienmusik wohl in erster Linie geeignet, in einer Zeit wie der jetzigen Erhebung, Erbauung, Sammlung zu gewähren. Sie wurde in diesem Winter von allen wahren Freunden edler Kunst bisher hier doppelt vermißt. Das Mannheimer Trio der Herren Rehberg, Birkigt und Müller hat sich daher durch Wiederaufnahme seiner Kammermusikabende den Dank aller Musikfreunde erworben, die Anerkennung aller Menschenfreunde im Besonderen dadurch, daß unsere Künstler in selbstloser Weise den Reinertrag für die Hinterbliebenen gefallener Krieger bestimmten. Sämtliche Abende werden dem Genius Beethoven gewidmet sein, dessen Werke unerreicht dastehen und der Nachwelt unversiegbare Labe darbieten.

Das Generalprogramm der vier Konzerte zeigt eine geschmackvolle Wahl aus des Meisters Trios, Cello- und Violinsonaten, der letzte Abend wird uns unter Mitwirkung des trefflichen Klarinettisten C. Schmidt das selten gehörte B-Dur-Trio op. 11 für Klavier, Klarinette und Cello zu Gehör bringen.

Der gestrige Eröffnungs-Abend verhieß neben dem leidenschaftlichen C-Moll-Trio op. 1, Nr. 3 und dem D-Dur-Trio op. 70 Nr. 1, die Violincellosonate op. 5 Nr. 2 aus dem Jahre 1796.

Das Konzert verhieß also auserwählte Genüsse, um so mehr als ja auch die Qualität unserer Künstler für eine erstklassige Durchführung bürgte.

Das 1795 herausgegebene C-Moll-Trio gehört zu denjenigen Schöpfungen, die formell noch unter dem Einfluß der Haydn-Mozartschen Schule stehen. Im Finale finden wir sogar noch die Haydnsche Sonatenform, die Mozart bereits verlassen hatte. Schmerzlich, wie verhaltene Leidenschaft klingt das von den Instrumenten unisono gebrachte Einleitungsthema. Es ringt sich im Hauptsatze mit seinen reizvollen Dialogen sehr energisch durch. Im beschaulichen Andante cantabile in Es-Dur finden wir erstmals bei Beethoven die Variationsform, in welcher er es zu höchster Meisterschaft brachte. Ernste Anklänge zeigt das kurze C-Moll-Menuett, welches einem sorglos dahinziehenden Trio weicht. Ihren vollinhaltlichen Ausklang finden die im Eröffnungssatze aufgetretenen Gedanken aber erst im Finale, das mit dem Allegro con brio die Beethoven'sche Empfindungstiefe und Meisterhand aufweist.

Ueber der Durchführung waltete leider ein Unstern. — Kaum waren die zwei ersten Sätze verklungen, als Herr Rehberg sich erhob und sein Bedauern aussprach, daß man ihm statt des gewohnten Konzertflügels, der „im Kriege sei" ein kleines, nicht genügendes, Instrument zur Verfügung gestellt. Man beendete zwar das Trio, brach aber im zweiten Satz die herrliche Cellosonate aufs neue ab, da es dem Pianisten unmöglich sei, unter diesen Umständen in die rechte Stimmung zu kommen. Der Schluß der Sonate, die Herr Müller mit so warmer Kantilene begann und das auch unter dem Namen „Geistertrio" bekannte D-Dur-Trio kamen dadurch in Wegfall.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, hier festzustellen, wen die Hauptschuld an dieser unliebsamen Unterbrechung des vielversprechenden Abends trifft. Bedauerlich sind solche Störungen aber auf alle Fälle, zumal in einer Stadt, in der die Zahl der Verehrer guter Kammermusik ohnehin keine allzugroße ist. Wir verstehen vollkommen, daß ein feinfühliger Künstler, wie es Herr Rehberg ist, einmal „nervös" werden kann, geben ihm aber zu bedenken, daß es für die Besucher höchst unangenehm ist, einen einmal festgelegten Abend so jäh unterbrochen zu wissen. — Hoffentlich versichert man sich für die folgenden Abende rechtzeitig eines geeigneten Instruments.

F. Mack.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

In der Erstaufführung des Lustspiels „Sturmidyll" im Neuen Theater sind beschäftigt die Damen: Lore Busch, Elise de Lank, Bertel Herz, Margarete Kückerig, Henny Leonie, Helene Leydenius, Rose Lichtenstein, Alice Lißo, Lucie Lorma, Julie Sanden und die Herren: Max Bing, Emil Hecht, Alex. Köfert, Heinrich Spennrath, Walter Tautz. Spielleitung: Emil Reiter.

1. Konzert des Mannheimer Trio's.

Da infolge Versagens des Flügels das erste Konzert des Beethoven-Zyklus leider abgebrochen werden mußte, findet nunmehr der 1. Abend mit demselben Programm am Freitag, den 22. Januar, abends ½8 Uhr, statt. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Diese Geschichte wird also berichtet: Als im Jahre 1857 der indische Aufstand in Lucknow ausbrach, flüchteten alle Europäer in die Residenz. Auf ihrem Wege kamen sie bei einem Soldaten des 32. Infanterie-Regimentes vorbei, der auf Schildwache stand. Sie drängten ihn, mit ihnen zu fliehen, aber der Mann beharrte bei seiner Pflicht, blieb auf seinem Posten und wurde so getötet. Der Tapfere hieß Tommy Atkins, und da seine Tat viel besprochen wurde, übertrug man den Namen zur Zeit des indischen Aufstandes auf alle Soldaten, und es wäre möglich, daß er deshalb auch dem Kriegsministerium nahe lag, sodaß es ihn als Beispiel in das Buch setzte. Jedenfalls hatten dem Namen nicht, wie manche Engländer glaubten, irgend etwas Ehrenrühriges oder Lächerliches an.

Mannheim.

Unterschriftsbeglaubigung.

Für die öffentliche Beglaubigung der Unterschriften der Kriegsteilnehmer waren bisher nur die Kriegsgerichtsräte und Oberkriegsgerichtsräte zuständig. Vielfach war es mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden, von den im Felde stehenden Militärpersonen eine vorschriftsmäßig beglaubigte Generalvollmacht beizubringen; in vielen Fällen hat sich z. B. die Auszahlung von Hypotheken um mehrere Wochen verzögert.

Laut Bekanntmachung des Bundesrats vom 14. Januar ds. Js. sind jetzt neben den Kriegsgerichtsräten auch die militärischen Disziplinarvorgesetzten, also z. B. der Kompagnieführer, oder die vorgesetzten Beamten, sowie die Gerichtsoffiziere zuständig. Diese Erweiterung der Beglaubigungsbefugnis ist sehr zu begrüßen.

Für die öffentliche Beglaubigung einer Unterschrift im Felde dürfen Stempelabgaben nicht erhoben werden. Unser Justizministerium hat sofort nach Kriegsausbruch, wie damals durch die Presse bekannt gegeben worden ist, angeordnet, daß für sämtliche Urkunden, welche von einberufenen oder einzuberufenden Wehrpflichtigen zur Regelung ihrer Angelegenheiten errichtet werden, insbesondere für Vollmachten, Testamente, Ehe- und Erbverträge von einem Kostenansatz abzusehen ist.

Es ist aber damals von dieser Begünstigung nur selten Gebrauch gemacht worden. Wer jetzt einberufen wird und vorübergehend in die Heimat beurlaubt wird, sollte jetzt vor dem Abmarsche für alle Fälle eine beglaubigte Vollmacht zurücklassen. Zur Beglaubigung sind neben den Notariaten das Gemeindegrundbuchamt und Bürgermeisteramt zuständig.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 20. Januar 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Der Direktor der Mannheimer Privat-Telephon-Gesellschaft, Herr Oberleutnant und Adjutant A. Bohrer, des Landsturm-Bataillon Mannheim, bei den Kämpfen im Oberelsaß. — Fernsprecher Friedrich Kaiser, im Res.-Inf.-Regt. Nr. 169 Karlsruhe, Sohn der Witwe Leonh. Kaiser, Fröhlichstr. 13, für tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Der Unteroffizier Jakob Thomas, vom Res.-Regt. Nr. 40, 11. Komp., zur Zeit im Reservelazarett Groß-Auheim, wurde mit der Gr. Bad. silb. Verdienstmedaille am Bande der milit. Karl Friedrich-Verdienstmedaille ausgezeichnet. — Die Großh. badische silberne Verdienstmedaille wurde Albert Ried, Monteur, bei der Firma Lanz verliehen.

Dem Gefreiten Reinhard Schöpp vom Feldartillerie-Regt. Nr. 50, Sohn des Drahtseilermeisters Christian Schöpp, Waldhof, welcher bereits mit der Silb. Bad. Verdienstmedaille ausgezeichnet worden ist, ward am 13. Januar für tapferes Verhalten vor dem Feinde, das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen und ist zum Gefreiten befördert worden, außerdem ist er am 14. Januar für seine Tapferkeit Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden im Felde persönlich vorgestellt worden.

* **Zum Hauptmann befördert** wurde Albert Stauffert bei dem 2. Bad. Pionier-Bataillon, Stadtbaurat in Mannheim.

* **Stiftungsratswahl.** Als Mitglieder des Stiftungsrats der Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung wurden gewählt: a. auf 6 Jahre: Stadtrat Jakob Groß, Stadtschularzt Dr. Paul Stephani und Fräulein Marie Tillessen; b. für die Zeit bis 11. Juli 1917: Rechtsanwalt Dr. Martin Hirschhorn und Kaufmann Emil Darmstädter.

* **Nationalliberaler Verein.** Der Bezirksverein Oberstadt II (Quadrat L bis O) hält heute (Mittwoch) abends 8½ Uhr im „Grünen Hof" L. 12, 16 seine satzungsmäßige Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Vertrauensmänner und des Bezirksvorstandes. Anschließend wird Herr Parteisekretär Wittig einen Vortrag über „Deutschland und England im Wechsel der Zeiten" halten. Rege Beteiligung ist sehr erwünscht.

* **Die Zurückstellung vom Waffendienst.** Das Großh. Bezirksamt hier macht folgendes bekannt: Von der Mobilmachung an bis 15. August 1914 haben die Militärbehörden eine Reihe Wehrpflichtiger ohne Zeitbeschränkung „bis auf Weiteres" zurückgestellt. Alle derartigen Zurückstellungen endigen, soweit sie nicht bereits schon zurückgenommen werden, am 1. Februar ds. Js.; eine etwaige weitere Zurückstellung von Personen, die bisher ohne Zeitbeschränkung zurückgestellt waren, muß daher erneut beantragt werden. Wir machen dies, einer Weisung Gr. Ministeriums des Innern zufolge, hiermit öffentlich bekannt.

* **Wollsammlung.** Es sei nochmals gebeten, für die Wollsammlung geeignete Stücke zur Verfügung zu stellen. Man hat diesmal davon abgesehen, die Sachen sofort abholen zu lassen, sondern es wird zunächst in jeder Haushaltung gefragt, ob geeignete Stücke vorhanden sind. Die Gegenstände werden dann erst abgeholt. Die Durchführung der vorliegenden Aufgaben kann nur gelingen, wenn sie durch die tatkräftige Mitarbeit und Unterstützung aller beteiligten Kreise gefördert wird. Die Ersparnis zwischen dem Preise einer aus alten Sachen hergestellten Decke beträgt durchschnittlich 4—6 Mark für das Stück, sodaß wenn im Februar und März unserem Heere 4—500 000 Decken übersandt werden, eine Ersparnis von 2—2½ Millionen Mark erzielt wird. Es sei nochmals gesagt, gebet diesmal keine Männerkleider, keine Frauenkleider, keine Kinderkleider, keine Wäsche, gebet aber wollene Decken, wollene Tischdecken, wollene Vorhänge, wollene Bettdecken, Reisedecken, warme Unterhosen, Strecker und weiße Strümpfe, gebet ferner wollene starke Stoffreste, die dann zu Decken verarbeitet werden, einerlei, ob die Farben zusammenpassen oder nicht. Denket besonders auch an die zwecklos aufbewahrten weißen Strümpfe, die zu Kinderjäckchen verarbeitet, außerordentlich erwünscht sind.

* **Missionsgottesdienst.** Am Donnerstag, den 21. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet in der Konkordienkirche ein Missionsgottesdienst statt, den der Missionsinspektor des Allgemeinen Ev.-Protest. Missionsvereins, Pfarrer Knodt aus Berlin, der zur Zeit das badische Land bereist, abhalten wird. Wir machen auf diese Feier die Gemeindeglieder und insbesondere alle Missionsfreunde besonders aufmerksam, da hier Gelegenheit geboten wird, über die derzeitige Lage und Zukunft der deutsch-evangelischen Mission in Ostasien Authentisches zu hören. Frau Dr. Rothmund, die schon so manchesmal unsere Gemeindefeiern durch ihren Gesang verschönte, hat ihre Kunst auch diesmal in den Dienst der Sache gestellt. — Nachmittags 3 Uhr wird Pfarrer Knodt im Konfirmandensaal R 3, 3 vor dem Missions-Frauen-Verein einen Vortrag über „Tsingtau und die deutsch-christlichen Interessen in Ostasien" halten. Auch hierzu werden alle Freunde der Sache herzlich eingeladen.

* **Seinen 70. Geburtstag** feierte der 2. Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr, Herr Privatmann Karl Grünewald, bei voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Wir wünschen, daß der wackere alte Herr noch viele Jahre bei gleichem Wohlbefinden sein verantwortliches Ehrenamt bei der Freiwilligen Feuerwehr, der er nunmehr 48 Jahre lang als Aktiver mit Leib und Seele angehört, bekleiden möge. Auch der Nationalliberale Verein gratuliert Herrn Grünewald, seinem langjährigen, eifrigen Vorstandsmitglied, von ganzem Herzen zum 70. Wiegenfeste!

* **Mutmaßliches Wetter am Donnerstag** und Freitag. Der angekündigte Hochdruck im Westen ist heute erschienen und bringt allmählich die von einem großen Luftwirbel im Nordosten übrigen Störungen vollends zur Auflösung. Für Donnerstag und Freitag ist trockenes und kaltes Wetter zu erwarten.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Die französischen Berichte.

WTB. Paris, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags: In Belgien herrscht Schneesturm. Es fand eine zeitweilig aussetzende Kanonade statt. Schnee fiel auch im Gebiete von Arras, wo unsere schwere Artillerie die feindliche Artillerie mehrmals zum Schweigen brachte. Wie gestern gemeldet entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Gefecht bei La Boisselle, wo wir infolge des Brandes in der Nacht vom 17. zum 18. Januar unsere Stellungen räumen mußten. Wir eroberten sie am 18. Januar bei Tagesgrauen wieder. Der Feind erneuerte an diesem Teile der Front seinen Angriff nicht. Im Abschnitt von Soissons folgte der Beschießung von St. Paul in der Nacht vom 17. auf 18. Januar kein Infanterieangriff. Am gestrigen Tage herrschte absolute Ruhe. Im Aisnetal östlich Soissons und im Abschnitt bei Reims fanden Artilleriekämpfe statt. Nördlich von Pont-a-Mousson eroberten wir vier neue Schanzgräben. Im Leprettewalde, wo wir jetzt 500 Meter die Schützengräben besetzt haben, und in den Vogesen, herrscht Schneesturm. Eine Kanonade fand hauptsächlich bei Ban-de-Sapt und in dem Abschnitt bei Thann statt.

WTB. Paris, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend. Kein bemerkenswertes Ereignis gemeldet.

Kriegsmüde Franzosen.

⊡ Berlin, 20. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Aus München wird gemeldet: Von einem Münchner Kaufmann wird von der Front aus Nordfrankreich folgende Gefahr mitgeteilt: Vor einigen Tagen erhielten der Bürgermeister einer von uns besetzten Ortschaft mit genauer Skizze der Häuser und allen Wissenswerten der Ortschaft, um die wir schon lange Zeit kämpften. Er übergab die Zeichnung mit dem Bemerken, daß sich alle Bewohner freuen würden, wenn es vorwärts ginge, damit der Krieg ein Ende nehme.

Drückeberger.

WTB. Lyon, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Der Progrès de Lyon meldet aus St. Etienne: Eine amtliche Bekanntmachung des Präfekten erklärt, die Militärbehörden seien entschlossen, den Mißbrauch abzustellen, den gewisse zu den Waffen einberufene Leute betrieben, indem sie sich ungerechtfertigt von dem Frontdienst zurückstellen und in Fabriken und Werkstätten einstellen ließen, in denen für Armeelieferungen gearbeitet würde, unter der Angabe, sie übten einen Beruf oder ein Handwerk aus, das sie in Wirklichkeit nie ausgeübt hätten. Die Bekanntmachung fügt hinzu, es bedürfe hoffentlich des Hinweises, um die Drückeberger zu veranlassen, sich sofort zum Frontdienst zu melden.

Die große gleichzeitige Aktion gegen Deutschland.

Berlin, 20. Jan. (Priv.-Tel.) Zu der Meldung der „Tribuna", daß sämtliche Ententemächte eine große gleichzeitige Aktion gegen Deutschland zu unternehmen gedächten und daß dazu auch ein energischer Vorstoß der englischen Flotte gegen die deutsche Küste gehöre, schreibt die „Kreuzzeitung": Trotz der besten Quelle möchten wir Zweifel in die Richtigkeit der Meldung setzen.

Derartige Unternehmungen pflegt man nicht vorher anzukündigen. Vor allem glauben wir nicht, daß England die auf guten Gründen beruhende Zurückhaltung seiner Flotte jetzt aufgeben werde. Ob die russische Flotte noch zu einer Aktion gegen Deutschland in der Lage ist, wissen wir nicht.

Englands gute Absichten.

m. Köln, 20. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: In der Frage der Kriegsdauer erklärt heute der Mitarbeiter des „Daily Chronicle", Allan-Bott, in der Politiken: Lord Kitchener spreche zwar von einer Dauer von 3 Jahren, die allgemeine englische Auffassung sei aber, daß es gelingen werde, in einem Jahre die Deutschen aus Belgien hinauszutreiben. Ob die Engländer über den Rhein kommen würden sei zweifelhaft. Die Rückeroberung Belgiens werde aber die Grundlage eines ehrenvollen Friedens sein.

Ein Friede vor der Rückeroberung Belgiens sei ausgeschlossen, auch wenn der Krieg 20 Jahre dauern sollte, hoffentlich werde aber der Friede vor 1916 geschlossen.

Die Anlagen der deutschen Feldbefestigungen.

WTB. Zürich, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Oberst Müller schildert in der „Neuen Zürcher Ztg." die Anlage der deutschen Feldbefestigungen und bemerkt u. a.: Die Befestigungsarbeiten fallen größtenteils ausschließlich der Infanterie zu. Die deutsche Infanterie weist als Pioniertruppe einen hohen Grad von Durchbildung auf. Die von Infanterieoffizieren entworfene technische Anlage der Befestigungswerke und ihre Ausführung durch die Truppe sind mustergültig. Nach der Schilderung der Unterstände Straßen, Flankierungsgräben, Verhindernisse vor der Hauptstellung usw. schließt er folgendermaßen: Der uns führende Oberst R. versicherte uns zum Abschied, daß er mit einem Regiment einen überlegenen Gegner standhalten sich anheischig mache und daß er mit einer Kompagnie in ihrer verstärkten Stellung einem feindlichen Bataillon die Spitze zu bieten vermöge, das scheint mir keine Uebertreibung, sondern der Ausdruck des festen Willens zu sein.

WTB. Paris, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Die Kammer hat sich bis zum 28. Januar vertagt.

*

England und die Neutralen.

WTB. Rotterdam, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt: Das brasilianische Blatt „Tribuna" wirft am 4. Dezember die Frage auf: Befinden wir uns unter englischem Protektorat? und führt dazu aus: Mehrmals berichteten die Blätter über die Anwesenheit einer Division englischer Kriegsschiffe in den brasilianischen Territorialgewässern. Wir fragten vor einigen Tagen beim Marineminister an, der den Bericht dementierte, und sagte, kein fremdes Kriegsschiff befinde sich in den brasilianischen Gewässern. Inzwischen ist der Dampfer „Bahia" des Lloyd Brasileiro, von Rio de Janeiro nach Manaos fahrend, bei den Abrolhos-Inseln von dem englischen Panzerkreuzer „Defence" angehalten worden. Die Bootsbesatzung des Kreuzers durchsuchte das Schiff, ließ sich die Passagierliste vorlegen; dann durfte der Dampfer weiterfahren. Die Reisenden berichten, daß etwa sechs Schiffe ein Wrack in jener Gegend sahen. Der Marineminister gab die Tatsache der Durchsuchung zu, wollte jedoch in Abrede, daß sie in den brasilianischen Territorialgewässern stattfand. „Tribuna" bestreitet, daß die Engländer das Recht hätten, etwa angetroffene Untertanen englandfeindlicher Mächte von einem brasilianischen Schiffe, das von einem brasilianischen Hafen zum andern fahre, wegzunehmen. Ebensogut würden die Engländer feindliche Untertanen in einem brasilianischen Hafen selbst verhaften können. Was werde Brasilien dann tun?

Italiens wachsame Neutralität.

WTB. Rom, 20. Jan. (Nichtamtlich). Als der Advokat Romualai in Arezzo einen Vortrag beginnen wollte, der von den Anhängern einer Intervention Italiens veranstaltet worden war, wurde er von dem Publikum mit dem Rufe: Nieder mit dem Krieg daran verhindert. Es kam zu Tätlichkeiten. Die Anhänger einer Intervention mußten sich zurückziehen. — Als gestern ebenfalls Parteigänger einer Intervention eine Kundgebung vor dem österreichischen Konsulat versuchen wollten, wurden sie ebenso wie bei dem Versuche, vor dem deutschen Konsulat zu demonstrieren, von Carabinieri getrieben und fünf von ihnen verhaftet.

Serbische Bomben!

WTB. Konstantinopel, 20. Jan. (Nichtamtlich.) „Turan" erfährt, daß die Serben in Köprülü eine Bombe warfen und darauf in dem muselmanischen Viertel der Stadt 70 Personen ermordeten.

Zusammenstöße zwischen Mohammedaner und Serben.

WTB. Saloniki, 19. Jan. (Nichtamtl.) In Uesküb, Istip und anderen Orten ist es infolge der Einziehung von Mohammedanern zum serbischen Militärdienst zu heftigen, teilweise blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Mohammedaner fliehen in großer Angst ins Gebirge. Auch eine Anzahl Israeliten ist nach Bulgarien geflohen.

Die Türkei im Kriege.

Eine englische Schlappe in Schatt-El-Arab.

WTB. Konstantinopel, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des türkischen Hauptquartiers: Während eines nächtlichen Angriffs gegen die englischen Befestigungen am Schatt-El-Arab wurde der Feind überrascht. Er verlor 100 Tote und Verwundete. Eine englische Kavallerieabteilung versuchte in der Gegend von Corna eine Abteilung unserer Infanterie zu überraschen. Der durch das Feuer eines Kanonenbootes gut unterstützte Angriff wurde unter schweren Verlusten für die Engländer zurückgewiesen. Das Kanonenboot wurde gleichfalls gezwungen, sich zurückzuziehen.

China und Japan.

⊡ Berlin, 20. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Zürich wird gemeldet: Nach einer Petersburger Meldung wurde das Gesuch des Präsidenten der chinesischen Republik an Japan wegen Aufhebung des Kriegszustandes in Schantung von der japanischen Regierung abgelehnt.

Die Lage in Mexiko.

WTB. Washington, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Staatsdepartement teilt mit: Die Stadt Mexiko ist gut geschützt. Der Polizeidienst läßt nichts zu wünschen übrig. Eine Anzahl Ruhestörer ist hingerichtet worden. Die Bevölkerung ist ziemlich über die allgemeine Lage beruhigt.

*

* Berlin, 19. Jan. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Trier: Der Bischof Korum hat angeordnet, daß während des Gottesdienstes am Geburtstag des Kaisers in sämtlichen Kirchen der Diözese Trier eine Kollekte zum Besten invalider Krieger abgehalten wird, deren Ertrag dem Kaiser als Geburtstagsgeschenk überreicht werden soll.

⊡ Berlin, 20. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Dem Vorwärts wird gemeldet: Die Militärbehörde in Toul untersagte den Verkauf der Humanité.

⊡ Berlin, 20. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Wie dem Vorwärts mitgeteilt wird, ist der sozialdemokratische Abgeordnete Wendel, der als Kriegsfreiwilliger eingetreten war und es bis zum Offizierstellvertreter gebracht hatte, wegen eines Herzleidens zum Lazarettverwalter in Frankfurt a. M.-Bockenheim ernannt worden, weil er den Strapazen im Felde auf die Dauer nicht gewachsen war.

WTB. Amsterdam, 20. Jan. (Nichtamtl.) Die Blätter melden aus Vlissingen: Heute Mittag ist auf der Schelde auf der Höhe von Nieuw-Sluis eine zur Marine gehörige Motorschaluppe auf eine Mine gestoßen und explodiert. Das Fahrzeug mit seinen fünf Insassen, ein Offizier und vier Gemeine wurden mit in die Luft geschleudert. Von den fünf Opfern des Unglücksfalles wurden nur einzelne Körperteile gefunden.

WTB. Paris, 20. Jan. (Nichtamtl.) Nach einer Meldung des „Journal" aus Madrid sind der Infant von Jaime und die Infantin Beatrice ebenfalls an Scharlach erkrankt.

MARCHIVUM

Die Theater-Vorlagen des Stadtrats vor dem Bürgerausschuß

am Dienstag, den 19. Januar 1915.

Rechnungsabschluß des Großh. Hof- u. Nationaltheaters für das Spieljahr 1913/14.

1. Stadtratsbeschluß vom 23. Dezember 1914. Der in den Voranschlag für 1914 eingestellte außerordentliche Zuschuß der Stadtgemeinde an das Großh. Hof- u. Nationaltheater von 315 700 Mark wird um 179 137 M. demnach auf 494 837 Mark erhöht.

2. Der Bürgerausschuß wird um Zustimmung zu diesem Beschluß gebeten.

Voranschlag des Großh. Hof- und Nationaltheaters für das Jahr 1915 bezw. die Spielzeit 1915/16.

1. Stadtratsbeschluß vom 23. September 1914. Der beifolgende Voranschlag für das Großh. Hof- und Nationaltheater wird festgesetzt.

2. Der Bürgerausschuß wird gemäß § 16 des Theaterstatuts um Genehmigung des Voranschlags ersucht.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer.

Meine Herren! Die Vorlagen 8 und 10 dürfen wohl als ein Ganzes betrachtet werden; ich möchte daher, nachdem der Stadtverordnetenvorstand Stellung zu ihnen genommen haben wird, über beide Vorlagen gemeinsam die allgemeine Erörterung eröffnen. Erlauben Sie mir einige einleitende Worte.

Der Voranschlag 1913/14, wie er vom Bürgerausschuß am 14. März 1913 festgesetzt worden ist, zeigt gegenüber seinen Vorgängern ein neues Bild. Die Ausgaben für Gehalte sind ohne Einrechnung der Tageskosten von 843 400 M. auf 926 860 M. und, wenn man verschiedene spätere Billigungen gleich berücksichtigt, auf 973 508 M. gestiegen. Dies gründet teilweise auf einer Besserstellung des Personals, teilweise aber auf einer Vermehrung; denn die Gehälter für das Solopersonal wachsen von nicht ganz 350 000 M. auf über 420 000 M. Später hat dann der Stadtrat noch 30 000 M. für Rechnung erwarteter Einnahmen hinzugefügt, so daß der Mehraufwand für Solopersonal allein um 100 000 M. anschwillt, und zwar um über 50 000 M. bei der Oper, um nicht ganz 50 000 M. beim Schauspiel.

Selbstverständlich waren künstlerische Rücksichten hierbei maßgebend, welche der tatsächliche Leiter der Oper, wie der neue Intendant überzeugend dargetan hatten; es waren aber auch Hoffnungen ausgesprochen, ja Voraussetzungen einer dauernden Beibehaltung des neuen Personalstandes aufgestellt worden, nämlich, daß das Publikum die Verbesserungen, die gewonnenen wertvollen Kräfte begrüßen und durch starken Besuch lohnen werde. Diese sichere Erwartung führte dazu, für die Abonnements 1913/14 um 7000 M. mehr, für Tageseinnahmen aber 66 500 M. mehr einzustellen als im Vorjahr und zu diesen Hoffnungen fügte dann der Stadtrat die weitere, daß die 30 000 M. für neues Schauspielpersonal durch die erhöhte Zahl der Vorstellungen im Neuen Theater eingebracht würde.

Dieser erwartete — auch vom Bürgerausschuß erwartete — Ausgleich ist im Jahre 1913/14 nicht eingetreten. Zwar sind die Einnahmen des Neuen Theaters um rund 23 000 M. infolge der Vermehrung der Vorstellungszahl gestiegen, dagegen blieben die Tageseinnahmen im Hoftheater um fast 100 000 M. hinter dem Ansatz zurück, erreichten nicht einmal die Ergebnisse des vergangenen Spieljahres 1912/13. Was war die Ursache? Landbrit und Trägheit des Theaters kann es nicht gewesen sein — denn es sind 135 Werke aufgeführt worden, darunter 17 Werke des klassischen Schauspiels, 6 Werke der klassischen Oper, 10 Werke Richard Wagners. Werke der extremen modernen Richtung gelangten kaum oder doch nur ganz wenige zur Darstellung; 2 Werke erlebten ihre Uraufführung, 34 ihre Erstaufführung in Mannheim, 22 Werke wurden neu einstudiert. Waren die Aufführungen etwa mangelhaft, so daß sie abschreckten, nicht anzuziehen? Auch das wird man nicht zum Vorwurf machen können. Wir hatten vorzügliche, mit größter Liebe und Sorgfalt vorbereitete Aufführungen; darunter gewiß nicht mehr Durchschnittsvorstellungen als andere Bühnen; dabei waren die ungeheuren Schwierigkeiten zu überwinden, die unsere räumlichen Verhältnisse auftürmen.

War es eine in den Massen entstandene theaterfeindliche Stimmung? Das wage ich nicht zu entscheiden — jedenfalls könnte ich sie nicht ergründen. War es Unmut der wirtschaftlichen Verhältnisse, Konkurrenz der lauten oder simplizistischen Schaustellungen? —

Wie dem auch sein mag, jedenfalls waren die finanziellen Hoffnungen betrogen, und die Folge ist ein erheblich ungünstigeres finanzielles Ergebnis, das sich noch verstärkt, weil teils wegen der vermehrten Zahl der Aufführungen und der hierdurch bedingten Vermehrung des Personals, sowie Erhöhung seiner Bezüge, teils wegen ungünstiger Umstände, die den Voranschlag der Gastspiele umwarfen, teils wegen Vermehrung der Räume, weiterer Anschaffungen u. a., eine Reihe von Ausgaben überschritten worden sind. Die Folge von all dem ist die Vorlage No. 8 und die Bitte, den außerordentlichen Zuschuß um 179 137 Mark zu erhöhen.

Meine Herren! Die Möglichkeit zu erkennen, ob jene von den städtischen Kollegien gehegten Hoffnungen sich etwa im Jahre 1914 verwirklichen würden, ist uns leider durch die kriegerischen Ereignisse genommen worden. Zu diesen trat hinzu, daß der Intendant seinen Posten verließ und wir in einem Interim leben. Bei der Aufstellung des Voranschlags für 1915/16 mußten wir uns die Frage vorlegen, ob die Erwartungen aus 1913 nun als gescheitert angesehen werden müssen, ob also an einen gänzlichen Abbau zu denken ist.

Was die rein künstlerische Seite dieser Frage anlangt, so kann sie in einem Kriegsjahr und in einem Jahr ohne Intendanten kaum gelöst werden; was aber die im Etat zum Ausdruck kommende Verminderung der Zahl der darstellenden Kräfte anlangt, so bräuchte man jetzt zu einem endgültigen Urteil darüber, ob jener Versuch gut oder schlecht, mißlungen oder unentschieden ist, nicht zu kommen. Denn es liegt für jeden Kenner der Theaterverhältnisse auf der Hand, daß man mit dem Solopersonal im allgemeinen nicht Verträge von heute auf morgen abschließt und abschließen kann. Die Theaterkommission hat aber bei Aufstellung des Etats unter Mitwirkung des Intendanzverwesers äußerst gewissenhaft geprüft, wo von einer rechtlichen Kündigungsmöglichkeit Gebrauch gemacht werden könne, wo etwa eine kündbare Stelle entbehrlich ist, wo bei vorhandener Kündigungsmöglichkeit eine Minderung des Gehalts angebracht ist. Das Ergebnis war, daß im Voranschlag für 1915/16 der Ansatz für das Solopersonal trotz der bei vielen Künstlern vertragsmäßig wachsenden Gehälter nicht stieg, sondern gleich blieb; ja nach neuesten Verhandlungen kann er um 4000 M. gemindert werden. Die Theaterkommission ist aber der Ueberzeugung und gibt durch mich diese Erklärung ab, daß sie eine weitere Minderung des Personals in den beiden nächsten Jahren für durchaus möglich, eine Herabsetzung des Gagenetats bei Ablauf verschiedener Verträge für durchaus gesichert hält. Schon in diesem Jahr hätte sich dieser Etat noch weiter mindern lassen, wenn man bei einigen älteren Mitgliedern eine Kündigung, die in der Kriegszeit doppelt schwer fällt, hätte aussprechen wollen.

Die Theaterkommission ist weiter fest gewillt, Sparsamkeit, wo immer sie ohne Gefährdung der gesicherten künstlerischen Leistungen des Theaters möglich ist, zu üben. Um den Einfluß der Kommission auf die Finanzen zu stärken, wird die Kommission schon in allernächster Zeit einen neuen Entwurf der Theaterfatzung beraten, der den Kollegien jedenfalls vor der Anstellung eines neuen Intendanten vorgelegt werden wird. Wir werden auch darauf Gewicht legen, daß der kommende Intendant neben künstlerischen Vorzügen wirtschaftliche Denkungsart nicht vermissen läßt.

Freilich, meine Herren, das Unmögliche darf man nicht fordern. Mannheim allein ist nicht die Welt, sie kann die Gepflogenheiten des deutschen Theaters nicht ändern. Mannheim hat im Gegenteil ganz besondere Pflichten. Mit dem Namen „Mannheim" verbindet sich draußen in der Welt bei manchen vielleicht die Vorstellung einer Handels- und Industriestadt, die einer reizlosen — in der Tat freilich äußerst reizvollen — Ebene liegt; bei vielen aber erweckt „Mannheim" die Erinnerung an die Künste und vor allem an das Theater und die Musik. Und wenn trotz der Freizügigkeit und der Verkehrsmittel so viele, die in unserer Stadt erwerben, ihr treu bleiben, auch in Zeiten des Ausruhens, wenn sich ein neues Patriziat Mannheimer Familien bildet, ein altes sich immer noch erhalten hat, so ist der ideale Zug Mannheims, seine Pflege der Kultur, sein Theater mit die Ursache dieser Seßhaftigkeit, dieser Anziehungskraft. Es wäre auch wirtschaftlich äußerst gefährlich, daran zu rütteln, nicht nur, daß es eine Versündigung gegen unsere Vergangenheit wäre. Also unser Theater muß mit Liebe betrachtet werden. Es darf keine anderen als gute, es muß eine Anzahl vorzüglicher Aufführungen nachweisen. Es darf guten Werken wahrhafter Dichter seine Pforten nicht verschließen, auch wenn sie noch nicht die Stempelung des allgemeinen Urteils besitzen.

Aber innerhalb dieser Schranken ist Sparsamkeit durchaus möglich; vielleicht wird der Krieg, der wohl manches auf einfachere Grundlagen stellen wird, Folgen haben, die diese Sparsamkeit noch unterstützen.

Nach diesem Zukunftsausblick nochmals zurück zum Voranschlag 1915/16! Sie sehen, daß die Ausgaben auf den Betrieb des Theaters um über 21 000 M., nach neuestem Stand um 25 000 M. gesunken sind gegenüber dem von Ihnen doch gebilligten Voranschlag für 1914/15. Sie sehen insbesondere, daß die persönlichen Ausgaben um keine Mark gewachsen sind. Dagegen sind freilich die Einnahmen um 100 000 M. niedriger bemessen, und sie sind noch hoch genug angesetzt. Wir wollen ehrlich sein und keine Phantasieeinnahmen vorspiegeln. Die Folge ist, daß nicht wegen erhöhter Ausgaben der sogenannte außerordentliche Zuschuß steigt, sondern wegen vorsichtigerer Einnahmeschätzung, nicht um 100 000 M., sondern wegen einiger anderer günstiger Umstände um rund 83 000 M. In Wahrheit gesprochen, steigt der Zuschuß gegen 1914/15, auch wenn wir einen normalen Verlauf des Jahres, nicht einen durch Krieg beeinträchtigten voraussehen, überhaupt nicht, weil der voranschlagsmäßige Zuschuß für 1914/15 infolge zu starker Einnahmeerwartungen ebenso wenig reichen wird, wie jener für 1913/14.

Meine Herren! Es ist gar nicht zu verkennen, daß das finanzielle Ergebnis dieser richtigeren Einnahmeaufstellung gerade im gegenwärtigen Augenblick, da uns der Krieg in finanzielle Bedrängnisse bringt, doppelt unerfreulich ist. Aber das ist eben auch eine höhere Gewalt; wir können ebensowenig wie andere Städte unser Theater in seinen Abschlüssen kriegsmäßig halten; wir dürfen es nicht. Auch hier heißt es „durchhalten"!

Zum Schluß hoffen wir, Ihre Anerkennung dafür zu finden, daß wir den Theateretat zu einer Zeit eingebracht haben, in welcher ein Einfluß des Bürgerausschusses überhaupt möglich ist; denn am 31. Januar müssen die kündbaren Verträge gekündigt werden, wenn sie nicht fortlaufen sollen.

Wenn Sie auf der ersten Voranschlagseite Ermächtigungen finden, welche der Theaterleitung gegeben werden sollen, so geschah das der Ordnung wegen; sie enthalten gegen bisher keine Ausdehnung, eher Einschränkungen. Wir wollen überhaupt offen und aufrichtig verfahren, erwarten aber auch, daß der Bürgerausschuß das nobile officium, die Pflicht vornehmen Handelns gegen das Mannheimer Hof- und Nationaltheater übt.

Vielleicht könnten wir uns auch darüber verständigen, daß wir heute nicht Anklagen erheben wollen über wirkliche oder vermeintliche Sünden der Vergangenheit, sondern daß wir unser Augenmerk auf die Zukunft richten. Vergessen wir nicht, daß unser Mannheimer Hoftheater seit Jahren kritikenhafte Zustände zeigt, die man außen vielleicht nicht ohne Schadenfreude betrachtet, und hüten wir uns, diesem unedlen menschlichen Trieb neue Nahrung zu bieten!

Stv.-V. Pfeiffle: Eine steigende Erhöhung haben wir mit in Kauf genommen, aber dieser vorgelegte Antrag übersteigt alle Erwartungen. Man hat zwar schon im Spätjahr von einer Erhöhung gesprochen, jedoch an einen solch hohen Betrag von 179,000,— Mark hat niemand gedacht, umsomehr, als es sich um ein normales Spieljahr handelte, das noch nicht unter der Kriegszeit oder sonstigen schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden hatte. Das Jahr 1912/13 hatte schon eine bedeutende Erhöhung gebracht. Man kann sich von dem Eindruck nicht befreien, daß das Interesse für das Theater in den letzten Jahren nachgelassen hat, was aus den Einnahmen sichtlich hervorgeht. Bei den Gastspielen besonders ist nicht der erwünschte Besuch zu verzeichnen gewesen. Bei der Genehmigung des Stadtrates für weitere 30 000 Mark auf Grund zu erwartender höherer Einnahmen des Rosengartens, hat der Stadtrat im Hinblick auf das Zweifelhafte der eventuellen Mehreinnahmen seine Befugnis überschritten und eine besondere Vorlage hätte erfolgen müssen. Wir haben es niemals daran fehlen lassen zu genehmigen, was möglich war, aber bei aller Loyalität muß man auch derer gedenken, die die Mittel aufzubringen haben. Die Erhöhungen der letzten Jahre sind derartig, daß die Theaterleitung sich mehr und mehr in dem Rahmen des Budgets halten sollte. Nicht eine Einschränkung des Theaterbetriebs oder die Qualität des Dargebotenen zu verschlechtern darf dabei der Weg sein. Der Stadtverordnetenvorstand empfiehlt die Annahme der Vorlage in der Hoffnung, daß im kommenden Jahre sich kein derartiges Bild zeigt. Ein Vergleich mit früheren Jahren zeigt eine große Abweichung der Einnahmen. Von einer Erhöhung der Abonnementspreise sollte abgesehen werden, denn es sei ein sehr bedauerliches Moment, daß durch Kündigungen desselben usw. eine Mindereinnahme von 51 000 Mark entstand. Es wäre zu wünschen, daß die Mannheimer trotz der jetzigen Zeit dem Theater ein größeres Interesse bezeugen würden.

Stadtverordneter Lenel:

M. Herren! Der Verlauf der Bürgerausschußsitzungen seit Ausbruch des uns aufgezwungenen Kampfes um unsere nationale Existenz hat deutlich gezeigt, daß sämtliche Parteien in Erkenntnis des heiligen Ernstes der Zeit, den aufrichtigen Wunsch hegen, Diskussionen zu vermeiden und die vom Stadtrat unterbreiteten Vorlagen ohne Erörterung möglichst einmütig zu bewilligen. Besonders der Hergang in der letzten Bürgerausschußsitzung hat bewiesen, daß meine Freunde im Interesse eines geschlossenen Vorgehens des ganzen Stadtparlaments bereit sind, selbst gewichtige Bedenken diesem Gedanken unterzuordnen.

Wenn wir trotzdem heute uns gezwungen sehen, von dieser Uebung abzuweichen und dem Vorschlag des verehrl. Stadtrats (wenn anders er nicht, was wir lebhaft begrüßen würden, noch in letzter Stunde seinen Antrag zurückziehen sollte) entgegenzutreten, so müssen es sehr schwerwiegende Bedenken sein, die hintanzustellen, uns unmöglich ist.

Die Bewilligung der für unser Theater angeforderten Summen, die sich seit Jahren in sprunghafter Steigerung bewegen, ist uns von Jahr zu Jahr schwerer gefallen. Nur nach vieler Ueberwindung haben wir uns immer und immer wieder bereit finden lassen unsere Zustimmung zu geben in der Hoffnung, daß die geforderte Erhöhung die letzte uns zugemutete sei, daß ihre Bewilligung die Einleitung einer neuen Aera bedeute und daß der neu zur Leitung unseres Kunstinstituts berufene Intendant es verstehen werde, einen Umschwung herbeizuführen, der eine erhebliche Verminderung des städtischen Zuschusses ermöglichen würde. Unsere Hoffnung hat uns getäuscht. Keiner der Herren, die im letzten Jahrzehnt gekommen und schnell wieder gegangen sind, hat sich der Aufgabe gewachsen gezeigt, in dem Haushaltungsplan entsprechende Besserung herbeizuführen.

Es liegt mir fern, Kritik zu üben, den Versuch zu machen, aufzuzeigen, wo etwa Fehler begangen, oder Unterlassungen verschuldet wurden. Ich fühle mich weder berufen noch im Stande, Fachleuten Belehrung geben zu wollen; am entschiedensten möchte ich den Gedanken zurückweisen daß wir beabsichtigten dem stellvertretenden Herrn Intendanten ein Tadelsvotum auszusprechen; im Gegenteil erkennen wir seine Bereitwilligkeit, in so schwerer Zeit die Leitung des Theaters interimistisch zu übernehmen, dankbar an. Auch der naheliegenden Versuchung, meine Ausführungen durch Zahlen zu begründen, widerstehe ich, um der Gefahr vorzubeugen, die Debatte auf ein kleines Kleinen oder ins Persönliche abzulenken.

Unseres Amtes ist es auch nicht zu sagen, wo und wie gespart werden soll, das ist Sache des Stadtrats oder der Theaterkommission.

Für uns ist einzig und allein die Frage entscheidend: Ist die Stadt Mannheim in der Lage, auch fernerhin einen so großen Zuschuß zu ihrem Theater zu leisten? Diese Frage beantworten wir nach reiflicher Erwägung mit einem entschiedenen: Nein.

Die Erhaltung unseres ehrwürdigen Kunstinstituts mit seiner mehr als 100jährigen, ruhmvollen Tradition, liegt uns Allen, ohne Unterschied der Parteirichtung, am Herzen. Gerade auch die Vertreter der Mindestbemittelten haben in hoch anzuerkennender Würdigung des hohen Bildungswertes des Theaters immer wieder die angeforderten Summen bewilligt. Unsere heutige ablehnende Stellungnahme bedeutet also gegen niemand eine Anklage, denn mehr oder weniger sind wir alle mitschuldig an den jetzigen Verhältnissen, weil wir als vielleicht zu zärtliche Väter unserem Mannheimer Schoßkind zu lange und zu vieles nachgesehen haben.

Wie immer, wenn es gilt, ein alt eingefressenes Uebel auszurotten, ist die Kur besonders schmerzlich und schwierig. Mancher auch unter meinen Freunden hat die Frage aufgeworfen, ob der jetzige ernste Zeitpunkt, wo schon so viele Existenzen bedenklich gefährdet erscheinen, richtig gewählt ist, um eine veränderte Stellungnahme herbeizuführen?

Aber m. H. gerade der Ernst der Zeit zwingt uns dazu. Wir Alle, mit verschwindenden Ausnahmen, haben uns Einschränkungen in unserer Lebenshaltung auferlegt. Wieviele von uns haben auf seit Jahren gepflogene, liebe Gewohnheiten verzichten gelernt. Die eiserne Zeit muß unsere Lehrmeisterin sein, sie lehrt uns das Nötige vom Ueberflüssigen, das erzieherisch Wichtige vom Willkommenen, aber Entbehrlichen zu unterscheiden. Was dem einzelnen Bürger Pflicht, ist der Gemeinde nicht minder wichtiges Gebot.

Das große Anleihen, das Sie soeben zu unproduktiven Ausgaben bewilligt haben, zeigt, welch außerordentliche Opfer uns auferlegt werden. Mag der große Kampf um unsere nationale Existenz noch so glorreich ausgehen, wie wir Alle zuversichtlich hoffen, die Heilung der Wunden, die Wiederaufrichtung vernichteter Existenzen, die Sorge um unsere heimgekehrten Helden, die Ehrenpflicht für die gefallenen Söhne unserer Stadt in der Fürsorge um ihre Hinterbliebenen in die Bresche zu treten, wird uns schwere, empfindliche Opfer auferlegen. In dankbarer Erinnerung an die Großtaten unserer Braven, im unerschütterlichen Vertrauen auf die Tüchtigkeit unserer Mitbürger, werden wir alle Lasten gerne auf uns nehmen.

Aber m. H. gerade die Erkenntnis dessen was uns bevorsteht, macht es uns zur unabweisbaren Pflicht, in jedem einzelnen Falle, viel strenger, als bislang, zu erwägen, ob die Anforderungen, die an uns gestellt werden, auch wirklich unvermeidbar sind. Es ist mir gesagt worden, daß am Stadtratstisch vereinzelt auch die Ansicht obwalten soll, daß unsere Steuern noch mäßig sind. Ich glaube meine Kollegen im Parterre des Hauses werden einmütig diese Auffassung zurückweisen. Unsere Steuern sind seit Jahren in unaufhörlicher Steigerung begriffen. Ich habe schon ausgeführt, daß der Krieg naturnotwendig erhebliche weitere Erhöhung zur Folge haben muß.

Unter diesen Umständen sind wir nicht in der Lage, die uns zugemuteten Ausgaben für das Theater zu bewilligen. Wir erkennen es dankbar an, daß erstmals in diesem Jahre der Voranschlag für das Theater uns so frühzeitig unterbreitet wurde, daß uns eine wirkungsvolle Stellungnahme noch möglich ist, bevor am 1. Februar die Kontrakte erneuert werden. Besser wäre es noch gewesen, wenn der Zeitraum zwischen unserer Beratung hier und dem Zeitpunkt des Ablaufs der Kontrakte ein größerer gewesen wäre, um der Kommission genügend Zeit für die gewiß schwierigen Ueberlegungen und zeitraubenden Verhandlungen zu geben. So wird wohl nichts übrig bleiben, um die nötige Frist zu gewinnen, als fürsorglich Kündigungen auszusprechen, die im Verlauf der Verhandlungen späterhin wohl nicht alle werden aufrecht erhalten werden müssen. Dabei denken wir in erster Reihe an die alten, verdienten und beim Publikum beliebten Mitglieder unseres Kunstinstituts. Aber ganz ohne Härte wird es wohl nicht abgehen. So schmerzlich dies ist, vor dem Interesse des Einzelnen steht das Interesse der Stadt und dies Interesse erheischt gebieterisch, daß der Zuschuß für das Theater sehr erheblich herabgemindert wird.

Wir richten daher an den verehrl. Stadtrat in erster Linie das Ersuchen, seine Vorlage zurückzuziehen und uns eine neue mit ganz bedeutend verminderten Anforderungen zu unterbreiten. Sollte er sich aber dazu nicht verstehen können, so sind meine Freunde, und wie ich annehme, auch viele Mitglieder der anderen Fraktionen, zu ihrem lebhaftesten Bedauern in pflichtgemäßer Erwägung ihrer Verantwortung, gezwungen, die uns unterbreitete Vorlage abzulehnen.

Stadtrat Remmele:

Es sollen heute keine Anklagen geführt, sondern die Augen in die Zukunft gerichtet werden. Die Dinge liegen so, daß man gezwungen ist, die Frage aufzuwerfen, kann es in dieser Weise weitergehen, sind wir in Mannheim stark genug, um die Zuschüsse in diesem Tempo weiter zu geben. Wir müssen sagen, das ist unmöglich. Wir müßten, so hart es für manchen und so hart es nun ausgelegt werden mag, daran denken, daß wir abbauen. Der Zuschuß hat sich um 179 000 Mark erhöht, das ist das Defizit aus der vergangenen Periode des Theaters und so unangenehm es sein mag, wir sind bereit, weil wir nicht anders können, dieser Vorlage zuzustimmen. Dagegen wollen wir dabei hervorheben, daß wir gefaßt darauf sind, in Rücksicht auf die Tatsache, daß das Budget im laufenden Jahre genau aufgestellt wie im vorigen, also über ein Defizit zu beschließen haben werden, das durch den Krieg zu erwarten ist. Der Voranschlag ist gegenüber dem Jahre 1914/15 im Zeitraume von 2 Perioden um 289 000 Mark gestiegen. Man kann zu der Kunst stehen, wie man will, man kann große Sympathien dafür haben und auch wir, die bestimmt sind, Opposition zu machen, nehmen das Recht in Anspruch,

MARCHIVUM

für die Kunst das gleiche Interesse zu haben wie die anderen. Vorwürfe solle man nicht erheben, besonders nicht gegen den gegenwärtigen Leiter des Theaters, denn was wir heute erleben ist keine Intendantenfrage. In dem vergangenen Jahre hat man geglaubt in dem Intendanten einen Sündenbock zu suchen, während wir es in Wirklichkeit in dem System zu suchen haben, dem durch den heutigen Voranschlag die Krone aufgesetzt wird. Es sind wenige Jahre her, daß man nur in den höchsten Tönen von dem Mannheimer Theater gesprochen hat und betonte, daß Mannheim der Mittelpunkt für Süddeutschland sein müßte und wir müßten aus unserer Stadt eine Kunststätte machen. Darin liegt der erste Ansatz dazu, daß wir zu Budgetsummen gekommen sind, die man dem Intendanten zum Vorwurf macht. Sehr bedauerlich sei es auch, daß in den letzten Jahren zu einem großen Teile die Vorliebe der Bevölkerung für das Kino schädlich auf den Besuch des Theaters einwirkte. Mannheim ist eine ausgesprochene Industriestadt, jeder weiß, daß es den Leuten meist nicht möglich ist, das Theater zu besuchen. Eine große Anzahl Vorstellungen mit niedrigen Preisen beginnen zu früh, eine bestimmte Schicht unserer Bevölkerung kann nicht zu dem Besuche herangezogen werden; das sind Dinge, die zu dem schlechten Ergebnis beigetragen haben. Die Grundlage haben wir gelegt im Jahre 1910. Damals haben Stadtrat und Bürgerausschuß, bewogen durch Richard Wagners 100jährigem Gedächtnistage, außergewöhnliche Zugeständnisse gemacht. Wenn man bedenkt, daß im Jahre zuvor ein Ueberschuß von 36 000 Mark zu verzeichnen war, so ist das heutige Bild kaum verständlich. Zweifelsohne ist hier die städtische Gutmütigkeit mißbraucht worden. Wir selbst tragen also einen sehr großen Teil der Schuld. Warnende Stimmen haben sich frühzeitig erhoben; hätte man sie angehört, wäre es nicht so weit gekommen. Trotz hochhaltenden Rücksichten, darf die künstlerische Bedeutung des Theaters nicht gedrückt werden und unter vollster Wahrung des künstlerischen müßten die Schritte unternommen werden, um die Fehler der Intendanz und der Theaterkommission, die zu sehr auf die Meinungen einzelner Persönlichkeiten Wert gelegt haben, zu beseitigen. Die Ansicht, daß es von außerordentlichem Wert sei, Personen am Platze zu halten, darf nicht zum Prinzip erhoben werden im Interesse des Stadtsäckels. Es werden zeitweise Gagen an den deutschen Theatern bezahlt, die nicht im Einklang mit den Leistungen stehen. (Hört! Hört!-Rufe.) Um einzelner Gesellschaftsgruppen und um Einzelner willen, darf ein Theater nicht geführt werden, wenn wir eine ordentliche Finanzwirtschaft erreichen wollen; es muß getragen werden von der allgemeinen Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit unserer Stadt. Wir müssen diese Vorlage, wie sie uns heute vorliegt, zurückverweisen, daß das Budget um etwa 100 000 Mark gedrückt wird. Wir billigen den nationalliberalen Antrag durchaus, d. h. die Grundsätze, von denen aus der Redner der liberalen Fraktion diesen Antrag begründete. Gleichgültig, wie und wo abgestrichen wird, sind wir somit mit der Grundidee einverstanden. Wir möchten aber nicht, daß Verträge, die abgeschlossen sind, gelöst werden, denn dann wird man mit Recht sagen, eine Stadtverwaltung sei schlimmer als ein Privatunternehmen. Mit einigermaßen gutem Willen läßt sich vieles machen. Die Auffassung, daß wir für die Zurückweisung dieses Antrages stimmen, besteht darin, daß wir in möglichst weitgehendem Maße die Interessen der Stadt gewahrt haben wollen mit dem Wunsche, daß Härten so weit wie möglich vermieden werden. In Zukunft werden wir die Ueberschreitungen der Voranschläge nicht mehr so glatt genehmigen. Wenn die Einnahmen nicht erreicht werden, hat man die Verpflichtung, sich an den Voranschlag zu halten. Wir hoffen und erwarten, daß in den nächsten Jahren endlich einmal die Ruhe eintritt, die für unser Theater ja so außerordentlich notwendig ist zur Sammlung und zur Arbeit.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer weist darauf hin, daß nach den Ausführungen der Redner die Annahme der Vorlage sehr zweifelhaft sei und schlägt vor, den Rechnungsabschluß 1913/14 heute zu erledigen und den Voranschlag 1915/16 einer gemischten Kommission zu überweisen.

Stadtverordneter Gießler:

Auch unsere Fraktion konnte dem Voranschlag nicht ohne weiteres zustimmen. Wir sind hier vor Tatsachen gestellt, die kein Mensch erwartet hat. Wir erinnern uns noch der Zeit, wo die Lage des Theaters so glänzend dargestellt worden war und wir die Hoffnung hegten, daß diese Wünsche vielleicht erfüllt werden könnten. Persönliche Vorwürfe sind jetzt nicht am Platze. Müssen wir doch in dieser Zeit alles tun, um nach außen wie nach innen Zwistigkeiten zu vermeiden. Es hat wohl niemand ein Defizit in dieser Höhe erwartet. Man kann angesichts desselben sagen, was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe. Wenn das System daran schuld ist, so können wir die Mitschuldigen an dem Ergebnis der heutigen Vorlage nicht mehr zur Verantwortung ziehen. Trotz dem Defizit wurde nicht auf den Gang der Einnahmen geachtet. Die Aufführungen verschiedener Art tragen auch viel Schuld daran, da sie nicht der Zeit entsprechend im vaterländischen Sinne gehalten sind. Gerade in dieser Zeit, wo das ganze deutsche Volk ein deutsches Weihnachtsfest in Liebe und Erhebung feiern wollte, wurde ein im französischen Sinne gehaltenes Stück aufgeführt. Das paßt nicht in die Stimmung des deutschen Volkes. Diesem möchte ich hier Ausdruck geben. Ich hoffe, daß das neue Deutschland neue Gedanken bringt und eine derartige Entgleisung nicht mehr ermöglicht. Ich hoffe, daß die Theaterkommission einen Intendanten erhält, der unser Theater auf der Höhe hält und diejenigen Wege betritt, die dazu nötig sind. Jedes Talent soll gehalten werden. Wir können ein erstklassiges Theater haben ohne besonders große Ausgaben. Wir brauchen nicht im Wettbewerb zu stehen, wir müssen uns erinnern, was die Geschichte unseres Theaters ist. Wir wollen nicht wegen des Krieges die Verträge lösen, das wäre unsozial und unvaterländisch gehandelt. Wir wollen unsere Künstler ebenso behandeln wie unsere Krieger draußen. Wir müssen suchen, daß wir Ausgaben und Einnahmen in ein richtiges Verhältnis bringen. Es werden sich Mittel und Wege finden, daß unser Theater auf einen gewissen normalen Zustand kommt. Wir wollen nicht unnötige Hoffnungen hegen am Anfange des neuen Weges, den wir gehen. Daß wir zu einem vernünftigen Stand unserer finanziellen Verhältnisse kommen, dürfte darauf hinzuarbeiten sein, daß der Zuschuß 400 000 Mark nicht übersteigt.

Stadtverordneter Ihrig:

Von den Kommissionen ist sich nicht viel zu versprechen, aber doch etwas, denn ihre Arbeit ist nicht so leicht. Hier ist zu unterscheiden, was in Wirklichkeit zu streichen ist, und was nicht. Schuld sind wir schließlich alle, und wenn auch nur darin, daß der Bürgerausschuß sich die Sache hat zu lange gefallen lassen. Ich will keine Anklagen erheben, aber auf eines muß hingewiesen werden. Bei der Suche eines neuen Mannes, der unser Theater leiten soll, müssen wir uns vorsehen, daß wir nicht wieder in solche unglückseligen Verhältnisse kommen. Wir müssen darauf sehen, daß er nicht nur künstlerisch gebildet ist, sondern daß er auch Verwaltungsbeamter ist, ja für Mannheim ist das die größere Wichtigkeit. Wir haben immer nur Gutes vom Mannheimer Theater gehört und müssen darauf halten, daß es auf seiner Höhe erhalten wird. Es fragt sich nur, ob wir über die nötigen Mittel verfügen. Bei den bescheidensten Gehaltserhöhungen, die wir als eine soziale Tat empfanden, war eine Deckung nicht vorhanden und dadurch ist das Defizit mit bedingt worden. Die Ersparnisse können naturgemäß nur allmählig gemacht werden, denn wir stehen im Kriegsjahre. Es kann aber in den Ausgaben gespart werden, denn eine Besetzung der Rollen bis zur kleinsten Abstufung ist nicht unbedingt erforderlich. Wir dürfen aber nicht nur die Verminderung der Ausgaben im Auge haben, sondern auch die Erhöhung der Einnahmen. Es ist an die Steigerung des Besuches zu denken und das Theater auch an den Wochentagen zu füllen. Hierbei ist auf den neuen Mittelstand Rücksicht zu nehmen, denn es weist an der entsprechenden Zeit mangelt. Ferner ließe sich dies wohl durch Ermäßigung der jetzt höheren Vorverkaufspreise erzielen. Diese Anregungen dürften zur Nachprüfung in der Theaterkommission geeignet sein.

Stv. Lenel weist in einer kurzen Bemerkung darauf hin, daß er keine Summe genannt habe, um die der Voranschlag gekürzt werden soll, auch habe es ihm fern gelegen, zu behaupten, daß die Stadt Mannheim dem Personal gegenüber von dem Kriegsparagraphen Gebrauch mache.

Syndikus Dr. Laubmann.

Die Theaterkommission ist vor keine Ueberraschung gestellt worden. Näher hierauf einzugehen, ist mir nicht möglich, um nicht das persönliche Gebiet streifen zu müssen. Bei der Beratung des Voranschlages bestand bei der Theaterleitung der feste Vorsatz, die Finanzen des Theaters mit der wirtschaftlichen Tragfähigkeit der Stadt Mannheim in Einklang zu bringen. Was den großen Zuschuß anbelangt, so wird man auch in der Zahl von 780 000 Mark Anstoß nehmen. In dieser Zahl ist eine ganz gehörige Abstreichung zu machen. Der Zuschuß beträgt nicht 780 000 Mark, denn in diesem Betrage ist die Miete von 165 000 Mark die an die Stadtkasse bezahlt wird, einbegriffen und ist demnach die zahlenmäßige Angabe falsch. Diese Miete soll der Zins sein für das Anlagekapital. Das Theatergebäude, für das die Stadtkasse nichts ausgegeben hat, ist ein Geschenk des badischen Staates. Es verringert sich dadurch der Zuschuß um ein ganz Bedeutendes. Wenn man aus dem Etat den Schluß zieht auf Vergangenheit und Zukunft, so ist der Grund der Steigerung der, daß nicht nur eine Erhöhung der Ausgaben, sondern auch eine Verminderung der Einnahmen stattgefunden hat. Redner wies an verschiedenen Positionen nach, daß bereits mit dem Sparsamkeitssystem begonnen worden und zwar an den Ausgaben. Von Seiten der Theaterleitung und Theaterkommission wäre in diesem Jahre mit erheblichen Abstreichungen vorgegangen worden, wenn nicht der Krieg und soziale Rücksichten leitend bei der Aufstellung des Etats gewesen wären. Wenn man sich auf den Standpunkt stellt, es kommt nicht darauf an, wie das auf den Einzelnen wirkt, so muß man bedenken, daß viele im Felde stehen und daß es nicht angängig ist, daß die Stadtverwaltung ihren Mitbürgern einen derartigen Gruß ins Feld sendet. Von diesem Gesichtspunkte aus wurde das Budget aufgestellt. Die Verfügung über Gastspiele ist nicht mehr der Theaterleitung überlassen. Durch Erweiterung des Abonnements für das zweite Parkett wird eine Erhöhung der Einnahmen von etwa 30 000 Mark zu erzielen sein, sodaß auch auf diesem Wege eine Besserung der Einnahmen geschaffen ist. Die größeren Aufwendungen sind mit bedingt in den größeren sozialen Ausgaben. Kündigungen sind ja auch nicht einfach möglich weil der Künstler den Ansprüchen des Mannheimer Publikums nicht mehr genügt, sondern nur dann, wenn er zur Dienstleistung nicht mehr fähig ist. Auch dadurch, daß das Theater sich den zeitgemäßen Bestrebungen zur Veredlung des Geschmackes nicht entziehen kann. Durch den Spielplan der letzten Zeit hat das Theater bewiesen, daß es dem Ernst der Zeit gerecht zu werden sucht. Die Einhaltung eines bestimmten Spielplanes war infolge von vorgekommenen plötzlichen Einberufungen nicht immer möglich. Es ist auch nicht möglich, bestimmte zeitgemäße Richtungen der Theater- und Musikliteratur auszuschalten. Und das erwähnte Stück, der Rosenkavalier, stammt aus der Rokokozeit, unterliegt dem jeweiligen Geschmack und hat noch niemand Anstoß erregt. Die Theaterleitung wird bedacht sein, sich im Rahmen des Budgets zu halten.

*

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird von einer Spezialdebatte abgesehen. In der Abstimmung werden die beiden Vorlagen getrennt. Der Rechnungsabschluß für das Spieljahr 1913/14 wird hierauf einstimmig angenommen. Der Voranschlag 1915/16 wird an eine Kommission zurückverwiesen. Die Kommission besteht aus den St.-V. Linz, Remmele, Alt, Darmstädter, Reidel, Mainzer, dem Stv. Lehmann, Heiß, Meister, Dorner, Lenel, Müller, Kramer, Rudolf, Gießler, Schenk, Ihrig, Vögtle, Dr. Weingart, dem Oberbürgermeister Dr. Kutzer, dem Stv. V.-Obmann Pfeiffle und der Theaterkommission als beratende Mitglieder.

Der Vorsitzende hofft, die Arbeit der Kommission so fördern zu können, daß das Ergebnis noch im Laufe des Januar dem Bürgerausschuß erneut vorgelegt werden kann, um bis zum 1. Februar die nötig werdenden Schritte unternehmen zu können.

Kurz nach 7 Uhr Schluß der Sitzung.

*

Die gestrige Theaterdebatte im Bürgerausschuß.

Wer von der gestrigen Beratung der Theatervorlagen des Stadtrats im Bürgerausschuß große Sensationen erwartet hatte, kam nicht auf seine Rechnung. Die Verhandlungen verliefen äußerst ruhig und sachlich und wurden von keinem Mißton getrübt. Auch durch sie wehte der Ernst der heutigen Zeiten mit ihrem gewaltigen Völkerringen. Ohne daß zwischen den einzelnen Fraktionen irgendwie eine Abmachung oder auch nur ein Gedankenaustausch hierüber stattgefunden hätte, beschränkten sich die Redner auf das Notwendigste, hielten sie alle verstimmenden Schärfen, alles unnötige Rücksichnehmen auf die Vergangenheit aus ihren Darlegungen fern. Deshalb ging auch ein gewisser versöhnender Zug durch die ganzen Beratungen, ohne daß die Erkenntnis von der Schwere der Verantwortung, die die zur Verhandlung stehenden Vorlagen dem Bürgerausschuß aufbürdeten, darunter irgendwie gelitten hätte. Sehr wesentlich zu dem versöhnenden, ruhigen Charakter, den die gestrigen Verhandlungen annahmen, trugen die äußerst geschickten sachlichen Ausführungen bei, die unser Oberbürgermeister bei Beginn der Beratungen machte, in denen er gewissermaßen wie ein wohlmeinender Arzt den Zustand und die Verhältnisse unseres Hoftheaters sezierte, schonungslos und ohne Schönfärberei, aber auch ohne allzu schwarz zu malen und ohne die Hoffnung auf eine baldige Besserung der Verhältnisse zu verschließen. Das war der richtige Ton, der angeschlagen werden mußte, um eine Erledigung dieser schwerwiegenden finanziellen Theaterfrage zu ermöglichen, die sowohl den Interessen der Stadt, wie denjenigen des Hoftheaters gerecht wird.

Man hatte die Empfindung, daß die gestrigen Verhandlungen einen gewissen Wendepunkt in der Geschichte unseres Theaters bedeuten. Der Weg der stetigen Vergrößerung des städtischen Zuschusses, den wir in den letzten Jahren immer hastiger beschritten, kann nicht mehr begangen werden. Die fortgesetzte Steigerung muß einmal ein Ende haben. Darüber können Zweifel nicht bestehen. Und ebenso dürfte die große Mehrheit des Mannheimer Bürgerausschusses und der Mannheimer Bürgerschaft nicht der Meinung sein, daß nun unser Hoftheater etwas von seiner stolzen Höhe herabsteigen solle. Wir würden es auf das tiefste bedauern, wenn unser Hoftheater durch die finanziellen Schwierigkeiten, in die es in den letzten Jahren durch das Zusammenwirken verschiedener ungünstiger Umstände geraten ist, die Folgerung ziehen müßte, seiner künstlerischen Tätigkeit eine Beschränkung aufzuerlegen.

Herr Stadtrat Remmele hat gestern Bezug genommen auf Ausführungen, die im Jahre 1912 von dem damaligen nationalliberalen Budgetredner gemacht worden sind. Wir können nur erklären, daß wir diesen damals eingenommenen Standpunkt heute noch für richtig und auch für einzig möglich erachten. Jedes damals gesprochene Wort kann heute nicht nur aufrecht erhalten, sondern muß unterstrichen werden. Entweder haben wir in Mannheim ein gutes Theater, oder wir haben kein Theater; ein schlechtes oder auch nur minder gutes Theater wird in Mannheim nicht möglich sein, sondern innerhalb kurzer Zeit zu Grunde gehen, da es die hiesige Bürgerschaft einfach ablehnen wird, dieses Theater zu besuchen. Man möge doch die Konsequenzen aus den gemachten Erfahrungen ziehen. Glänzende Vorstellungen finden immer ein ausverkauftes Haus, mittelmäßige Aufführungen und ein mangelhafter Spielplan haben meist gähnende Leere im Zuschauerraum des Theaters zu verzeichnen. Diesen letzteren Zustand würde man durch ein Herabdrücken unseres Theaters von seiner jetzigen künstlerischen Höhe zu einem dauernden machen und das Defizit würde nicht kleiner, sondern vielleicht noch größer werden. Auch auf das wichtige wirtschaftliche Moment, das ein gutes Theater für unsere Stadt in sich trägt, möchten wir aufmerksam machen und können wir uns nach dieser Richtung hin ebenfalls den vortrefflichen Darlegungen des Herrn Oberbürgermeisters anschließen. Nach unserer Meinung muß das Mannheimer Hoftheater mindestens den Theatern in Karlsruhe u. Darmstadt gleichwertig sein und es darf den Theatern in Stuttgart und Frankfurt nicht viel nachstehen, sonst treiben wir die Mannheimer kunstliebende Bevölkerung, die gewöhnt ist, hohe Anforderungen zu stellen und sie auch in Zukunft stellen wird, in die auswärtigen Theater. Man muß doch mit der Tatsache rechnen, daß die Mannheimer infolge ihrer regen geschäftlichen Tätigkeit viel nach auswärts kommen und daß sie auf ihren Reisen gerne die Theater besuchen. Man täuscht sich nicht ein, daß man durch ein Herabdrücken der künstlerischen Höhe unseres Hoftheaters auch das Bedürfnis der hiesigen Bürgerschaft nach hervorragenden künstlerischen Darbietungen unterdrücken oder nur mindern wird. Dieses Bedürfnis wird bestehen bleiben, aber dann in anderen Städten befriedigt werden, zum Schaden unseres Hoftheaters und damit auch unserer Stadt.

Die Fragestellung ist nach unserer Meinung nicht die, ob wir ein gutes, ja sehr gutes Theater haben wollen oder nicht, wie es im Laufe der gestrigen Debatten vielfach scheinen konnte, sondern die Frage geht dahin, ob nicht ein sehr gutes Theater mit einem geringeren städtischen Zuschuß möglich ist. Und diese Frage möchten wir bejahen. Sie kann auch bejaht werden auf Grund der ruhmreichen Geschichte unseres Theaters, das früher ebenfalls Glänzendes geboten hat, trotzdem der außerordentliche Zuschuß bedeutend geringer war.

Die Kommission, die gestern vom Bürgerausschuß gemäß der Anregung des Herrn Stadtrat Lenel eingesetzt worden ist, wird nunmehr die Frage, ob eine Kürzung des Zuschusses möglich ist, zu prüfen haben. Wir hoffen, daß die Beschlüsse dieser Kommission, die bereits heute nachmittag zusammentritt, zu einer Herabsetzung des städtischen Zuschusses führen, ohne daß an den festen Grundlagen unseres Hoftheaters gerüttelt und ihm die Fähigkeit, auch fernerhin in hervorragender Weise künstlerisch zu wirken, genommen wird.

Briefkasten.

Abonn. A. H. Wwe. Wir nennen Ihnen Pfründnerheim des Diakonissen-Elisabethen-Vereins Darmstadt, Erbacherstraße 25. Pflegesatz 3 M., 4 M., 1.70 M. pro Tag. Eventuell Ermäßigung auf 200 M. pro Jahr. — Christliches Pflege- und Altersheim Eindenau bei Wildungen. Pflegesatz 60—70 M. und 30—40 M. monatlich. — Karolinenstift Erfurt. (Kathol.) 0.50—1 M. pro Tag. — Lucius-Hedelstiftung Erfurt. 0.50—1 M. pro Tag. — Pfründ- und Krankenspital zum hl. Geist Meersburg, K.-A. Ueberlingen. 1.70—3.50 M. pro Tag. — Versorgungshaus Wiesbaden. 24 Mark monatlich. — Pfründnerhaus Mehlisch, Bez. Konstanz. Pflegesatz 1.20 M. pro Tag. — St. Josephsanstalt Herten in Baden. 500—800 M. pro Jahr.

Teuerung. Die Steigerung des Mehlpreises ist nicht, wie Sie annehmen, den Großkaufleuten zur Last zu schreiben. Sie beginnt schon bei den Mühlen, die nicht genügend Rohware (Getreide) zu den Höchstpreisen erlangen können und daher die teueren ausländischen Bestände mit verarbeiten müssen, falls sie ihre Betriebe nicht gänzlich eingestellt haben. Unsere süddeutschen Mühlen bis zu dem unlängst von der Mühlenvereinigung festgesetzten Preise von M. 39.— per Doppelzentner Weizenbrotmehl nicht abgeben. An unserem Platze werden zur Zeit vorwiegend norddeutsche Mehle gehandelt, die sich infolge der hohen Spesen (Transport) wesentlich teuerer stellen als das Material, das wir sonst von den eigenen Mühlen erhielten. Es ist uns nicht bekannt, daß vor dem Kriege Mehlvorräte aufgespeichert wurden. Wo solche Vorräte vorhanden waren, hat die Militärverwaltung große Posten beschlagnahmt. Der Preis der noch übrigen Vorräte richtet sich nicht nach dem Produktions-, sondern nach dem Reproduktionswert.

S. M. Der Jahrgang 1896 ist bereits schon gemustert. Es wird sich empfehlen, wegen nachträglicher Musterung auf dem hiesigen Bezirkskommando vorzusprechen, damit Ihnen keine Unannehmlichkeiten entstehen.

Geschäftliches.

—* Eine kleine Kriegs-Kunstgeschichte in Gestalt eines handlichen, geschickt und fesselnd geschriebenen und dabei glänzend illustrierten Büchleins für eine Mark läßt soeben der Verlag von E. A. Seemann in Leipzig erscheinen. Der Verfasser, Robert Neßler, führt den Leser über alle Kriegsschauplätze wie durch ein riesiges Museum. Wir betreten zuerst die belgischen Städte, begeben uns dann nach Nordfrankreich in die Heimat der Gotik, über den blutgetränkten Boden der Picardie, und machen an der waffenklirrenden Kanalküste, bei Rodins Bürgern von Calais vorbei, sogar einen Schritt nach England hinüber nach London und Canterbury. Dann wendet sich die Wanderung über Paris nach Osten; Krakau, Kunstschätze, die vielfach deutschen Ursprungs, tauchen auf, die romanischen Baudenkmäler der Hansestädte Riga und Reval werden gezeigt und gedeutet. Petersburger Museen und Moskaus Zwiebelkirchen werden sichtbar, und schließlich wendet sich der Flug den wundersamen Kunstalterstümern des Orients zu, bis wir an den Pyramiden nachdenklich Halt machen.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

A. C. Berlin, 19. Januar. Gegenüber den immer sich wiederholenden Versuchen des feindlichen Auslandes, vor allem Englands, die wirtschaftliche Lage Deutschlands in ungünstigem Lichte darzustellen, vor allem gegenüber von Verallgemeinerungen von einzelnen ungünstigen Erscheinungen, die ja in einem Wirtschaftsgebiete vom Umfange Deutschlands im Krieg wie im Frieden unausbleiblich sind, sei doch einmal wieder zusammenfassend auf den Verlauf des Arbeitsmarktes seit Kriegsbeginn hingewiesen. Die fortschreitende Besserung in den letzten Monaten des Jahres ist so unverkennbar, daß sie eben nicht bestritten werden kann. Für die Arbeitsnachweise, die an die Zeitschrift „Der Arbeitsnachweis" zu berichten pflegen, stellte sich in den Monaten Juli bis Dezember der Jahre 1911 bis 1914 der Andrang am Arbeitsmarkte, wie folgt:

Auf je 100 offene Stellen kamen Arbeitsuchende:

	1914	1913	1912	1911
Juli	118.5	133,3	116,4	111,0
August	225,7	130,5	112,7	111,5
September	158,2	121,1	106,4	108,5
Oktober	139,6	142,7	120,9	129,4
November	133,8	170,8	140,9	152,0
Dezember	112,6	159,2	133,7	145,7

Während sonst in jedem Jahre der Dezember einen weit höheren Andrang als der Juli gebracht hatte, war im Dezember 1914 der Andrang sogar noch niedriger als im Juli. Ein Dezemberandrang von 112,6 ist überhaupt seit 1896 noch nicht beobachtet worden. Der niedrigste bisher beobachtete Andrang fiel in das Hochkonjunkturjahr 1906 mit 124,7 Arbeitsuchenden auf je 100 offene Stellen. Im Kriegsjahr 1914 war der Andrang noch um 12,1 Arbeitsuchende niedriger. Die Ziffer von 112,6 besagt, daß zwar das Angebot im allgemeinen noch immer über die Nachfrage hinausgeht, daß weder von einem Mangel an Arbeitskräften noch von einem größeren Ueberangebot gesprochen werden kann. Am Arbeitsmarkt für Männliche tritt die Besserung aus naheliegend. Gründen noch schärfer hervor: hier kamen im Dezember auf 100 offene Stellen 106,50 Arbeitsuchende. In den einzelnen Gewerben liegen die Verhältnisse natürlich oft recht verschieden. Daß da und dort Mangel an gelernten Arbeitern auftreten kann, anderswo wieder das Ueberangebot über den Durchschnitt hinausgeht, ist bei der seit September eingetretenen Umwälzung in den gewerblichen Betrieben nicht anders zu erwarten. Aber die Einzelheiten sind noch nicht das Gesamtbild. Dieses ist relativ nicht nur sehr günstig, es bietet auch die Gewähr dafür, daß wir über den ersten Kriegswinter leichter hinwegkommen, als man noch im Oktober angenommen hatte. Weniger günstig, aber immer noch erträglich, hat sich die Lage am Arbeitsmarkt für Weibliche gestaltet. Hierfür seien die Ziffern noch ausdrücklich genannt, damit das weniger erfreuliche Resultat der Oeffentlichkeit ja nicht vorenthalten werde. Es gestaltete sich am Arbeitsmarkt für Weibliche der Andrang, wie folgt:

Auf je 100 offene Stellen kamen Arbeitsuchende:

	1914	1913	1912	1911
Juli	91,0	96,8	90,4	85,6
August	234,6	95,8	84,8	83,0
September	149,9	91,3	89,1	89,1
Oktober	159,3	120,0	103,7	109,7
November	156,3	129,4	113,3	116,9
Dezember	129,5	105,4	98,8	97,4

Hier ist das Angebot im Vergleich mit früheren Jahren stark, aber keineswegs beängstigend gestiegen. Auch hier läßt sich eine allmähliche Besserung der Lage nicht verkennen, und wenn auch der Andrang von 129,5 am weiblichen Arbeitsmarkt ziemlich hoch ist, so ist er doch auch schon in Friedenszeiten, siehe November vorigen Jahres, schon ebenso hoch gewesen. Für Kriegszeiten ist die Lage am Jahresschluß also sehr wohl zu ertragen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Verschiebung der Börsen-Ultimo-Engagements in Berlin.

In der schon erwähnten Mitteilung des Berliner Börsenvorstandes über die Verschiebung der Börsen - Ultimo - Engagements heißt es noch: Die Erklärung für die auf Ultimo Januar abgeschlossenen Prämien- und Stellagegeschäfte findet entweder mündlich in den Börsenräumen oder schriftlich am 27. Januar statt. Die Erfüllung der aus der Erklärung sich ergebenden festen Engagements per Ultimo Januar wird auf Ultimo Februar festgesetzt. Die Zahlung der durch die Prämienerklärung verfallenen Prämien findet am 30. Januar statt. Bei allen auf Ultimo Januar geschlossenen oder laufenden Geschäften in Türkenlosen hat in Rücksicht auf die am 30. Januar und 1. Februar stattfindenden Ziehung der Käufer das Recht, bis zum 25. Januar entweder mündlich in den Börsenräumen oder schriftlich dem Verkäufer zu erklären, daß er die gekauften Lose abnehmen will. Der Verkäufer kann dann bis zum 28. Januar in gleicher Weise dem Käufer erklären, daß er die Lieferung ablehnt. In diesem Falle ermäßigt sich der Vertragspreis um M. 1,— und die Fälligkeit des Geschäftes wird dann auf Ultimo Februar festgesetzt. Erfolgt seitens des Verkäufers keine Erklärung, so hat er die Lose dem Käufer bis zum 29. Januar nachmittags 3 Uhr zu liefern. Erfolgt von keiner Seite eine Erklärung, so ermäßigt sich der Vertragspreis um M. 0.30 und die Fälligkeit des Geschäftes wird gleichfalls auf Ultimo Februar festgesetzt.

Erste österreichische Sparkasse.

Der Rechnungsabschluß der Ersten Oesterreichischen Sparkasse mit 31. Dezember 1914 stellt sich wie folgt: Aktiva: Kassastand Kronen 5 608 619,14, Guthaben bei der k. k. Postsparkasse, der Oesterreichisch-Ungarischen Bank und dem Wiener Giro- und Kassenvereine K. 1 003 001,56, Hypothekardarlehen K. 317 922 552,59(gegen das Vorjahr — K. 2 973 082,68), Forderungen an Gemeinden ohne Spezialhypothek K. 136 535,37 (K. — 2 771,08), Darlehen an den Wiener k. k. Krankenanstaltenfonds K. 1 455 343,44 (— K. 45 293 14), Darlehen an das k. k. Versatzamt in Wien K. 2 000 000 (— K. 590 000), Eskomptierte Wechsel K. 33 055 816,10 (K. + 497 204,98), Salinen K. 22 502 200.— (K. + 1 097 800.—), Effektenbesitz K. 136 794 239,65 (+ K. 17 056 185,90), Staatsschuldverschreibungen 2 994 311,46 (K. — 2905,02), Vorschüsse auf Wertpapiere K. 40 830 096,85 (K. + 5 172 481,57), Realitäten K. 14 233 400.— (K. — 36 000.—), Laufende Zinsen K. 3 467 574 22, Depositen K. 151 503,91. Passiva: Interessenteneinlagekapital samt kapitalisierten Zinsen K. 517 940 150,42 (K. — 10 583 247,38), Wohltätigkeitsgabenreserve K. 99 100.— (K. + 39 200.—), Laufende Rechnungen und Deponenten K. 35 865 125,70, Guthaben der Pfandbriefanstalt K. 575 465,05 (+ 57 357,21), Vorhin in Zinsen pro 1915 K. 3 268 912,10, Reservefonds K. 30 730 911 81, Restliche Reingewinne aus den Vorjahren K. 2 187 652,15. Reingewinn (nach Abrechnung der Kriegsfürsorgespenden per K. 270 000) Kronen 569 437,94 (— 1 244 407,68). Gewinn- und Verlustkonto: Zinsenüberschüsse Kronen 3 726 261,48 (— 1 657 046,35), Erträgnisse der Sparkassehäuser K. 480 943,56 (— K. 175 244,38, Steuern und Gebühren K. 502 415,73 (+ Kronen 3 527,76), Kriegsfürsorgespende K. 270 000.—, Unkosten K. 2 829 351,37 (+ K. 93 833,49), Abschreibungen und Sonstiges K. 36 000.—, Reingewinn K. 569 437,94 (— 1 244 407,68).

Amsterdamer Effektenbörse.

Amsterdam, 19. Januar. (W. B.) Devisenmarkt. Scheck auf Berlin 53.90—54.40 (54.00—54.50), Scheck auf London 12.00—12.10 (unv.) Scheck auf Paris 47.70—48.20 (47.70 bis 48.20) Scheck auf Wien - .— (42.35—42.85).

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 19. Januar 1915. (Kassa-Markt.)

	19.	18.		19.	18.
Französische Rente	73.30	73.40	Chartered	—	—
Spanier Äussere	—	—	de Beers	231	230
Crédit Mobilier	—	—	Goldfield	—	—
Nord-Süd-Paris	110	114	Randmines	—	125
Suez-Kanal	48.—	—	Crédit Lyonnais	1175	1180
Panama-Kanal	103	104,5	Banque de Paris	—	—
Nord d'Espagne	337	339	Utha Copper	280,5	283,5
Saragossa	343	343	Baku Naphta	—	—
Rio Tinto	1462	1455	Hartmann Maschin.	—	—
Briansk	292	297	Platine	485	484
Naphta	290	287	Chino Copper	—	—
Malaga	66.—	—			

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 19. Januar.

	19.	18.		19.	18.
2½ Engl. Konsols	68	68	Missouri Kansas	10¼	10—
4½ Japan. v. 1905	80	80½	Union Pacific	120¼	120¼
Peruvian com.	2½	—	United States		
do. pref.	23	—	Steel Corp. com.	52¼	52—
Atchison	96	96½	Privatdiskont.	2½	2½
Erie com.	23	23—	Silber	22	22

Handel und Industrie.

Aus- und Durchfuhrverbote.

(Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Bekanntmachung vom 13. Januar 1915, im Reichsanzeiger Nr. 11 vom 14. Januar. Verboten ist die Aus- und Durchfuhr von:

Eisendraht und Stahldraht der Nummern 791 und 792 des Zolltarifs;

Drahtklammern, Drahtzangen, Aexten, Beilen und Beilpicken;

Feldschmieden;

Sensenklingen und Sichelklingen;

Telegraphenstangen und Leitungsmasten aus Holz;

Chlorsaurem Kali (Kaliumchlorat, Knallsalz);

Sicherheitslampen für Bergwerke, ihrem Zubehör einschließlich der Zündbänder und aller Bestandteile;

Maschinen zur Bearbeitung von Metallen, Hölzern oder Steinen;

Dampf- und hydraulischen Schmiedepressen; Nietenmaschinen und mechanischen Hämmern (Fall-, Luft-, Druck-, Federhämmer und sonstige durch Kraftübertragung betriebene Hämmer) und Teilen aller dieser Gegenstände;

Stacheldrahtmaschinen und Teilen.

Vom Roheisenverband.

—r.— Die nächste Mitgliederversammlung findet am 22. ds. Mts. statt in Köln. Die Tagesordnung enthält nur Regularien. Im Anschluß an die Versammlung wird eine Konferenz zwischen Vertretern des Roheisenverbandes und den der Gießereien wegen der Preise des Roheisenverbandes stattfinden.

Rheinisch-westfälisches Kohlensyndikat Essen a. d. Ruhr.

—r.— Wie wir hören, ist in der am Donnerstag abgehaltenen Ausschußsitzung ein Erfolg erzielt worden, der für die Erneuerung des Syndikats von großer Bedeutung ist. Bisher bestand eine Differenz zwischen den reinen Zechen und den Hüttenzechen wegen § 19, wonach die reinen Zechen berechtigt sein sollten, unter sich Verkaufsvereine zu bilden, was die Hüttenzechen ablehnten. Diesen § 19 wollten die Hüttenzechen nicht in den Syndikatsvertrag aufnehmen. In der abgehaltenen Ausschußsitzung wurde nun über diese Angelegenheit zwischen beiden Parteien eine Verständigung erzielt. Der neue Vorschlag soll der am 23. ds. Mts. stattfindenden Zechenbesitzerversammlung zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

Phönix, A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb, Hörde.

—r.— Wie uns mitgeteilt wird, findet am 22. d. Mts. eine Aufsichtsratssitzung statt, in der der Abschluß der ersten fünf Monate des laufenden Geschäftsjahres vorgelegt werden wird. Die Gesellschaft hat in der letzten Zeit ziemlich bedeutende Abschlüsse, besonders in B-Produkten, getätigt, wobei durchaus auf feste Preise gehalten wurde.

Detailhandels-Berufsgenossenschaft.

Am Montag, den 18. dieses tagte die 2. Genossenschaftsversammlung in Berlin in Verhinderung des 1. Vorsitzenden Reichstagsabgeordneten Astor unter dem Vorsitz des Kaufmanns Kalbfuß - Darmstadt. 63 Vertreter aus allen Teilen des Reiches waren erschienen. Das Reichsversicherungsamt war durch Senatspräsident Dr. Spiegelthal und Assessor Dr. Kiefer vertreten. Aus der Jahresberichterstattung ist zu erwähnen, daß die Berufsgenossenschaft jetzt bereits 72 008 Detailhandels-Unternehmen umfaßt und für 1913 eine Umlage von 1 034 000 M. gehabt hat. Die Ausgaben für 1914 betragen etwa 800 000 M. Der Etat für 1915 wurde mit 1 066 800 M. genehmigt. Die Auseinandersetzung mit der Lagerei-Berufsgenossenschaft ergab eine Ueberweisung von 905 340 M. Anteil am Vermögen. Die Beitragsaussichten für 1914 sind trotz des Krieges günstige.

Warenmärkte.

Getreidewochenbericht d. Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 12. bis 18. Januar 1915.

Die Ankäufe der Behörden ließen auch in der Berichtswoche nur wenig Angebot für den freien Verkehr übrig. Besonders fühlbar machten sich die Ansprüche der Kriegsgetreide-Gesellschaft, und nur vereinzelt landen die Mühlen daneben Gelegenheit zur Eindeckung ihres Rohstoffbedarfs. Dabei war eine Vermittelung durch den Handel schon deshalb ausgeschlossen, weil die Verkäufer von Getreide mehr denn je auf die Gegenlieferung von Kleie bestehen. Hafer war infolge der Ansprüche der Behörden fast garnicht zu kaufen, man hofft aber, daß nach Erledigung der bis zum 15. d. Mts. befristeten Ankäufe wieder etwas mehr Ware an die Märkte kommen dürfte, sofern die Witterungsverhältnisse sich nur günstiger für die Drescharbeiten gestalten. In Gerste beschränkt sich der Verkehr nach wie vor auf kleinere Mengen, die nicht an die Höchstpreise gebunden sind. Angesichts der Schwierigkeiten, mit denen das Getreidegeschäft zur Zeit verbunden ist, wendet sich das Interesse immer mehr dem Mehlmarkte zu, auf dem sich bei anziehenden Preisen ein sehr lebhaftes Geschäft entwickelt hat. Es zeigt sich dabei wieder, daß die Absicht, die Bevölkerung vor einer Verteuerung des wichtigsten Nahrungsmittels zu bewahren, durch Getreidehöchstpreise allein nicht voll erreicht wird. Eigenartig an der Aufwärtsbewegung der Mehlpreise ist, daß sie in einem Moment einsetzt, wo die Regierung die Maßnahmen zur Verminderung des Verbrauchs und zur Streckung des Vorrats erheblich verschärft hat. Durch die neuen Vorschriften wird nämlich nicht nur mehr Mehl aus dem Getreide gezogen, es werden auch bedeutende Ersparnisse durch die stärkere Beimischung und durch das Verbot der Nachtarbeit erzielt. Wenn die Mehlpreise sich trotz dieser Maßnahmen in aufsteigender Richtung bewegen, so liegt das zum Teil allerdings daran, daß die Mühlen wegen der schwierigen Beschaffung des Rohmaterials mit Mehlverkäufen sehr zurückhalten. Die Mehlhändler sind um so mehr in der Lage, aus diesen Verhältnissen Nutzen zu ziehen, als sich für das nach der alten Vorschrift hergestellte Mehl lebhafte Nachfrage kundgibt. Eine wichtige Rolle spielt ferner der Umstand, daß diejenigen Mühlen, die nur Weizen vermahlen, zu der vorschriftsmäßigen Mischung große Mengen Roggenmehl benötigen und daher hier und im Osten als Käufer auftreten. Es stellten sich die Preise am letzten Markttage in Mark für 1000 kg wie folgt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Posen	—	—	—	—
Breslau	250-253	210-215	215	201-208
Rostock	251	212—221	—	212
Hamburg	253	220	—	223-224
Dresden	263	209	—	214
Krefeld	263	253	—	227
Frankfurt	270	238	—	222
München	260	245	240	222

Budapester Getreidemarkt.

Budapest, 19. Januar. (W. B.) Am Getreidemarkt fanden keine Notierungen statt. Wetter kalt und windig.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 19. Januar. (Schlußkurse.)

		19.	18.
Rüböl,	Loko	—	[illegible]
„	Februar	—	[illegible]
Leinöl, ruhig loko		—	[illegible]
„	„ Februar	42⅞	[illegible]
„	„ Febr.-April	—	[illegible]
Kaffee, stetig Loko		[illegible]	[illegible]

Amsterdam, 19. Januar. (Kaffee.) Santos per März [illegible], per Mai [illegible], per Sep. [illegible].

Sichtbare Getreidevorräte in den Vereinigten Staaten.

Newyork, 18. Januar. (W. B.) Weizen 65 337 000, Mais 14 794 000, Canada-Weizen 25 842 000, Hafer 32 157 000, Roggen 1 187 000, Gerste 4 709 000 Bushels.

Zahlungseinstellungen, Liquidationen und Konkurse.

Leyendecker & Co., Köln-Ehrenfeld.

—r. Die in Zahlungsschwierigkeiten geratene große Kölner Bleiweißfirma Leyendecker u. Co., Köln - Ehrenfeld, hat, wie sie mitteilt, den Konkurs eröffnet, weil eine Einigung mit den Gläubigern nicht durchführbar war. Der Konkurs erfolgt hauptsächlich, weil große Auslandsforderungen uneinbringlich sind.

Paul Süss A.-G. für Luxuspapierfabrikation, Dresden.

Ueber das Vermögen der genannten Gesellschaft ist laut Köln. Zeitung das Konkursverfahren eröffnet worden. Das Aktienkapital von M. 700 000 sei verloren. Eine Privatgruppe befaßte sich mit einer Sanierung. In den letzten vier Jahren hat die Gesellschaft keine Dividenden gezahlt. Die Aktien, die 1898 an der Dresdner Börse zu einem Kurse von 185 v. H. eingeführt wurden, notierten Ende 1913 nur noch 25 v. H.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 19. Januar. (Priv.-Tel.) Die Rheinisch - Westfälische Bandeisenvereinigung, die Ende vergangenen Jahres den Bandeisenpreis bis auf Mark 135.— heraufsetzte, hatte diesen Preis nicht mehr halten können, weil von außenstehenden Firmen viel mehr Angebote herauskamen. Infolgedessen ist der Bandeisenpreis gegenwärtig wieder auf Mark 120.— pro Tonne herabgegangen. Am 23. ds. Mts. soll eine Mitgliederversammlung stattfinden, um über die Preislage zu verhandeln. Wahrscheinlich soll eine Preiserhöhung auf M. 125.— beschlossen werden.

r.— Düsseldorf, 20. Januar. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Viersener A.-G. für Spinnerei und Weberei in Viersen beantragt bei der am 10. März stattfindenden Hauptversammlung eine Dividende von 5 v. H. gegen 2½ v. H. im Vorjahr.

r.— Düsseldorf, 20. Januar. (Priv.-Tel.) Bei der Dortmunder Ritterbrauerei A.-G. in Dortmund verbleibt nach Abschreibungen von 1 490 236 M. gegen 173 640 M. im Vorjahr einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 259 711 (333 936) Mark. Ueber die Verteilung des Reingewinns macht die Verwaltung keinerlei Mitteilung. Im Vorjahr wurden 16½ v. H. Dividende ausgeschüttet.

☐ Berlin, 20. Januar. (Von uns. Berl. Büro.) Aus London wird gemeldet: Im Hinblick auf die starke Inanspruchnahme des englischen Geldmarktes und die häufigen ausländischen Emissionen sowie auf den weiteren großen Geldbestand Englands für den Krieg, hat die englische Regierung angeordnet, daß in Zukunft die Emissionen ausländischer Werte in England zu unterbleiben haben, um den englischen Markt ausschließlich für die englischen Bedürfnisse zu reservieren. Auch die Ausgabe von Werten englischer und Kolonialgesellschaften soll in Zukunft nur nach Genehmigung durch die Regierung gestattet sein.

☐ Berlin, 20. Januar. (Von uns. Berl. Büro.) Die erste der deutschen Reedereien, welche das Ueberseegeschäft pflegen, ist die Roland-Linie A.-G., Bremen, die eine Dividenden-Erklärung abgibt und zwar hat sie beschlossen, eine Dividende von 4 (i. V. 8 v. H.) vorzuschlagen.

☐ Berlin, 20. Januar. (Von uns. Berl. Büro.) Der Kaiser hat, wie aus Straßburg gemeldet wird, die Ermächtigung zur Ausgabe von Schatzanweisungen bereitwilligst der Regierung erteilt bis zum Höchstbetrage von 30 Millionen Mark für das Rechnungsjahr 1915 zur vorübergehenden Stärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Landeshauptkasse von Elsaß-Lothringen.

Überseeische Schiffs-Telegramme.

(Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam.)

Newyork, 18. Januar. Der Dampfer „Potsdam" ist am 7. Januar von Rotterdam abgefahren und heute nachmittag hier angekommen.

Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach u. Baerenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof, Telefon Nr. 7215.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Jan.

Pegelstation vom Rhein	15.	16.	17.	18.	19.	20.	Bemerkungen
Waldshut*)	1.93	1.71	2.25	2.15	1.83	1.75	Abends 6 Uhr
Kehl	2.76	2.77	3.15	3.37	3.41	3.06	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.67	4.63	4.75	5.29	5.46	4.97	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.48	4.34	4.36	4.90	5.07	4.84	Morgens 7 Uhr
Mainz	2.47	2.33	2.34	2.89	2.93		V.-M. 12 Uhr
Kaub			2.90	4.10	4.13		Vorm. 2 Uhr
Köln	3.70	3.90		5.30	5.41		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.86	4.37	4.48	4.46	5.09	4.88	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn			2.75	2.38			Vorm. 7 Uhr

*) Windstill, Heiter — 10°.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barometerstand mm	Lufttemp. Cels.	Windricht. u. Stärke (0-6teilig)	Niederschlagsmenge Liter p. qm
19. Jan.	Morgens 7[00]	764.8	—3.2	S 2	0,2
19. „	Mittags 2[00]	778.3	—1.4	S 3	
19. „	Abends 9[00]	767.0	—4.1	still	
20. Jan.	Morgens 7[00]	766.7	—4.0	SC 2	

Höchste Temperatur den 19. Jan. —1,0°. Tiefste Temperatur vom 19.—20. Jan. —5,4°.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Reichs-Wollwoche.

Wie in dem kürzlich veröffentlichten **Aufruf an die deutschen Hausfrauen,** sowie in der heutigen **Bekanntmachung des Großherzogl. Amtsvorstandes** bereits angekündigt, findet in der laufenden Woche, beginnend mit dem 18. Januar, dem Gedächtnistage der Reichsgründung, durch ganz Deutschland eine Sammlung der in den Familien entbehrlichen Woll-, Baumwoll- und Tuchsachen, die in ursprünglichem oder zu Decken verarbeitetem Zustande unsere im Felde stehenden Truppen gegen die Winterkälte schützen sollen, statt.

Die unterzeichnete, mit der Durchführung dieses vaterländischen Unternehmens im Stadtbezirk Mannheim beauftragte Kommission, richtet auch ihrerseits an die Mannheimer Bevölkerung die herzlichste und eindringlichste Bitte, sich an dem Liebeswerke in der oft bewährten opferfreudigen Weise zu beteiligen, also die überflüssigen Woll- und Tuchsachen zusammenzusuchen, in Bündel zu packen und bereit zu halten, damit dieselben durch unsere Sammlerinnen und Sammler in der Zeit vom

Donnerstag, 21., Freitag, 22. und Samstag, 23. Januar

in den einzelnen Wohnungen abgeholt werden können. 39844

Mannheim, den 18. Januar 1915.

Namens der Kommission zur Durchführung der Reichs-Wollwoche.

Der Gr. Amtsvorstand. Der Oberbürgermeister.

Ortsausschuß vom Roten Kreuz.

Zentrale für Kriegsfürsorge.

Mannheimer Vereinsverband.

(Nationaler Frauendienst.)

Auszahlung von Quartiergeld.

Nach Beschluß des Stadtrats soll nunmehr die allgemeine Auszahlung des Quartiergeldes erfolgen. Die Anmeldung der Ansprüche wird unter Ablieferung der Quartierscheine stadtteilsweise im Einquartierungsamt, Rathaus Zimmer 1 (Turmsaal) entgegengenommen. Die Vergütungsbeträge werden durch die Post zur Auszahlung gebracht. Nach dem Kriegsleistungsgesetz ist der Vergütungssatz für Verpflegung ohne Brot M. 1.05, für Verpflegung mit Brot M. 1.20 für einen Mann und Tag.

In der Woche vom 18.—23. Januar werden zunächst die Ansprüche der Quadrate A bis D entgegengenommen. Quartieransprüche anderer Stadtteile können während dieser Zeit nicht zur Auszahlung gelangen. Ein Anspruch, der innerhalb dieser Frist nicht zur Anmeldung kommt, gerät nicht in Verlust, kann aber erst nach der Auszahlung an alle übrigen Stadtteile wieder geltend gemacht werden. Das Einquartierungsamt ist täglich geöffnet von 8—12 Uhr, Mittwoch und Samstag nachmittag geschlossen. 4156

Mannheim, den 12. Januar 1915.

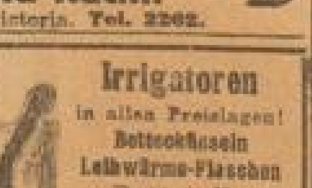
Städt. Einquartierungs-Amt.

Meixner.

August Wunder
D 4, 16 Hof-Uhrmacher Zeughauspl.
Gegründet 1840. — Telephon 2087. 30214
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Uhren-, Gold- u. Silberwaren unter Garantie.
Eigene solide REPARATUR-WERKSTAETTE.

Leihweise abzugeben:
Rechen-Maschinen
zur Erledigung der Bilanzarbeiten ꝛc. Große Zeitersparnis, Irrtümer ausgeschlossen. 16029
Ph. Gräff, Hansahaus, Tel. 6938.

Gebrauchte und zurückgesetzte
Lampen und Lüster
für Gas und elektrisches Licht werden um jeden annehmbaren Preis abgegeben.
Peter Bucher, L 6, 11
(39872)


Automatische Pistolen,
Revolver, 39659
Taschenlampen
Diana-Luftgewehre.
Reparaturen schnellstens
Karl Pfund Nachf.
P 6, 20. Haltest. Victoria. Tel. 2262.

Irrigatoren
in allen Preislagen!
Bettschüsseln
Leibwärme-Flaschen
Bettstoffe
Sauger, Milchflaschen
Soxhlet Apparate etc.
billigst bei
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 Kunststraße O 4, 3
Telephon 252 u. 7735.
Filiale: Friedrichsplatz 19. Telephon 4966.

Nur noch wenige Tage

findet mein
Inventur-Verkauf
statt.
5526
Aussergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit!
Arnold Obersky
Corset-Salon
Tel. 3571 **D 1, 5/6** MANNHEIM (Pfälzer Hof)

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.
Mittwoch, 20. Januar 1915
24. Vorstellung im Abonnement C
Kater Lampe
Komödie in vier Akten von Emil Rosenow
Spielleitung: Emil Reiter
Kasseneröff. 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr Ende 9¾ Uhr
Nach dem 2. Akte größere Pause.
Kleine Preise

Im Großh. Hoftheater
Donnerstag, 21. Januar. Abonn. D 23 kleine Preise
Undine
Anfang 7 Uhr.

7,50 Mk. Meine Schlager 8,50 Mk.
für Damen und Herren
G 2, 6 **Schuhhaus** G 2, 6
E. Gänshirt
10,50 Mk. Marktplatz neben Buxbaum. 12,50 Mk.

! Das Geheimnis !
der Erhaltung des Leinens liegt in dem Gebrauche von
Minlos'schem Waschpulver
11888

Einquartierung
übernimmt von heute ab wieder Gasthaus zur
„Arche Noah", F 5, 2
Telefon 1481. 39613

Einquartierung
wird angenommen 39274
Wilhelm Rechner
„Rheinlust", Telephon 6400.

Tapeten
von den billigsten bis zu den besseren Ausführungen in grosser Auswahl erhalten Sie bei
F 3, 1 Karl Götz F 3, 1
vis-à-vis d. Synagoge Tel. 7367 vis-à-vis d. Synagoge
Hausbesitzer hohen Rabatt.

Unter wärmster Billigung Ihrer Majestät der Kaiserin und mit Unterstützung der Regierungen der Bundesstaaten wird vom 18. bis 24. Januar d. Js. in ganz Deutschland eine

Reichswollwoche

stattfinden.

Der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung in Berlin hat die Grundsätze für die Reichswollwoche aufgestellt.

Zweck der Veranstaltung ist die Beschaffung der sehr **notwendigen warmen wollenen Decken** und der ebenso erforderlichen **warmen Unterkleidung für die Truppen im Felde.**

Bei dem fortgesetzt großen Bedarf an Wolle zur Herstellung von Strümpfen und Tuchen wird es notwendig, für obengenannten Zweck die in den Familien vorhandenen überflüssigen **warmen Sachen** (Woll-, Baumwoll- und Tuchsachen, sowohl Herren- wie Frauenkleidungen, wie auch Unterkleidungen) der Verarbeitung **namentlich zu wollenen Decken** zuzuführen. Aber auch sonstige Gegenstände, die der Bekleidung der Truppen dienen können, wie Westen, Überziehhosen, Unterhosen und dergl. sollen durch die Reichswollwoche beschafft werden.

Die hilfsbereite Stadt Mannheim hat zwar unter Leitung des Ortsausschusses vom Roten Kreuz dahier schon im Oktober 1914 zu Gunsten unserer Krieger eine umfassende Wollsammlung veranstaltet. Sie wird sich aber trotzdem auch in vorliegendem Falle laut Beschluß eines vorbereitenden Ausschusses in gewohnter Opferwilligkeit an dem großen deutschen Unternehmen werktätig beteiligen.

Mit der Durchführung des Unternehmens in der Stadt Mannheim und in allen Gemeinden des Bezirks sind besondere **Wollkommissionen betraut, die sich im Anschlusse an den in den Tageszeitungen veröffentlichten**

Aufruf an die deutschen Hausfrauen

des Berliner Kriegsausschusses mit ihrer Bitte um Zuweisung geeigneter Woll- und Tuchsachen an die Einwohnerschaft ihrer Gemeinden wenden werden.

Für die Einsammlung der zur Verfügung zu stellenden **Wollsachen sind in Aussicht genommen:**

im **Mannheim der 21., 22. und 23. Januar** ds. Js.,

in den **übrigen Gemeinden des Amtsbezirks** der 22. und 23. Januar ds. Js.

Es wird dem angestrebten vaterländischen Zweck am besten gedient werden, wenn nur noch gebrauchsfähige oder zur Verarbeitung geeignete Sachen, wollene und baumwollene, schwerere Stoffe und Tuche abgegeben werden. Es wird das schwierige Sortier- und Verarbeitungsgeschäft erleichtern, wenn keine verschmutzte und unreine Stücke abgegeben werden. Auch Reste von warmen Tuchen sind für die herzustellenden Decken verwendbar.

Ich richte an alle Kreise der Bevölkerung des Amtsbezirkes die dringende, herzliche Bitte, das zum Besten unserer heldenmütigen Armee unternommene Liebeswerk und die zu seiner Durchführung gebildeten Kommissionen nach Kräften unterstützen zu wollen.

Mannheim, den 16. Januar 1915.

Der Großh. Amtsvorstand:

Dr. Strauß, Großh. Geh. Regierungsrat.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 4172

Mannheim, den 18. Januar 1915.

Bürgermeisteramt:

von Hollander.

Seeger.

Apollo Theater
Täglich 8 Uhr
Karl Bernhard
mit seinen hochaktuellen Schlagern
Abdul-Hamid
türkischer Zauberer
und das übrige große Programm

Klingen-Schleiferei aller Rasier-Apparate
eine 10 Pfg. • Dtzd. 80 Pfg.
Käfertalerstr. 9.

Sophie Schwarz
Damenschneiderin
H 4, 16/18
Anfertigung feiner Kostüme und Kleider, schick und elegant, sowie auch Spitzenstoffe u. fertige Blusen aller Art auf Lager in groß. Auswahl. Trauerkleider werden in einem Tage angefertigt.
Spezialität:
Massanfertigung
für korpulente Damen.
Preise billigst.
04818

Kirchen-Ansage.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Kriegsandacht.

Mittwoch, den 20. Januar 1915.

Christuskirche. Abends 8 Uhr, Stadtpfr. Dr. Hof.
Lutherkirche. Abends 8 Uhr, Pfarrverw. Weiser.

Gebrüder Kappes
liefern sämtliche Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Briketts, Ruhr-Anthrazit
sowie Buchen- und Forlenscheitholz
in nur besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.
Luisenring 56 Tel. 852 Luisenring 56

Unterricht

Meine Privatkurse in
Stenographie
Maschinen- und Schönschreiben beginnen täglich. Unterrichtsdauer ca. 2 Monate. Mässiges Honorar.
Erfolg garantiert.
Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler die nicht bei mir gelernt haben.
Tages- und Abend-Kurse. 33588
Näheres jederzeit durch E. Weis, Bismarckpl. 13.

Berlitz-Schule
Deutsch-Amerikanische Sprach-Schule
Tel. 1474 **P 7, 23** Tel. 1474
Unterricht u. Uebersetzungen in allen Sprachen.
39297

Liegenschaften

Ein Wohnhaus
mit gutgehendem Kolonial- und Kurzwarengeschäft umständehalber sofort zu verkaufen eventuell zu vermieten. 11888
Nähere Auskunft erteilt
J. Schallenberger
Lindenhofstraße 10.

Vermischtes

Junge Witwe mit zwei größeren Kindern sucht Treppenhaus zu reinigen gegen freie Wohnung. Offerten unter Nr. 11486 an die Exped. ds. Bl.

Einquartierung
ohne Verpflegung M. 0.80 mit voller Verpflegung von M. 2.50 an übernimmt von heute an wieder. 11306
Gasthaus Stadt Köln, R 6, 1.

Einquartierung
von Privaten wird stets angenommen. Gutbürgerlicher Verpflegung bei billigen Preisen. 96404
Gasthof Gold. Gerste
T 1, 13 Tel. 3595

Zum Sticken
u. Vorzeichn. wird angenomm.
C. Hantke, N 2, 14 vis-a-vis M 2.
96846

Perfekte Schneiderin
empfiehlt sich im Anf. von Kostümen, sowie sämtl. Damen- u. Kindergarderobe, auch im Abänd. u. Mod. in u. auß. d. Hause bei billig. Berechnung und tad. Sitz. Näheres Rheinhäuserstraße 41 2. Stock.
11466

Schriesheim.
Schön. Landhaus m. Gart. 5 Zimmern u. Zubehör zu verk. od. z. v. Näh. Bäckerei Weerfelder. 41. Tel. 4468.
97868

Mietgesuche

In gutem Haus innerhalb des Rings 2 Zimmer zu mieten gesucht, wovon ein möbl. Schlafzimmer, das zweite unmöbliert für Bürozwecke. Elektr. Licht und Badegelegenheit erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten unter Nr. 11341 a. d. Exp. d. Bl.

Alleinstehende Frau sucht
3 leere Zimmer
1 Treppe, mit Bad, elektr. Licht nebst vollst. Pension in gutem Hause. Off. unt. Nr. 96986 an die Exped.

Wirtschaften

Ein gutgehendes in Mitte der Stadt gelegenes
Gasthaus
m. gut eingericht. Fremdenzimmern bei kleiner Anzahlung billig zu verkauf. Off. u. Nr. 16692 a. d. Exped.

Wirtschaft z. Bierzwang zu übernehm. gesucht. Off. u. Nr. 11358 an die Expedition ds. Bl.

MARCHIVUM

MARCHIVUM

stellungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundbuch betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der [illegible] an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Grundbuch von Mannheim, Band 201, Heft 16 Bestandsverzeichnis 1.

Lgb.-Nr. 3085, Ackerland, Inhalt 2 a 43 qm, Hofraite, L. 4, Nr. 13.

Hierauf steht:

a. ein zweistöckiges Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude mit Seitenbau und Keller.

b. ein zweistöckiges Querhaus, Wohnung mit Keller, unbelastet geschätzt zu M. 39,000.— — Dreiundfünfzigtausend M.

Der Wert der Zubehörstücke M. 272.— — Zweihundertzweiundsiebzig M.

Mannheim, 4. Jan. 1915

Gr. Notariat 6 als Vollstreckungsgericht.

Den Verkehr mit Lastkraftwagen innerhalb der Stadt Weinheim betreffend. 4476

Kraftfahrzeuge, welche das Gewicht von 5,5 Tonnen übersteigen (z. B. Lastkraftwagen), dürfen auf den Straßen innerhalb der Stadt Weinheim **nur mit einer Fahrgeschwindigkeit von höchstens 10 Kilometer in der Stunde** gefahren werden.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 21 des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Haft bestraft.

Mannheim, 12. Jan. 1915.

Großh. Bezirksamt Polizeidirektion.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Infolge Durchführung der Personenzüge von Winden bis Karlsruhe werden die von uns im Nov. v. J. bekannt gegebenen Oeffnungszeiten für die Schiffbrücke in 3196

Maxau-Maximiliansau:

wie folgt geändert.

Von	5 Uhr	35 Vorm.	bis	6 Uhr	00 Vorm.
„	6 „	08 „	„	6 „	55 „
„	7 „	08 „	„	8 „	29 „
„	8 „	35 „	„	9 „	04 „
„	9 „	35 „	„	11 „	00 „
„	11 „	13 „	„	11 „	35 „
„	12 „	20 Nachm.	„	12 „	54 Nachm.
„	1 „	25 „	„	3 „	29 „
„	3 „	35 „	„	3 „	57 „
„	4 „	48 „	„	5 „	35 „
„	6 „	14 „	„	6 „	40 „
„	7 „	07 „	„	7 „	53 „
„	8 „	09 „	„	9 „	22 „
„	4 „	00 Vorm.	„	5 „	22 Vorm.

In der Zeit von 4 Uhr 00 bis 5 Uhr 22 Vorm. kann die Brücke nur dann geöffnet werden, wenn es schon genügend hell ist.

In den für die Durchfahrt der Schiffe sich ergebenden Zeiten muß auch das Oeffnen und Schließen der Brücke, welches jeweils 10 bis 15 Minuten beansprucht, erfolgen.

Mannheim, den 30. Dez. 1914. Speyer, den 9. Jan. 1915.

Gr. Rheinbauinspektion Siebert. — **Kgl. Straßen- u. Flußbauamt** I. V.: Roemer.

Karlsruhe, den 12. Januar 1915.

Gr. Rheinbauinspektion I. V.: Krauth.

Den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Lampertheim betreffend.

In einem Gehöft in Lampertheim ist durch Gr. Kreisveterinäramt die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Auf Grund der §§ 19 ff. und 47 ff. des Reichsseuchengesetzes vom 26. Juni 1900, der §§ 154 ff der Ausführungsvorschriften des Bundesratsbeschlusses vom 7. Dezember 1911 und der Anordnungen Gr. Ministeriums des Innern wurde Folgendes bestimmt: 4414

Es wird ein Sperrgebiet gebildet, bestehend aus dem Seuchengehöfte, sowie der Bürstädterstraße bis zur Emilienstraße.

Von der Bildung eines Beobachtungsgebiets wird abgesehen.

Mannheim, 12. Jan. 1915.

Gr. Bezirksamt: Abt. IIb.

Amtliche Impressen stets zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Handhabung der Straßenpolizeiordnung betr.

Die häufigen Unglücksfälle auf öffentlichen Wegen sind nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen, daß die Vorschriften der Straßenpolizeiordnung über die Beleuchtung von Fuhrwerken und Fahrrädern, das Lagern von Gegenständen auf öffentlichen Wegen und Plätzen sowie über das Ausweichen vielfach nicht beachtet werden.

Wir sehen uns deshalb veranlaßt, die nachstehenden Vorschriften erneut bekannt zu geben mit dem Aufügen, daß Zuwiderhandlungen streng geahndet werden. 3299

§ 2.

Es ist verboten, ohne Genehmigung des Bezirksamts auf den Straßen und Plätzen Gegenstände, durch welche der freie Verkehr gehindert werden kann, aufzustellen, hinzulegen oder liegen zu lassen oder den bei der Genehmigung erteilten Bedingungen zuwiderzuhandeln.

Fuhrwerke dürfen während der Fütterung der Zugtiere unter der Bedingung auf der Straße aufgestellt werden, daß nach beendigter Fütterung der Straßenkörper von etwaigen Futterresten sofort gereinigt wird.

§ 5.

In den Straßen, die von der elektrischen Straßenbahn befahren werden, dürfen keine Gegenstände auf den Gleisen oder näher als 1,50 m von der nächsten Schiene entfernt aufgestellt und keine Handlungen vorgenommen werden, die den Betrieb stören oder gefährden können.

In diesen Straßen dürfen Kohlen nur in Körben oder Säcken abgeladen werden.

§ 6.

Möbelwagen dürfen von Häusern, in denen ein Umzug stattfindet, bis zu 12 Stunden aufgestellt werden, auch wenn das Be- und Entladen nicht sofort begonnen und ununterbrochen fortgesetzt werden kann.

Diese Bevorzugung gilt nicht für Straßen, welche von der elektrischen Straßenbahn benützt werden und eine geringere Fahrbreite als 10 Meter haben.

Ausweichen.

§ 54.

Alle Fuhrwerke haben, soweit nicht örtliche Hindernisse entgegenstehen, stets die rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten. Soll auf der linken Seite der Straße angehalten werden, so darf nicht eher eingebogen werden, als es der Zweck erfordert. Das Nebeneinanderfahren mehrerer Fuhrwerke ist verboten.

Die vom Hauptbahnhof nach der Friedrichsbrücke verkehrenden Fuhrwerke einschließlich der Fahrräder, Handwagen und Karren haben die äußere (östliche) Ringstraße, die in umgekehrter Richtung verkehrenden Fuhrwerke die innere (westliche) Ringstraße zu benutzen.

§ 55.

Fuhrwerke haben in allen Fällen den Straßenbahnwagen vollständig und so rechtzeitig auszuweichen, daß die Straßenbahnwagen nicht gefährdet oder aufgehalten werden. Wo die Umstände es gestatten, ist nach rechts auszuweichen. Es ist untersagt, vor dem herannahenden Straßenbahnwagen das Gleise zu kreuzen.

Fuhrwerke und Wagen aller Art, Kraftfahrzeuge, Reiter und Radfahrer haben an haltenden Straßenbahnwagen langsam vorbei zu fahren und soweit Raum zu geben, daß die Fahrgäste ungefährdet aus- und einsteigen können; wo dies wegen ungenügender Straßenbreite nicht möglich ist, haben die Fuhrwerke usw. bis zur Abfahrt der Straßenbahnwagen anzuhalten.

Das Spurhalten auf und unmittelbar neben den Schienen der Straßenbahn ist Fuhrwerken aller Art untersagt, solange ihnen der mit den Gleisen nicht belegte Teil der Fahrbahn genügenden Raum zum Fahren bietet.

Vorfahren.

§ 58.

Das Vorfahren geschieht links im Trab.

Das Vorfahren ist verboten an Straßenkreuzungen, sowie dort, wo ein ungewöhnlich starker Verkehr von Wagen, Reitern und Fußgängern stattfindet oder die Durchfahrt durch Bauten oder in sonstiger Weise gehemmt ist. Ebenso darf im Gang befindlichen Straßenbahnwagen nicht vorgefahren werden.

§ 59.

Fahren aus besonderem Anlaß mehrere Fuhrwerke hintereinander, so muß Reihe gehalten werden. Jedes hinzukommende Fuhrwerk muß sich dem letzten der vorausfahrenden anschließen.

Einbiegen in andere Straßen.

§ 60.

Beim Einbiegen in eine andere Straße ist nach rechts in kurzer Wendung, nach links in weitem Bogen zu fahren. Durch das Umwenden der Fuhrwerke dürfen andere in der Fahrt nicht gehemmt werden.

Anhalten der Fuhrwerke.

§ 61.

Fuhrwerke dürfen nur dicht an den Gehwegen anhalten.

Das Anhalten ist verboten:

a) auf Straßenkreuzungen,

b) auf den Gleisen der Straßenbahn oder in einer Entfernung von weniger als 1 m von der nächsten Schiene,

c) wenn auf der anderen Seite des Fahrdamms bereits ein Fuhrwerk steht, falls nicht der zwischen beiden Fuhrwerken verbleibende Raum so breit ist, daß zwei weitere Fuhrwerke aneinander vorüberfahren können.

§ 62.

Will ein vorderes von mehreren Fuhrwerken anhalten oder umwenden, so hat der Fuhrmann seinem Hintermann durch Emporhalten der Peitsche ein Zeichen zu geben.

§ 63

Es ist verboten, besponnte Fuhrwerke auf der Straße ohne Aufsicht stehen zu lassen.

Führer von Fuhrwerken mit ruhigen, an das Stillstehen gewöhnten Zugtieren dürfen das Fuhrwerk jedoch für kurze Zeit verlassen, um die mit der Verwendung des Fuhrwerks unmittelbar zusammenhängenden Verrichtungen vorzunehmen; in diesem Falle sind jedoch genügende Vorsichtsmaßregeln, wie Ablösen der Zugkrücke, Anbinden des Leitseils zu treffen.

Fahrräder.

§ 68

Für den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen und Plätzen ist die Verordnung vom 7. November 1907, den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen und Plätzen betr., maßgebend mit der Einschränkung, daß über Plätze nicht gefahren werden darf.

Auf den durch Plakate als solche kenntlich gemachten Radfahrerwegen dürfen andere Fuhrwerke und Fußgänger nicht verkehren.

Auf den Radfahrerwegen im Neckarauer Wald darf nur rechts gefahren werden. Das Trainieren und Wettfahren ist verboten, ebenso das sogen. freihändige Fahren (ohne Festhalten der Lenkstange) sowie das Mitnehmen von Kindern auf Fahrrädern.

Großh. Bezirksamt, — Polizeidirektion VIa.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Haas. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Druckerei, G. m. b. H.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. — Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk 1.—

8. Jahrgang. — Mannheim, den 20. Januar 1915. — Nr. 4.

Aufruf an die deutschen Hausfrauen.

In der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1915, soll **unter wärmster Billigung Ihrer Majestät der Kaiserin, in ganz Deutschland eine**

Reichswollwoche

stattfinden. 4482

Der Zweck dieser Reichswollwoche besteht darin, für unsere im Felde stehenden Truppen die in den deutschen Familien noch vorhandenen überflüssigen warmen Sachen und getragenen Kleidungsstücke (Herren- und Frauenkleidung, auch Unterkleidung) zu sammeln. Es sollen nicht nur wollene, sondern auch baumwollene Sachen sowie Tuche eingesammelt werden, um daraus namentlich Ueberziehwesten, Unterjacken, Beinkleider, vor allem aber Decken anzufertigen.

Gerade an Decken besteht für die Truppen ein außerordentlicher Bedarf, da sie den Aufenthalt in den Schützengräben sehr erleichtern und erträglich machen. Mit großem Erfolg sind bereits von fachverständiger Seite aus allen Kleidern aller Art Decken in der Größe von 1,50 : 2 m hergestellt worden, die einen hervorragenden Ersatz für fabrikmäßig erzeugte wollene Decken bilden und deren Herstellungskosten nur ein Viertel einer fabrikmäßig hergestellten wollenen Decke betragen.

Zu dieser Aufgabe bedürfen die unterzeichneten Stellen der tätigen Mitarbeit **aller deutschen Frauen.**

Die Organisation dieses Sammelwerkes wird sich in den Gauen des Vaterlandes verschiedenartig gestalten — je nach den Eigentümlichkeiten und besonderen Lebensverhältnissen ihrer Bewohner.

Aber Euch Allen wird rechtzeitig die Mitteilung über die Einzelheiten zugehen. Zunächst richtet Euch schon darauf ein, in Eurem Schrank zu nachsehen, was Ihr entbehren könnt, um es denen zu widmen, die mit ihrer Brust und ihrem Blut und Alle beschützen. Gebt, soviel Ihr irgendwie entbehren könnt!

Nur diejenigen Familien, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, bitten wir, sich im Interesse der Allgemeinheit an dem Liebeswerk auf diese Weise nicht zu beteiligen.

Also nochmals deutsche Hausfrauen, frisch ans Werk! Sammelt aus Schränken und Truhen, was Ihr an Entbehrlichem findet!

Schnürt es zu Bündeln, packt es in Säcke und haltet es zur Abholung bereit, wenn alle unsere Helfer in der **Reichswollwoche vom 18. bis 24. Januar 1915** an Eure Türen klopfen!

Berlin, den 1. Januar 1915.

Kriegsausschuß für warme Unterkleidung E. V.

Fürst zu Salm-Horstmar.

Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Kriege betreffend.

Auf Grund des § 11 Abs. 2 des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 (R.-G.-Bl. S. 129 ff.) in Verbindung mit der Vollzugsverordnung vom 1. April 1876 (R.-G.-Bl. S. 137 ff.) in der für das Großherzogtum derzeit geltenden Fassung, gelten für Rauhfutter (Fourage), das durch Ankauf beschafft werden mußte, die folgenden Vergütungssätze für den Monat **Dezember 1914:** 4445

Marktort	Hafer	Roggenstroh	Heu
	neue Ernte (100 kg in Mark)		
Mannheim	22,20	6,70	6,70

Mannheim, den 9. Januar 1915.

Gr. Bezirksamt Abt. I.

Die Zurückstellung vom Waffendienst betr. 4477

Von der Mobilmachung an bis 15. August 1914 haben die Militärbehörden eine Reihe Wehrpflichtiger **ohne Zeitbeschränkung** „bis auf Weiteres" zurückgestellt. Alle derartigen Zurückstellungen endigen, soweit sie nicht vorher schon zurückgenommen werden, am **1. Februar 1915;** eine etwaige weitere Zurückstellung von Personen, die bisher ohne Zeitbeschränkung zurückgestellt waren, muß daher erneut beantragt werden.

Wir machen dies, einer Weisung Großh. Ministeriums des Innern zufolge, hiermit öffentlich bekannt.

Mannheim, den 14. Januar 1915.

Großh. Bezirksamt Abt. I.

Den Schutz der Brieftauben und des Brieftaubenvereins betreffend.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntnis, daß die Mitglieder der nachgenannten Brieftaubenvereine ihre Tauben der Militär- (Marine) Verwaltung gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt haben. Diese Tauben, welche auf der Innenseite beider Flügel mit einem das Kaiserliche Wappen enthaltenen Stempel versehen sind, genießen den Schutz des Reichsgesetzes vom 29. Mai 1894 (Reichsgesetzblatt 1894 Seite 603). 4450

Weitere machen wir darauf aufmerksam, daß das Eigentum an verirrten oder zugeflogenen Militärbrieftauben, ohne Unterschied, ob solche der Militär- (Marine) Verwaltung gehören oder für nur zur Verfügung gestellt sind, von Niemanden erworben werden kann und daß dauer Personen, welche sich trotzdem die hier. Tauben aneignen, eine Unterschlagung begehen.

Nur Zeit sind folgende Personen Mitglieder von Brieftaubenvereinen:

Brieftaubenverein „Pfeil" in Mannheim.

Sinn Christian, Bäckermeister, U 5, 4.
Honemann Peter, Bäckermeister, U 4, 8.
Bantel Heinrich, Kaufmann, Riedfeldstraße 85.
Wolff August, Kaufmann, Feudenheim.
Schroth Friedrich, Bäckermeister, S 4, 13.
Lechleitner Philipp, Kaufmann, Mittelstraße 180.
Schüttler Carl, Wirt, Laurentiusstraße 22.
Schneiderer Rudolf, Sattlermeister, P 2, 12.
Danner Engelbert, Schuhmachermeister, T 3, 22.
Buchhardt August, Spengler, K 3, 8.
Weber Carl Christ., Bürodiener, Max Josefstr. 1.
Steinmetz Friedrich, Kaufmann, P 6, 17/18.
Sopra Adam, Fahrmeister, Max Josefstraße 29.

Brieftaubenverein „Phönix" in Mannheim.

Sommer Gottlob, Bäckermeister, K 6, 18.
Heuberger Karl, Bäckermeister, Lindenhofstraße 8.
Wolff Gottlieb, Immob.-Agent, Moerfeldstr. 60.
Brune Otto, Schaffner, Rheinhäuserstraße 46.
Wilbhirt Joh., Lokomotivführer, Schwetzingerstr. 78.
Kellenberg Karl, Kaufmann, Seilerstraße 22.
Keil Konrad, Schlosser, Eichelsheimerstraße 62.

Mannheimer Brieftauben-Club, Mannheim.

Steinmle Simon, Kaminfegermeister, Luisenring 47.
Goldmann Alfred, Kaufmann, E 1, 14.
Bernauer August, Bäckermeister, Riedfeldstr. 99.
Behringer Karl, Kaminfegermeister, S 1, 16.
Dall'ring Jak., Steinhauermeister, Riedfeldstr. 25.
Schmitt Ferdinand, Monteur, Lortzingstraße 52.
Gutjahr Richard, Kaufmann, R 6, 25.

Mannheimer Brieftauben-Club, Mannheim.

Peter Kodl, Kaufmann, Alphornstraße 48.
Ph. Heuber, Wirt, Meßplatz 8.
Fr. Müller, Monteur, Mittelstraße 19.
Walter Lewandrik, Kaufmann, Sandhoferstraße 5a.

Brieftaubenverein „Neckar" in Mannheim-Feudenheim.

Opfermann, Talstraße 40.
Giedfried, Schwanenstraße 11.
Sattler, Schwanenstraße 12.
Binniker, Wilhelmstraße 8.
Scherzel M., Eichbaumstraße.
Schaal, Eichbaumstraße bei Huber.
Häffner, Belmbergstraße.
Ulser, Brunnenstraße.
Bordeimer, Würzburgerstraße Ecke Feldstraße.
Schwebel, Rietcastraße.
Bauer J., Paulusbergstraße.
Holzwart, Höhenstraße.

Militär-Brieftaubenverein „Sprech" Mannheim-Feudenheim.

Scheid Friedrich, Kaufmann, Feudenheim, Paulusbergstraße.
Scherzel Michael, Schlosser, Feudenheim, Eintrachtstr.
Biedermann Karl, Mechaniker, Feudenheim, Eintrachtstraße.
Eberle Hermann, Maurer, Feudenheim, Wartburgstr.
Mittner Johann, Wirt, Feudenheim, Hauptstr.
Hildenbrand Fr., Maurer, Feudenheim, Wartburgstr.
Biedermann Peter, Maurerpolier, Feudenheim, Schweizerstraße.
Frauenkron Leo, Zimmerer, Feudenheim, Kastanienstraße.
Bauer Heinrich, Büroarbeiter, Feudenheim, Talstr.
Jägel Bal., Schreiner, Feudenheim, Hauptstr.
Fechter Adam, Spengler, Feudenheim, Friedhofstr.
Bauer Jakob, Gipser, Feudenheim, Weinbergstr.
Fuhs Heinrich, Zeichner, Feudenheim, Heddesheimerstr.
Hock August, Maurer, Feudenheim, Löwenstr.
Fehler Karl, Kaufmann, Feudenheim, Talstr.
Schweiner August, Maurer, Feudenheim, Kirchbergstr.
Jahnleiter Peter, Schlosser, Käfertal, Neuerer Ringerstraße.
Hartmann Georg, Schlosser, Käfertal, Sonnenstr.
Benz Wilhelm, Schlosser, Käfertal, Fasanenstr.

Brieftaubenverein „Fortuna" Mannheim-Neckarau.

Martin Alexander, Schuhmacher, Katharinenstr. 83.
Heinrich Hornig, Löwe, Wirtschaft, Röserstraße 70.
Kreß Peter, Schuhmacher, Klingerstraße 4.
Mündel Jakob, Arbeiter, Friedrichstraße 54.
Zeitleiber Daniel, Kutscher, Kaiser Wilhelmstraße 29.
Lippert Max, Händler, Neckarauerlandstraße 54.
Kupferschmitt Edmund, Landwirt, Kaiser Wilhelmstraße 44.
Reyer Ludwig, Landwirt, Friedrichstraße 64.
Schwingebel Johann, Kaufmann, Katharinenstr. 27.
August Klein, Rebstuhr, Luisenstraße 19.
Christian Wahmann, Postbote, Luisenstraße 5.

Brieftaubenverein „Vorwärts" Mannheim-Lindenhof.

Barther August, Milchhändler, Gontardstraße 17.
Bannmeister Karl, Eisendreher, Rheindammstraße 11.
Schub Karl, Wirt, Emil Heckelstraße 22.
Adam Friedrich, Kaufmann, Meanerstraße 13.
Kusterer Ernst, Metzgermeister, Waldparkstraße 23.
Götz Karl, Former, Rheindammstraße 20.
Günther Wilhelm, Schlossermeister, L 14, 20.
Schad Ludwig, Bäcker, Lindenhofstraße 82.
Heller Friedrich, Händler, Lindenhofstraße 72.
Bettelier Ernst, Arbeiter, Lindenhofstraße 35.

Brieftaubenverein „Luftpost" Waldhof.

Joh. Lange, Maurerpolier, Hauptstraße Nr. 59.
Michael Klein, Maurer, Hauptstraße Nr. 61.
Josef Rudolph, Wirt, Hermannstraße.
Heinrich Jakobi, Maurer, Leopoldstraße.
Georg Kramer, Eisendreher, Sachsgasse.
Friedrich Bohrmann, Wirt, Sachsgasse.
Georg Hausmann, Eisendreher, Hauptstraße Nr. 40.
Joseph Biereth, Schuh, Konkordiastraße.
Jakob Herrmann, Buchbinder, Ludwigstraße.

Mannheim, den 9. Januar 1915.
Gr. Bezirksamt, Abt. I.

Die Schiffahrtsprüfung für den ... erweiterten Befehlsbereich ... betreffend.

...

Bekanntmachung für die Schiffahrt.

...

Schiffes mitführen zu lassen, wenn er eine die Personalien der Angehörigen enthaltende Bescheinigung einer Hafenkommandantur oder eines deutschen Hafenamtes oder des Damm-Meisters zu Lauterburg oder — bei Kanalschiffern — eines Kanalmeisters darüber bei sich führt, daß diese Angehörigen schon vor dem 1. August 1914 ständig mit ihm auf einem Schiffe gefahren sind.

Ausländer müssen außerdem im Besitze eines mit dem Sichtvermerk einer deutschen Gesandtschaft oder eines deutschen Konsulats versehenen ordnungsmäßigen Passes mit abgestempelter Photographie sein.

2. Inländer müssen ihre Photographie bei sich führen, auf welcher die Identität mit dem Inhaber des unter 1 verlangten Ausweispapieres durch die Heimatsbehörde oder eine Hafenkommandantur oder ein deutsches Hafenamt oder den Damm-Meister zu Lauterburg oder — bei Kanalschiffern — einen Kanalmeister bescheinigt ist. Auch für jeden auf dem Schiffe mitfahrenden Angehörigen des Schiffsführers muß eine solche Photographie vorhanden sein.

3. Jede Person auf dem Schiffe muß die Bescheinigung einer Hafenkommandantur oder eines deutschen Hafenamtes oder des Damm-Meisters zu Lauterburg oder — bei Kanalschiffern — eines Kanalmeisters darüber besitzen, daß der bescheinigenden Stelle keinerlei Umstände bekannt sind, welche Bedenken gegen die Zuverlässigkeit der Person begründen würden.

4. Jedes Schiff muß vor Beginn der Fahrt in den erweiterten Befehlsbereich der Festung so reichlich mit Lebensmitteln versehen sein, daß die Notwendigkeit, das Schiff zur Beschaffung von solchen zu verlassen, auf das äußerste Maß beschränkt ist. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ausstattung eines Schiffes mit Lebensmitteln, insbesondere auch mit Konserven, für einen Aufenthalt von normaler Dauer in diesem Befehlsbereich eine Leichtigkeit ist, und daß daher seitens der Hafenkommandantur eine Erlaubnis zum Verlassen des Schiffes zwecks Beschaffung von Lebensmitteln nur ganz ausnahmsweise erteilt werden wird.

5. Keine Person darf innerhalb des erweiterten Befehlsbereichs ohne zwingenden Grund das Schiff verlassen. Im Falle eines zwingenden Grundes hat sich die betreffende Person unter Mitführung der nach Vorstehendem erforderlichen Papiere auf dem kürzesten Wege auf die Hafenkommandantur Straßburg zu begeben und daselbst um die schriftliche Erlaubnis zu dem notwendigen Gange nachzusuchen.

Wer im erweiterten Befehlsbereich der Festung ohne die hiernach erforderlichen Papiere, desgleichen wer außerhalb des Schiffes oder des nächsten Weges zur Hafenkommandantur ohne Erlaubnis der Hafenkommandantur Straßburg betroffen wird, wird wegen Zuwiderhandlung gegen meine Verordnung vom 18. 12. 14 **nach den Kriegsgesetzen bestraft.** Außerdem wird er nebst der gesamten übrigen Besatzung seines Schiffes der in dieser Bekanntmachung vorgesehenen Vergünstigung verlustig erklärt.

Denjenigen Personen, welche sich den vorstehenden Beschränkungen nicht unterwerfen wollen, bleibt es unbenommen, sich nach meiner Verordnung vom 18. 12. 14 um die in derselben vorgesehenen, das Betreten des Festungsgebietes auch außerhalb des Schiffes gestattenden Erlaubnisscheine und Pässe zu bewerben.

Notiz.

Der erweiterte Befehlsbereich der Festung Straßburg beginnt:

1. auf dem Rhein bei km 142,045 els. bei Gambsheim bezw. km 140,540 bad. bei Schwarheim;
2. auf dem Rhein-Marne-Kanal bei km 68,0;
3. auf dem Rhein-Rhone-Kanal bei km 106,742.

Straßburg i. E., den 31. Dezember 1914.

Der Gouverneur der Festung Straßburg i. Els.

J. V.

von Kleiringhaft-Scheel. 4451

Rheinschiffahrt.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Schiffahrtsinteressenten. 4450

Mannheim, den 16. Januar 1915.

Gr. Rheinbauinspektion:
Siebert.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Die Schiffahrttreibenden werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 23. Januar 1914 u. c. f. 123 hierdurch benachrichtigt, daß die Gerüste für den Bau der zweiten festen Straßenbrücke über den Rhein bei Cöln (Ersatz Schiffbrücke) aus der Mittelöffnung mit sämtlichen Pfählen beseitigt sind, sodaß diese Oeffnung in ihrer ganzen Breite von etwa 184 m bei der Durchfahrt benutzt werden kann. Es darf nur diese Oeffnung zur Durchfahrt benutzt werden.

Die unter Ziffer 1 bis 7 der Bekanntmachung vom 23. Januar 1914 gegebenen Weisungen für das Durchfahren der Brückenbaustelle werden aufgehoben.

... Wahrschauposten, Wahrschaustelle, sowie die beiden bei km 123 aufgestellten Schleppdampfer der Stadt Cöln sind eingezogen.

Coblenz, den 7. Januar 1915.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz,
Chef der Rheinstrombauverwaltung.
Im Auftrage:
Stiefens.

Bekanntmachung.

Als Grundbuchtage, jeweils 9 Uhr vormittags beginnend, sind für das Jahr 1915 folgende bestimmt:

Edingen, der 2. und 4. Samstag
Friedrichsfeld, der 1., 3. und 5. Mittwoch
Ilvesheim, der 2. und 4. Dienstag
Ladenburg, jeder Donnerstag
Neckarhausen, der 1. und 3. Samstag.

Der Feiertage wegen findet folgende Verschiebung der Grundbuchtage statt: 4450

a) Edingen, anstatt 25. Dezember, Dienstag, den 21. Dezember
b) Ladenburg, anstatt 13. Mai, Freitag, den 14. Mai und anstatt 3. Juni, Freitag, den 4. Juni.

Für die Dauer der Zuweisung der Gemeinde Seckenheim an den Notariatsbezirk Ladenburg finden die Grundbuchtage der Gemeinde Seckenheim auch im Jahre 1915 an jedem 2. und 4. Dienstag des Monats, jeweils vormittags 11 Uhr beginnend, statt.

Die Grundbuchtage sind, soweit die Zeit reicht, zugleich Amtstage des Notariats.

Ladenburg, den 31. Dezember 1914.

Gr. Notariat: Schilbach, Dienstverweser.

Das Gr. Amtsgericht Mannheim Abt. Z. 9 hat heute folgende 4440

Zahlungssperre

erlassen:

Auf Antrag des **Hugo Roßmann**, früher in Paris, zuletzt in Straßburg i. Els. wohnhaft, welcher das Eigentum und den Verlust folgender Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank in Mannheim

Serie 72 Lit. D Nr. 07537 über 200 Mk.,
Serie 82 Lit. C Nr. 8290 über 500 Mk.,
Serie 91 Lit. C Nr. 07001 über 500 Mk.,
Serie 100 Lit. C Nr. 05651 über 500 Mk.,
Serie 69 Lit. C Nr. 07675 über 500 Mk.,
Serie 119 Lit. C Nr. 05537 über 500 Mk.,
Serie 127 Lit. B Nr. 02904 über 1000 Mk.,
Serie 127 Lit. A Nr. 01003 über 2000 Mk.,
Serie 127 Lit. A Nr. 01005 über 2000 Mk.,
Serie 127 Lit. A Nr. 01004 über 2000 Mk.,
Serie 127 Lit. A Nr. 00571 über 2000 Mk.,
Serie 97 Lit. A A Nr. 00287 über 5000 Mk.,

ferner folgender Rheinischer Hypotheken- und Kommunalobligationen Serie VII Lit. A A Nr. 0157 über 5000 Mk., Serie VII Lit. A A Nr. 0154 über 5000 Mk. glaubhaft gemacht hat ergeht an die

Rheinische Hypothekenbank Mannheim, an die Rheinische Creditbank Mannheim und deren Niederlassungen in Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg i. Br., Furtwangen, Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Lörrach, Mülhausen i. Els., Neunkirchen (Saar), Offenburg, Pforzheim, Pirmasens, Rastatt, Speyer, Straßburg, Triberg, Villingen, Weinheim, Zell i. Wiesenthal, Zweibrücken, an die Pfälzische Bank in Ludwigshafen a. Rh. und deren Niederlassungen in Alzey, Bad Dürkheim, Bamberg, Bensheim, Donaueschingen, Frankenthal, Frankfurt a. M., Germersheim, Gernsheim a. Rh., Groß-Gerau (Hessen), Grünstadt (Pfalz), Haßloch (Pfalz), Homburg (Pfalz), Kaiserslautern, Kirchheimbolanden, Lambrecht (Pfalz), Lampertheim (Hessen), Landau (Pfalz), Landstuhl (Pfalz), Mannheim, München, Neustadt a. Hdt., Nierstein a. Rh., Nürnberg, Oppenheim a. Rh., Osthofen (Rheinhessen), Pirmasens, Speyer a. Rh., St. Ingbert, Waldfischbach (Pfalz), Worms, Zweibrücken, an die Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M., Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Frankfurt a. M., Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M., Deutsche Bank Filiale Frankfurt a. M., Deutsche Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M., Dresdner Bank in Frankfurt a. M., Friedrich Stumpf in Frankfurt a. M., S. Bleichröder in Berlin, Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin, Bank für Handel und Industrie in Berlin, Deutsche Bank in Berlin, Dresdner Bank in Berlin, Königliche Filialbank in Kaiserslautern, Königliche Filialbank in Ludwigshafen a. Rh., Württembergische Vereinsbank in Stuttgart, Bank für Handel und Industrie in Darmstadt, Königliche Filialbank in München, Deutsche Bank Filiale München in München, Bayerische Vereinsbank in München, Dresdner Bank in Nürnberg und in Zürich, Oldenburgische Spar- und Leihbank in Oldenburg, Hildesheimer Bank in Hildesheim, Braunschweiger Privatbank A.-G. in Braunschweig, Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer und Co. in Barmen, Basler Handelsbank in Basel

das Verbot

an den Inhaber der Papiere eine Leistung zu bewirken, insbesondere neue Zinsscheine oder Erneuerungsscheine auszugeben.

Mannheim, den 5. Januar 1915.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts Z. 9.

...

Zahlungssperre

...

das Verbot

...

Bekanntmachung.

...

Zwangsversteigerung.

...

Kunststrasse N 3, 11, früher N 3, 9

Tee-Import-Lager

Gerhard Hoppe

Ausnahme-Preise für **Kaiser-Tee** 39858

No. 1 per Pfund ... Mk. **2.50**
No. 2 „ „ ... Mk. **2.75**

Bei Abnahme von 1 Pfund an.

Meine früheren Rabatt-Bücher mit der Reichskrone (Zarentee) werden in den drei Tee-Niederlagen

N 3, 11 | C 3, 12 | u. Prinz Wilhelm-Str. 10 eingelöst.

Prima holländisch. Kakao
Mk. 2.—, Mk. 2.50 und Mk. 3.60 per Pfund.

Unterricht

Energischer Gymnasiast für lateinische Nachhilfe gesucht. Offert. mit Preisang. unt. Nr. 11506 a. Exp.

Vermischtes

Muff
schw. Astrachan abhanden gekommen. Abzugeben geg. gute Belohnung 98380 Charlottenstr. 15.

Schneiderin nimmt noch Kunden außer dem Hause an. 11518 F 3, 10, 3 Trep.

Reutuchabfallhandlg.
Wilh. Zimmermann
Q 4, 6. Tel. 5261.
98680

Feine Damen- und Herrenwäsche
sowie ganze Aussteuern fertigt an Betty Groeß, Weißnäher., Schwetzingerstraße 113, 2 Trepp. 11426

Flanell-Hemden
eigene Anfertigung, nur beste Qualität empfiehlt M. Hoffmann Inh. Marie Hoffmann, H 2, 6–7. 97987

Privat-Entbindungsheim
Jäger, Kronprinzenstr. 80
97814

Privat-Wöchnerinnenheim
J 7, 27. 96200

Heirat

Heiraten vermittelt in Beamt.- u. gut. Bürgerkreisen. Diskret reell. A. Geiger, Q 7, 24.

Ankauf

Briefmarkensammlung
preisw. zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 11406 a. d. Exp.

Brauner Zwerg-Dackel oder Zwerg-Schnauzer in gute Hände zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe d. äußersten Preises unter Nr. 11495 an die Expedition dss. Blattes.

Mehrere gebrauchte oder gut erhaltene oder neue

Drehbänke
mit Zug- und Leitspindel, 200 bis 300 mm Spitzenhöhe, 1 bis 2 m Drehlänge sofort

zu kaufen gesucht.

Angebote unter M. 231 an Daube & Co., Karlsruhe i. B. 3487

Möbel, Kleider, Pfandscheine kauft Böhles, H 4, 4. 97652

Reutuchabfall
kauft zu höchsten Tagespreisen. 97065
August Fischer Schwetzingerstraße 164. Telephon 2186.

Getrag. Kleider
Schuhe, Stiefel kauft **zu den höchst. Preisen** Brym, G 4, 13. 98166

Endlich
erzielen Sie die höchsten Preise für getragene (97794
Kleider u. Schuhe.
Franz Oleniczak,
Christl. Händler, J 1, 20
1 Postkarte genügt. Komme auch nach Auswärts.

Aluminium
Altguß und Blech kauft jedes Quantum. Offerten nur mit Preis unter Nr. 98289 an die Expedition.

Getragene Kleider
Schuhe und Möbel zahlt die ersten Preise
Kissin T 1, 10 Tel. 2706.
96825

Verkauf

Gut erhaltener **Kinderwagen** (Korbgeflecht) z. verkaufen E 7, 13, V, r.

Bülow-Salonpianino
mit Flügelton, ca. 1 Jahr gespielt, 8 Jahre Garantie, vornehme Ausstattung, für Mk. 500.
Salonpianino
aus renom. Fabrik, prachtvoller Ton, 5 Jahre Garantie, ca. 1½ Jahr gespielt, für Mk. 400 abzugeben bei 94516
Fr. Siering, C 7, 6, part.

Bade-Einrichtungen
Badewannen, neu u. gebr. billig zu verkaufen. 91072 Q 7, 2a.

Fauteuils
hellblau, Seidenbrokat, 2 Stück, zu verkaufen. Adr. in der Exped. d. Bl. 11420

Hochherrschaftl.
Schlafzimmer
mit Apothekerschränkchen nur ganz erstklassige Ausf. spottb. zu verk. Möbelh. Weldmann, L 13, 24. 98216

Pianos
verschied. Fabrikate, gut im Ton, preiswert zu verkaufen. Teilzahlung gestattet. 98623
Schwetzingerstr. 37, 2. St.
Pianolager Spranck.

Brikett-Gries
ziemlich kleinere Stücke enthaltend, wird dieser Tage an der Ausladestelle der Bahn Friedrichsfelderstraße (Neuer Lindenhofstag) z. Preise von 40 Pfg. per Zentner gegen bar abgegeben; an Händler bei Abnahme ganzer Waggons entsprechend billiger.
Näheres 11381
Traitteurstraße 46 IV.

1 schöner neuer Schrank poliert u. 2türig, wird zu 45 Mark abgegeben. Käfertalerstr. 35, 2. Tr. 98230

1a. helles **Maschinenöl** hat abzugeben. Off. unt. Nr. 10441 an die Exped.

Gebr. Nähmaschine
und zwei gefahrene Fahrräder billig abzugeben. Otto Albers, Fahrrhdl. B 5, 4.

Speisezimmer
sehr schön ausgeführt, preiswert zu verkaufen. Otto Albers, B 5, 4.

Militärmantel
feldgrau gut erhalten preisw. abzugeben. 11438 J. Stoll, Neckarau, Neckarauerstraße 39, 2. St.

Mahagoni-Schlafzimmer
nur ganz kurze Zeit gebr. so gut wie neu, mit gr. 3tür. Spiegelschrank, eleg. Preis M. 390. Kücheneinricht. bill. abzug. M. Kastner, S 4, 20.
11418

Matratzen mit Keil
16 Stück für Einquartierung sehr billig abzugeben. Einzusehen zwischen 8–10 u. 2–4 Uhr. Prinz Wilhelmstr. 6 II.

1 Paar Schneeschuhe
für Anfänger billig zu verkaufen. 11503
Färberei Trau, D 2, 1.

Mod. nußb. Schlafz., fast neu, Spiegelschr., Waschk., Umbau, Auszugt. f. bill. Schloß, Tattersallstr. 8, p.
98285

Wolfshündin
11 Monate alt, wolfsgrau, sehr wachsam, billig abzugeben. Kamp, Wasserwerk Käfertaler Wald.
11458

Stellen finden

Tüchtige **Automobil-Schlosser** gesucht.
Näh. durch die Exp. 98898

Von industriellem Werk sofort gesucht:
Tüchtige
Schmiede,
Dreher,
Schlosser,
Hobler,
Werkzeug- und Kesselschmiede,
Former u. Stemmer.
Angebote sub F. B. K. 4007 an Rudolf Mosse, Kaiserslautern. 10948

Mehrere jüngere
Dreher
werden f. lohnende Akkordarbeit gesucht. 98273
Off. an Firma
Otto Kowatsch & Co.
Breslau V, Zimmerstr. 16.

10–15 Schneiderinnen
für leichte Näharbeit zur Aushilfe per sofort gesucht. 98259
L. Fischer-Riegel, E 1, 1–4.

Städt. Arbeitsamt Mannheim.
Litera N 6 Nr. 3.
Telephon 1855 und 1856.
Kostenlose Stellenvermittlung.
Es werden gesucht:
Abteil. für Handwerker:
Metallschleifer
Huf- und Wagenschmiede f. hier u. nach auswärts
2 Feuerschmiede
Jungschmiede
Bauschlosser
Werkzeugschlosser
Dreher
Fräser
Hobler
Kernmacher
Maschinenformer
1 Drahtflechter
8 Rotor- und Statorwickler
3 Elektromonteure
Wagner
2 Heizer
1 Holzfräser
1 Kistennagler
3 Holzdreher
4 Zimmerleute
Sattler, Polsterer und Dekorateure
9 Schneider
1 Schuhmacher
1 Walzenführer n. ausw.
3 Herrenfriseure
3 Herrenfriseure f. Samstags und Sonntags zur Aushilfe
Abteilung für Landwirtschaft und ungelernte Arbeiter:
4 landw. Knechte n. ausw.
1 Operateur für Kino nach auswärts
2 landw. Gärtner nach auswärts
1 Magazinarbeiter a. d. Drogenbranche für hier
3 Hausburschen mit Kost und Wohnung für hier
Abteilung f. kaufmänn. Personal:
2 Buchhalter für sofort
2 Lehrlinge f. Büro sof.
Abteilung für Hotel- u. Wirtschaftspersonal:
1 Zapfer
2 Hoteldiener
4 Hausburschen
2 Kupferputzer
2 Spülburschen.

Hohen Verdienst findet
Vertreter für neues Patent.
Nötig 200 bis 300 M. Näh. Hotel Leuchtweiß, L 13 von 1 Uhr bis 9 Uhr.

Automaten-Bursche
der etwas von Leyhausen-Apparaten versteht per sofort gesucht. Offert. unt. Nr. 98270 a. d. Exped. ds. Blattes erbeten.

Gesucht bei hohem Lohn ein geschickter 98272
Werkzeug-Schlosser
Off. an Firma
Otto Kowatsch & Co.
Breslau V, Zimmerstr. 16.

Geübte
Stenotypistin
(Hammond) von chemischer Fabrik in Ludwigshafen **sofort gesucht.** Offerten mit Angabe der Schulbildung, Gehaltsansprüchen und bisheriger Tätigkeit unter D. 328 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 10067

Perfekter Klavierspieler oder **Klavierspielerin**
für dauernde Stellung von großem Lichtspiel-Theater gesucht. Gefl. Off. unt. Nr. 98243 an die Exped. d. Bl.

10 Mark pro Tag
und mehr gebe ich tücht. Hausierer, Herren oder Damen. 98287 Näh. Meßplatz 1, IV. r.

Werkzeug-Schlosser
zuverlässige, tüchtige Kraft für dauernden, selbständig. Posten bei gutem Verdienst gesucht. 98285
Ph. Fr. Breitling

Eine Monatsfrau ges.
Kirchenstr. Nr. 9, 3 Stock. 98262

Verkäuferinnen, Lehrmädchen
gesucht. 1- u. 3 Mk.-Bazar, K 1, 4–6. 11469

Junge **Näherin**
gesucht. 98274
B 4, 16.

Fräulein
für Expedition und Büro, mögl. aus der Lebensmittelbranche gesucht. Offerten unter Nr. 98267 an die Exped. d. Bl.

Sauberes, jüng. Mädchen per 1. Februar gesucht. Stefanienpromenade 4, parterre links. 11448

Jüngeres ordentliches **Mädchen** zu kinderlosem Ehepaar gesucht. Rupprechtstr. 11 III. 11501

Anständiges **Mädchen**
welches kochen kann zum 1. Februar für kinderlosen Haushalt gesucht. 98261
Werderstr. 32, 2 Tr., rechts

Mädchen
für Hausarbeit a. 1. Febr. gesucht. L 4, 6. 98264

Tüchtiges Mädchen
das etwas kochen kann auf 1. Februar gesucht. 11488
D 7, 9, parterre.

Monatsstelle.
Eine junge Frau, welche schon in best. Hause tät. war sof. ges. Vorzustellen von 1–3 Uhr bei Huth, Rich.-Wagnerstr. 8. 98290

Alleinmädchen
für kinderlosen Haushalt per 1. Febr. gesucht.
Gch. Danzstraße 37/39, parterr rechts. 98283

Braves fleißig. Mädchen für alle Hausarbeiten sofort gesucht. 98281
C 4, 7, part.

Fleißiges 98275
Dienstmädchen
in besseren Haushalt zum 1. Februar gesucht. 98275
Näheres T 6, 28 part.

Zum 1. Februar wird, bei hohem Lohn, ein tücht., fleißiges u. durchaus solid.
Alleinmädchen,
welches auch kochen kann, mit nur guten Zeugnissen zu kleiner Familie gesucht. Werderstr. 9, 3 Treppen. 11451

Perfekte erste Taillenarbeiterin sowie Lehrmädchen, welche schon im Weißnähen waren für feine Damenschneiderei sofort gesucht. 11419
Tattersallstraße 4, 2. Stock links.

Mädchen
zum Spülen u. Hausarbeit sofort gesucht. 98271
Vegetarisches Restaurant C 1, 3.

Lehrmädchen

In ein bess. Ladengeschäft
Lehrmädchen
ges. Schriftl. Offerten unt. Nr. 98258 a. d. Exp. d. Bl.

Auf das Büro einer hies. Cigarrenfabrik wird ein
Lehrmädchen
bei sofortiger Zahlung gesucht. Vorkenntnisse in Stenographie u. Schreibmaschine Bedingung. Selbstgeschr. Offert. unt. C. M. 98278 an die Exp.

Stellen suchen

Vertrauensposten
Verwaltung, Kontrolle, ev. für einberuf. Wehrpflichtige übernimmt zuverlässiger Privatmann früher Kaufmann, Bankreferenz. Gefl. Angebote unter Nr. 11493 an die Expedition dss. Blattes.

Israelit. Stellennachweis für israelit. Frauen und Mädchen, C 4, 12 sucht Stellen für Dienstmädch., Kinderfrl., Stützen und Haushälterinnen. Sprechst.: Montags und Donnerstags, 11–12 Uhr. 20603

Ein routinierter, repräsentationsfähiger
Kaufmann
im besten Mannesalter mit feinen Verbindungen, Besitzer eines eigenen Geschäfts, das durch den Krieg in Mitleid. und Jahre lang unter den Folgen des Kriegs zu leiden hat, sucht **Vertrauensstellung** unter bescheidenen Ansprüchen entl. als Nebenbeschäftigg. Off. unt. Nr 98279 a. d. Exp.

Suche für meinen Sohn aus guter Familie, d. brav und fleißig ist, geeignete Kaufmännische
Lehrstelle
per Ostern. Gefl. Offerten unter Nr. 98268 a. d. Expedt.

Suche für meinen Sohn mit guten Schulzeugnissen für Ostern 1915
kaufmänn. Lehrstelle
(Bank bevorzugt).
Offerten unt. Nr. 98282 an die Expedition ds. Bl.

Architekt u. Techniker
28 J. a., militärfrei, sucht z. kaufmänn. Beruf übergeh. sofort pass. Stellung. Off. unt. Nr. 11476 an die Exp.

Tücht. repräsentable Geschäftsfrau m. 2 erw. Töcht., kautionsfähig, sucht per 1. April Filiale zu übern., egal welche Branche, bevorz. Kaffee-, Schokolade-, Zigarrengeschäft. Offerten unt. Nr. 11482 an die Expedit.

Frl. v. 17 Jahren sucht Anfangs-Stelle als
Verkäuferin
in einem klein. Geschäft Kaiserring 32, 4 Tr. 11293

Jüng. Kontoristin, bew. in Stenogr., Schreibmasch. u. allen Kontorarbeiten sucht Stellung. Off. unt. Nr. 11466 a. d. Exp. d. Bl.

Gasthofköchin.
Tücht., erf., ält., gesetzte Person sucht nur Jahresstelle, sof. od. 1. Febr., geht auch auswärts. Näheres T 6, 1, 2. St. lks. 11306

Eine tüchtige (11424
Hotel- u. Rest.-Köchin
sucht bis 1. Febr. Stell. Näh. Kobellstr. 11, b. Kindig.

Reinl. Frau sucht tagsüber Beschäftigung. Rheinhäuserstraße 7a, part. rechts. 11494

Alleres Fräulein sucht Stellung in kleinen Haushalt. Zu erfrag. Schwetzingerstr. 155 prt. 11488

Ordentl. fleiß. Mädchen das gut bürgerlich kochen kann, sucht auf 1. Februar Stell. i. bess. Hause. Zu erfr. T 1, 12, 4. St. 11283

Suche für sofort ein
jüng. Mädchen für die Küche.
Herrdegen & Co., E 2, 8.
11512

Anständiges älteres
Mädchen
sucht Stellung als Köchin od. allein. Zu erfr. Luisen-Ring Nr. 4 pt. 11504

Mietgesuche

Besserer Herr sucht gut
möbl. separat. Zimmer
Off. u. Nr. 11568 a. d. Exp.

Möbl. sep. Zimmer gesucht von Herrn. Off. unt. Nr. 11510 an d. Exp.

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900

Inh. **Eberhardt Meyer**
Collinistr. 10 **Mannheim** Teleph. 2318
Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie.
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung
- - 24jährige praktische Erfahrung - -
Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze 39408
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Bureau

G 2, 1a (Marktplatz)
2–3 Zimmer mit Klosett, Vorplatz u. Abschluß versehen, für Zahnarzt und Büro sehr geeignet sofort oder später zu vermieten. Näh. Luisenring 7, 1 Tr.
10918

Bismarckstr. L 15, 10
Nähe d. Hauptbahnhofes, 2. St., 2 helle große Zim. f. Büro geeignet, a. 1. April zu v. Näh. Laden. 46838

Läden

Spelzenstraße 11
Gut geh. Eckladen, mit 2 Zim., Küche u. Zubeh., in welch. z. Zt. Viktualienhandel getrieben wird, per 1. April zu vermieten. Näher. 47011
Spelzenstr. 18 Tel. 4766

In bester Lage
im Mittelpunkt d. Stadt
schöner Laden
mit 2 großen Fenstern per sofort od. später sehr preiswert zu vermieten.
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595
47018

Werkstätte

N 4, 8 Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Näh. 3. St. 11237

Zu vermieten

4–8 Zimmer-Wohnungen in jeder Stadtlage vermittelt 11409
völlig kostenlos
U 1, 6, Jac. Geiger, Breitestrasse, Ausk. Erteil. nachm. 4–8 Uhr

B 5, 15 2 Parterrez. u. K. z. v. Erfr. 3. St. 16938

Friedrichspark B 7, 19
Herrschaftl. Hochparterre, 7 Zim., Diele, Bad und reichl. Zubehör, neuestes Heizungssystem in Kachelofenkaminen, Kohlenaufzug vom Keller, ab 1. April zu vermieten. 45865
Anfragen 1 Treppe hoch.

C 7, 20. 3. Stock
eine 3- u. 5- od. 8-Zim.-Wohn. m. all. Zubeh. per 1. April a. früher z. vm. 46883

D 2, 9 Ecke Planken
schöne 5-Zimmer-Wohng. m. all. Zubeh., 2 Tr. per 1. April zu verm. Eignet sich auch für Büro und Etagengesch. Näh. 3 Tr. 40885

D 7, 20 Othb., 1 und 2 Zimmerwohn. mit Küche zu verm. 46857

D 7, 16
Geräum. 5–6 Zimmerwohnung, part., Bad, Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten. Vorzügl. geeignet für Geschäft und Bureau. Gr. tr. Keller als Lagerraum vorhanden. Näh. III. St. 46066

Mannheim, E 1, 1
Mittelpunkt der Stadt
allererste Lage
Wohnung mit 11 Zimmern und Zubehör, besonders für Arzt od. auch Geschäftszwecke (Großlager u. Büroräume usw.) außerordentlich geeignet, ganz oder geteilt, auf den 1. Juli zu vermieten.
Näheres bei 10866
Gebrüder Simon,
C 4, 9b.

E 5, 5,
gegenüb. d. Börse, der 4. St. 5 Zimmer-Wohnung bis April zu vermieten. 46802
Näher. E 5, 5, Seitenb.

E 7, 13 5 Zimmer evtl. auch 4 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. 3. Stock. 46041

G 7, 14
4 Zimmer u. 1 Küche per 1. April 1915 zu vermieten. Näheres 2. Stock. 46782

Neubau H 4, 31
3 schöne helle Zim., Bad u. Küche auf 1. April zu verm. Näh. part. 10665

J 2, 8 Eine schöne 4–5 Zimmer-Wohnung, Bad, Küche, Mans., Dampfheiz., elektr. Licht u. Treppenbeleuchtg. in ruh. Hause per 1. April zu vermieten. Zu erfragen U 2, 1a, 1 Tr. Tel. 5806. 46685

J 4, 7 2 Zimmer u. Küche per sofort oder später zu vermieten. 11588

J 7, 15 Ring, 2. Stock. 5 Zimmer, Bad, Küche, Balk. mit Vorgart. per 1. April zu vermieten. Näh. H 7, 28, Kontor. 10791

L 3, 3b 1 Tr. r., 4 Zim., Diele, Küche, Bad, Speisezimmer, Magdzimmer, mit Gas und elektr. Licht auf 1. April zu vermieten. Einzusehen von 9 Uhr vormittag bis 6 Uhr nachm. Näh. 4. St. r. 11879

L 4, 16
sind die Parterre-Räume, 4 Zimmer, sofort oder später zu vermieten. Sehr geeignet für Büro 2c. Näher. Nikolaus Ilgen, Werderstraße 5, Telephon Nr. 4940. 47014

L 11, 8,
Nähe Hauptbahnhof u. Schloßgartenstraße
schöne 4 Zimmerwohnung
1 Tr. hoch zu verm. 46758
Näheres B 1, 9.

L 12, 14 Schöne 5-Zim.-Wohnung zu verm. Näh. part. 46751

L 12, 17 part., 7 Zimmer-Wohng., 4. Stock 5 Zim.-Wohng. p. 1. April zu verm. Näh. part. 11188

L 15, 9 (Bismarckstr.)
6 Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermieten. Zu erfragen part. 46926

M 2, 18
Kleinere 2 Zim.-Wohnung sof. preisw. zu verm. Zu erfr. Metzgerladen. 47014

O 7, 24
1. Stock, zwei schöne Geschäftszimmer m. kl. Lagerraum auch für Ausstell.-Zwecke geeig., z. 1. April preisw. z. verm. Näh. durch d. Hausverw. E. Dieterich. Fernsprecher 6098. 46905

Fabriklokal
möglichst mit elektrischem Kraftanschluß
sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 39860 an die Expedition ds. Bl.

MARCHIVUM

Vermischtes

Groß. Badengeschäft sucht Alleinverkauf für
Azetylen-Stehlampen
f. Platz v. 5000 Einwohner. Off. unter R. H. 96394 an die Expedition d. Bl.

Darlehen
von ca. M. 1000.— gesucht bei meist Sicherh. Pünktl. Rückzahlg. April 1916 od. früher. Angeb. erbet. unt. Nr. 11514 a. d. Exped.

Pianino
wenig gespielt, Nußbaum bei: 96299
Heckel, Pianolager O 5, 10.

Zu vermieten

Zu vermieten:
O 5, 14
Kleine Planken
sofort beziehbar 40300
2. St. 4 Zimmerwohnung
3. „ 5 u. 4 Zim.-Wohng.
Näh. 3. St. r. b. Schulze.

O 7, 24
3 Treppen, schöne, große 7 Zimmerwohnung, in welcher z. Zt. eine Damenschneiderei betrieben wird zum 1. April preiswert zu vermieten. Weitere Geschäftsräume könnten mit abgegeben werden. Zu besichtigen: Werktags 10—12 und 3—4 Uhr. Näh. durch d. Hausverw. C. Dieterich, Fernsprecher 5090. 40801

P 2, 3a gegenüber Schwetzer, schöne 5 Zim.-Wohnung mit eingerichtet. Badezim. per 1. April zu verm. Näh. Luisenring 3, 1 Tr. 40872

Q 1, 5 u. 6 Breitest.
Neubau
Wohnungen von 5, 6 u. 8 Zimmer, neuzeitlich eingerichtet, Aufzug etc. 3. u. 4. Stock zu vermieten.
Näheres R 1, 1.
40302 Hellmann & Heyn.

S 1 2. Stock, 3 Zimmer m. Zubeh., 4. Stock 4 Zimmer m. Zubehör zu vermieten. 40006
Erfragen R 1 15.

S 5, 3 2 Zimmer und Küche zu verm. 40001 Näh. 1. Tr. links.

T 2, 4
schöne ger. 5-Zim.-Wohng. Bad m. Gas, Kanal. gr. Keller p. sof. preisw. z. verm. Näh. Mittelstr. 4, III. Telephon 137 40060

T 5, 13 3. 2. St. 1 Zim. u. Küche u. Zub. sofort oder später zu vermieten. 40015
Näh. bei R. Dilger, M 2, 5.

T 6, 17 nächst Friedrichsring 2. St. schöne Wohnung, 4 Zim., Küche, Balkon und Zubehör per 1. April zu verm. 40068
Näh. Büro, Erdgeschoß.

U 1, 13 Breitestr., zwei 4-Zimmerwohnungen, evtl. auch 6 Zimmer mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näh. 2. St. rechts, Telesh. 1377 40775

U 4, 29 3-Zim.-Wohng. p. 1. April z. verm. Zu erfrag. part. 11296

Augusta Anlage 19
Eleg. 5 Zimmerwohnung mit sämtl. Zubehör sowie Mollstraße 8 3-Zimmerwohnung per 1. April zu verm. Näh. 2. Stock. 40621

Bahnhofplatz 9
schöne 6 Zimmerwohnung, 4. St. per 1. April z. verm. Preis 900 Mark. Näheres 1 Treppe hoch. 40878

Beethovenstr. 3, hochelег. 6 u. 4 Zim.-Wohnungen Bad, Speisek., Mädchenzim. sowie 2 Keller auf 1. April 1915 zu verm. Näheres bei Richter, part. 10717

Chamissostr. 8
am Glignetzl., schöne Wohnung, 2 Zim. u. Küche z. 1. Februar zu verm. 40878

Dalbergstr. 29 2 mal 1 Zimmer und Küche zu verm. 11072

Dammstraße 32, Hochp., große 5—6 Zim.-Wohn., mit Bad, neu hergerichtet, auch für Wohnung mit Büro geeignet, billig zu vermieten. 11211

Eichelsheimerstraße 7.
3. St., schöne luftige 4-Zim. Wohng. nebst Zub. z. verm. 40854

Fröhlichstr. 19 1 Zim. u. Küche Preis 15 M. zu verm. 11600

Fratrelstraße 4
(bei Max Josefstr.)
3 Zimmer m. Bad Mansarde 2c. event. mit Gartenbenützung auf 1. April zu verm. 40094
Friedrich Schobert, Malermeister.

Gontardstr. 7, 1. St.
schöne 5-Zimmerwohnung p. 1. April zu vm. Näh. Friedberger, N 7, 25. 40709

Hebelstraße 9,
2 Tr. hoch, schöne 7 Zimmer-Wohnung nebst allem Zubehör u. Garten p. 1 April 1915 zu vermieten. Näh. daselbst 1 Tr. hoch 40090

Kirchenstraße 10.
Schöne 7 Zim.-Wohnung mit Zubehör per 1. April 1915 zu verm. 40911
Näheres 4. Stock links.

Kobellstraße
(Sonnenapotheke)
zwei 3 Zimmerwohnungen an ruhige Familien zu v. Näheres 2. Stock 40876

Kobellstraße 23
schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad billig zu vermiet. Näh. Dammstr. 4, 2. St. l. 47018

Meerfeldstraße 41
schöne 4 Zim.-Wohnung und allem Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres 2. Stock. 10041

Kaiserring 12
Schöne 4 Zim.-Wohn. mit Zubehör zu verm. 11702

Käferthalerstraße 91
3 Zimmer-Wohng. m. Bad, Küche, 1 Tr., z. v. Hellek, Elektr. Tel. 5059. 40607

Luisenring 50 5 Zim. u. Zubehör z. 1. April zu verm. 10842

Heinrich Lanzstraße 28
3. St., 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde u. Zubeh. p. 1. April 1915 zu verm. Näheres Baubüro, Heinr. Lanzstr. 24. Tel. 2007.

Luisenring 37 freundl. 2 Zimmer-Wohng. Seitenb. 1 Tr. z. v. 11302

Luisenring 60
part. 4 Zimm., Küche und Zub. auf 1. April z. verm. Näh. Luisenring 61, 1 Tr. 40808

Luisenring 60
3. St., 3 Zim., Küche und Zub. sof. od. spät. zu verm. Näh. Luisenring 61, 1 Tr. 40803

Lenaustraße 49/51,
2 Zimmer, Küche, Speisekammer u. Bad, sämtliche Räume nach der Straße gelegen, p. 1. April z. verm. Näh. Scharf & Hauk K 4, 4 Telefon 2468. 40808

Neubau Liebigstr. 18
2 u. 3 Zimmer-Wohnungen zu verm. Näh. am Bau oder Tel. 4387. 47018

Portling Nr. 26 1 gr. Zim. u. Küche zu vermieten. 11400

Heinrich Lanzstraße 26
Eleg. 4 Zim.-Wohnung mit all. Zubeh., elektr. Licht per sofort oder später zu vermieten. Näh. part. 40786

Mittelstr. 43, II
schöne 3 Zim.-Wohng. mit Küche sof. bill. zu vm. 47017

Mittelstr. 56 2 Zimmer u. Küche per 1. April 1915 sowie 1 Zim. u. Küche u. 1 Zim. offen per sof. an ruhige Leute zu verm. 40032
Näheres 2. St. Reih.

Meerfeldstr. 6 3-Zimm.-Wohng. zu vermieten. 40150
Näh. bei Friedrich, 2. St.

Meerfeldstraße 67
2 Zim., Küche neu herger. sof. od. später zu verm. Näheres 4. St. links. 11494

Große Merzelstr. 13
nahe d. Hauptbhf. moderne sonnige 5-Zimmer-Wohnung m. allem Zubeh. an ruh. Leute p. 1. April 1915 zu vermieten. Näheres im Hause 4. Stock. 11486

Große Merzelstr. 39, 2. St.
Geräumige 4 Zimmerwohnung mit 2 Küchen, ganz oder geteilt, p. sofort oder später zu verm. 40081
Näheres im Parterre.

Oststadt, Moltkestr. 27,
hübsche Wohnung 3. Stock, 4 Zim. mit reichl. Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres part. 10064

Rheinstraße 20
5 Zimmer u. Küche, 3. Stock, neu hergerichtet, p. 1. April zu vermieten. Näheres bei H. Lutz, 2. Stock. 11505

Neu-Ostheim
Dürerstraße 2 und 4 und Eichelsheimerlandstr. 2, 3 und 7:
3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen
in gedieg. vornehm. Ausstattung mit vollständig eingericht. Bad u. Toilette sofort oder später zu verm. Näheres Architekt Heiler, Neu-Ostheim, Eichelsheimerlandstraße 1. Tel. 349.

Parkring 37
2 Trepp. schöne Wohnung von 7 Zimmer samt Zubehör zu vermieten. 11340
Näh. Lutherstr. 37, 2. St.

Rosengartenstraße 34
gartenr. schöne Wohnung, 5 Zimmer mit sämtlichem Zubeh. per 1. April zu vm. 11001 Näher. 2. Stock.

Seckenheimerstr. 110a
4. St., sog. 5 Zim.-Schwoh. m. Vorraum (Diele), gr. Küche, Bad, Gas, elektr. Licht p. sof. od. 1. April bill. z. v. Näh. im Hause od. bei Architekt Bock, Dammstr. 85. 11209

Seckenheimerstr. 54
1. St., 3 Zimmer, el. Lichtꝛc. per 1. April od. Mai zu verm. 40009

Tattersallstraße 22
Nähe Hauptb., 4 Zim. u. Küche z. ruh. Fam. z. 1. Apr. od. früh. zu v. Näh. part. 40047

Tattersallstraße 43
neben Park-Hotel 7-Zim. patt. u. 7. Zimmer 2. St., ferner für Bureau 1—2 große helle Zimmer im Hofe zu vermieten. 40806
Näheres 5. Stock daselbst.

Tullastraße 16
3 u. 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubeh. 3. St. an ruh. Ehep. z. 1. April zu v. Zu erfr. part. 40664

Tullastraße 23, 2. St.
eleg. 6 Zimmer-Wohng. zu nähnlich. Preisg. zu verm. Näheres Tel. 7060. 40806

Uhlandstraße 4.
Elegante 3 Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör sof. od. später zu v. Näh. daselbst od. Tel. 1106. 40807

Viehhofstr. 5 2 Zimmer mit Küche zu verm. Näh. 3. St. r.

Werderstr. 7, 3. St., 3 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde u. Zubehör auf April zu verm. 10908

Werderstr. 15, 2. St. l. 4 Zimmerwohnung, Küche, Bad, Speisek., elektr. Licht p. 1. April z. verm.
2 Zimmerwohnung, 1. St. bedgl. Näheres 11400
K 2, 10, 2. St.

Neubau Richard Wagnerstr. 18
1. u. 2. Etage hochherrsch. Wohnungen mit Zentralheizung beh. a. 7 Zimmer, Wohndiele, Garderobe, Küche, Bad u. reichl. Zub., Lieferantentrep., p. 1. April 1915 zu vermieten. 40005
Näh. Baugesch. W. Fuchs-Michels, Tel. 777.

Renzstrasse 1
hochherrsch. Eckwohnung st. freier Aussicht, über 3 Tr. bestehend aus 5 Zimmer, Küche, Bad u. sonst. Zub. per 1. April 1915 od. früh. zu vermieten. Näheres Baugeschäft W. Fuchs-Michels, Tel. 777. 40067

Rich. Wagnerstr. 28
Moderne
4 Zimmer-Wohnung
II. St. m. all. Zub. per 1. April od. früher zu verm. Näh. nur durch
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595
40009

Rich. Wagnerstraße 32
Neubau, 3 u. 5 Zimmer-Wohnungen m. allem Zubehör auf 1. Oktober z. v. Näh. Gebr. Hoffmann, Hauptstr., Tel. 412. 40061

Am Wasserturm
Eing. Rokkaus, 2 Trepp. elegante 8-Zimmer-Wohnung, herrliche Aussicht, per 1. April zu vermieten. Näh. durch
R. Tannenbaum
Liegenschafts-Agentur Tel. 1770. P 5, 12.
40860

Waldparkstr. 4
4 Zim., Bad, Mädchenkam. u. Zubeh. sof. od. p. 1. April z. vm. Näh. Rheindammstraße 15, Laden. 40857

Windeckstr. 8
Eleg. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad per 1. April zu verm. Näh. part. 11491

Waldparkstr. 27 u. 27a
3. u. 4. St. jeweils 5 Zim. mit Diele u. reichlichem Zubehör per 1. April zu vermieten. Näh. L. 18. 10. Telephon Nr. 598. 40050

Windeckstr. 21 hübsche 4 Zim.-Wohng. m. Zub. (Bad 2c.) p. 1. April zu vm. Näh. bei J. Rupp, Bellenstr. 61a. 10884

5 u. 6 schöne Zim.-Wohn. auch zusam. per 1. April zu vermieten. 11300
Näh. M 2, 9. Jacob Uhl.

6 u. 4-Zimmer-Wohnungen
zu vermieten.
Im Hause Ecke Heinrich Lanzstraße 1, Tattersallstraße 2 sind im 2., 3. und 5. Stock 3 schöne, moderne 6 und eine 4-Zimmer-Wohnungen nebst Zubehör per sofort oder später preiswert zu verm. 40430
Näh. L 1, 2. Offe.

Moderne
3 Zimmerwohng.
per sofort od. später z. vm. Näheres Heh. Lanzstr. 7, 2. St. Telephon 4135. 40680

Mod. 5-Zim.-Wohn.
elektr. Licht, Warmwasserheiz., Bad, Speisek. Hochp. bis 1. April oder früher zu vermieten. 10882
Gr. Merzelstr. 7, part. l.

Schön 2-u. 3-Zim.-Wohn.
Neckarst. u. Lindenhof p. sof. od. spät. preisw. z. v. Näh. Telephon 349. 40067

Herrschaftliche 40336
6-Zimmer-Wohnung
mit großer Wohn-Diele, Zentralheizung u. Warmwasserbereitung zu verm. Heh. Lanzstr. 43. Tel. 7060

3 Zim.-Wohnung.
mit Bad und Mank. per sofort od. 1. April in ruh. Hause Eichendorffstraße 41 billig zu vermieten. Näh. bei Kettering, 4. Stock. 40846

Schöne 4-Zim.-Wohnung nebst Zubehör m. herrl. Aussicht auf die Werderst. per 1. April zu vermieten. Zu erfragen Augartenstraße 2, p. r. 40864

6 Zim., Küche u. Mansard. auf 1. April z. vm. 11274
Rheindammstr. 30, part.

Wohnungen
in jeder Größe u. Stockl. Lage zu vermieten durch
Hugo Schwartz
L 3, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.
10820

Schöne Wohnung
4 Zimm. u. Küche m. Zubeh. zu verm. Näh. Friedrichsplatz 10, Tel. 6754. Tel.-Leb. 40830

1 leeres Zimmer
oder möbliert, zu verm.
Näh. T 4a, 13, 3. St
40802

Eine 4-Zimmer-Wohnung
bis 1. April sowie ein Atelier oder Zimmer zum Möbel einstellen während dem Krieg zu verm. 40071
Näh. Lange-Rötterstr. 13

Schöne 3 u. 4-Zim.-Wohng. billig zu vermieten. 10060
Rheindammstr. 26, 2. St. l.

Zwei 40045
5 Zimmerwohnungen
zu vermieten.
Im Hause P 6, 1 sind im 2. und 3. Stock je 5 Zimmer nebst Zubehör auf 1. April zu vermieten.
Näh. L 1, 2, Kasse.

Neubau
Schöne 5-Zimmer-Wohn. mit Mansarde u. Zubeh. elektr. Treppenhausbeleuchtung billig zu vermieten sof. od. spät. Näh. Rheinhäuserstr. 118, part. 40815

3 Zimmer und Küche
zu vermieten. Näh. bei Leins, O 6, 3.

Atelier
mit Nord- und Oberlicht zu vermieten. 40376
Heh. Lanzstr. 43. Tel. 7060.

Schöne 6 Zim.-Wohn.
mit v. Zubeh., 2 Trepp. h., per 1. April zu vm. 11215
Näh. Beethovenstr. 10, p. r.

5 Zimmer, Küche, Bad, Magdkammer u. Zubehör zu vermieten. 40885
Näh. Luisenring 53 pt.

Eleg. 4-Zim.-Wohn. 2 Tr. m. Fremdenz., Bad, all. Zub. in herrsch. Hause in best. Lage d. Stadt mit schöner freier Aussi. per 1. April preiswert zu verm. Näh. Sophienstr. 3 1 Tr. r. oder bei Hausmeister. 40004

Zu g. Hause I. Stg. an geb. Dame 3 gr. Zim., Bad, Küche u. Zubeh. abzugeben. Gefl. Off. unter Nr. 11331 an die Exped. d. Bl.

Freundl. 4-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näh. O 4, 7, 2. St. bei Bender. 40001

Zu vermieten:
Tapetenlager,
welches auch zu Bureauräumen, Werkstätten oder Magazinen sich eignet. 40?
Zu erfrag. Heidelberg, Bureau, Akademiestr. 2.

3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen
in verschiedenen Lagen, per sof. oder per 1. April ds. Js. zu vermieten.
Näh. Baubureau, Hch. Lanzstr. 24. Telef. 2007.

Schöne Wohnungen
von 4, 5, 6 und 7 Zimmer nebst Zubehör zu vm. 11000
Näh. Klemenstraße 12.

Käfertal
Baumstraße 9, part. l.
Schöne 4 oder 5 Zimmer-Wohnung, Küche m. Speisekam. u. Badezim. sofort od. später zu verm. 40067
Näh. Gg. Weiß, Käfertal, Mannheimerstraße 60.

Feudenheim, Weinberg 23
1 großes Zimmer evtl. mit Küche zu verm. 11004

Seckenheim.
In freier Lage, schöne 3 Zimmerwohnung mit mod. Zubeh. u. elektr. Licht, evtl. Gartenanteil p. Frühjahr zu verm. Näh. Hartmann, Schimperstr. 14, p. oder Tel. 1906. 40826

In feinerer Post in
Viernheim
schöne 5 Zim.-Wohng. mit Zubeh., großer Obst- und Gemüsegart., sof. od. spät. zu verm., auch zu verk., demnächst elektr. Bahnverbindg. mit Mannh. Näh. nebenan b. Joh. Mandel. 40833

Friedrichsfeld
In nächster Nähe des Plain-Reck-Bahnh. sch. 3 Zimm.-Wohn. m. elektr. Licht u. gr. Gart. sof. z. verm. Pr. 22 M. Näh. Luisenstr. 7 10635

Friedrichsfeld
In schönster Lage, Nähe des Bahnhofs, vorzüglich. Bahnverbindung mit Mannheim u. Heidelberg, schöne 6-Zimmerwohng. m. mod. Zubeh., el. Licht, Wasserlg. u. Garten sof. zu vermieten. Näh. Friedrichsfeld, Fabrikstr. 65. 40612

Zu vermieten auf 1. Juli ds. Js., gegenüber des Hauptbahnhofes in Heidelberg, Erdgeschoß-Wohnung, bestehend in 7 Zimmern, Veranda und Zubehör, sowie kl. Garten. 40771
Zu erfr. Heidelberg, Bureau, Akademiestr. 2. 40002

Rohrbach b. Heidelbg.
5 Zimmerwohnung, hochherrschaftlich ausgestattet, 6 Minut. nach Heidelberg. Preis 1000 Mk., sofort od. 1. Oktober. 4 Zimmer für 700 Mk. zu verm. 40874

Eisbahn

auf den **Tennisplätzen** ist **eröffnet!**
Tageskarten 50 Pfg.

Abonnements für Mitglieder des Klubs und deren im gleichen Haushalt wohnenden Angehörigen . . . Mk. 3.—
Abonnements für Nichtmitglieder . . . „ 6.—
Abonnements für Schüler der Volks- und Mittelschulen . . . . . „ 4.—
für die Saison 1915

Nur die an der Kasse des Lawn Tennis-Klub gelösten Karten berechtigen zum Eintritt.

Militärpersonen vom Feldwebel ab 20 Pfg. Zuschlag zu Abonnentenkarten für Abendlaufen kommt in diesem Jahr in Wegfall.

Täglich Abendlaufen mit Beleuchtung.

Ein Teil der Gesamteinnahme wird der Zentrale der Kriegsfürsorge überwiesen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel Herr

Martin Wollfert

nach langem schwerem Leiden im 76. Lebensjahre.

Mannheim, den 19. Januar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, den 21. Januar nachmittags 2 Uhr statt. 39666

Von Beileidsbesuchen bitten man abzusehen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabetha Krauß Wwe.

geb. Zimmermann

im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (G 5, 15), den 19. Januar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 21. Januar, nachmittags ½3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus, statt.

Kaufmännischer Verein
Mannheim (E. V.)
Abteilung:
Stellenvermittlung.
Geehrten Handlungshäusern empfehlen wir unsere Vermittlung auch bei Besetzung von Lehrlingsstellen. 91
Der Vorstand.

Den Heldentod für das Vaterland starb am 1. Weihnachtstag unser Bennter Herr 39660

Willy Balfanz

Vizefeldwebel der Landwehr.

Wir betrauern in dem Verblichenen einen langjährigen, treuen Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Joseph Noether & Cie.

N 7, 7

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!
Mittwoch-Freitag
Die herrliche Filmschöpfung

Der Ring des schwedigen Reiters

Eine romantische Spreewaldgeschichte in einem Vorspiel und 3 Akten mit Carl Clewing, Kgl. Schauspielhaus in Berlin in der Hauptrolle. Ferner:
— Die ergreifende Circus-Tragödie —
Der Clown
Ein Drama a. d. Artistenleben in 3 Akten und weitere erstklassige Neuheiten.

Möbl. Zimmer

B 6, 2 1. Tr., gut möbl. Zim. zu vm. 11095

C 3, 10 fein möbl. Zim. in sep. Eing. z. 1. Febr. zu v. Näh. part. 11492

C 3, 16 3 Trepp., r., ein schön möbl. Zim. sofort zu vermieten 11047

D 4, 5 3 Tr., schön mbl. Zim. mit 1 oder 2 Bett. bill. zu vermieten. 11298

F 2, 2 4. Stock, gut möbl. Zim. z. verm. 11421

G 2, 19 1 Treppe, gut möbl. Zimmer mit separat. Eingang an bess. Herrn sof. zu verm. 40881

L 12, 15 1 Tr. gut möbl. Wohn- und Schlafzim. zu vm. 47017

R 4, 7 3 Tr. sch. möbl. Zimmer, sep. sof. z. v. 11316

T 4a, 7,
3 Tr. rechts,
schön möbl. Zimmer bill. zu vermieten. 40849

Colinistr. 10 3 Tr. lks. gut möbl. Zimmer billig zu verm. 11472

Heinr. Lanzstr. 5, 1 Tr. r. 40. möbl. Zim. a. geb. Frl. b. eing. Dame z. vm. 40812

Rosengartenstr. 34, 2 Tr. lks. Schön möbl. Wohn- u. Schlafz. ob. 1 Zim. z. v. 40089

Lange Rötterstr. 5a
2 Tr. l. s. mbl. Zim. m. od. o. Pens. z. v. od. sp. z. v. 11226

Gr. schönes mbl. Zimmer m. 2 prima Betten u. voll. Pension zu verm. 47000
Seckenheimstr. 53, 2. St. r.

Gut möbl. Zimmer an anst. Herrn od. Dame zu verm. Anz. z. ½6—½8 Uhr. N 3, 2 bei Grether.

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer in gut. ruh. Hause sehr preisw. z. v. event. auch einz. abzugeb. Zu erfr. H. Lanzstr. 24 1 Tr. 11310

Gut möbl. Zimmer m. Pens. sof. zu verm. Perfekt guter bürgerlicher Mittag- und Abendtisch. Pension Ghnes, L 4, 5. 10677